

Bezugs-Gebühr...  
Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiesch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker

**Lobeck's.**

Marke: Dreiring

Fondant-Chocolade  
Rahm-Chocolade  
Bitter-Chocolade  
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.  
Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.

per Tafel 50 Pf

### Anzeigen-Zarif.

Annahme von Anzeigen bis nach...  
Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:  
Barrenstraße 38/40.

### Gegen die Mücken

**Thymolin**, antiseptisch wirkendes Mittel zur Verhütung schmerzhafter Anschwellung und gegen Jackreie, Glas 50 Pf. „**Thymolincrem**“, Schutzmittel geg. das Herannahen lästiger Insekten, Tube 50 Pf. Beides neue Mittel von unübertroffener Wirkung. Ferner Salmiakfläschchen in Kautschuk- u. Holztafel, Flasche 50 Pf. Nach rechts geg. Einsend. von je 65 Pf. franko.

**Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

Königl. Preuss. Staatsmonopol i. Silber.

**Bon Jour** mit Goldmundstück . . . 3 1/2 Pfg.

**Kronprinz Wilhelm** m. versch. Mundstück 6 1/2 und 10 Pfg.

Lieblings-Zigarette Sr. Kaisers u. Königs. Hoheit des Kronprinzen, Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7

Kairo - Brüssel - London E. C. - Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 10.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

### Wettin-Gartenschläuche

sind die Besten.

Summi- und Asbest-Compagnie

**Reinhard Pichler & Böttger**

Telefon 1.1261. Wetzlarerstr. 8, nächst dem Thali.

## Loden-, Reise- und Sportbekleidung für Damen und Herren grösste Auswahl nur im Spezialgeschäft **Jos. Fiechtl** aus Tirol Schloss-Strasse 23.

### Für eilige Leser.

**Putzliche Bitterung:** Heiter, warm.  
Hauptmann Kosewitsch ist gestern nach Leipzig überführt worden.  
In vielen Gegenden Nieder- und Oberösterreichs gingen schwere Hagelschläge und Wolkenbrüche nieder.  
Ahmed Nuchtar wurde zum Großwesir ernannt.  
In Konstantinopel bleibt man dabei, daß beim Darhanellenanariff zwei italienische Torpedoboote gesunken seien.  
Bei Mesurata fand zwischen Italienern und Türken ein für diese verlustreiches Gefecht statt.  
In Mexiko wurden 400 von 500 durch Indianer in einen Hinterhalt gefallene Rebellen ermordet.  
Das Besinden des Mitado gilt als hoffnungslos; Kurl Katurra gibt seine Reise durch Europa auf.

### Die neueste Schandtat Tammanhs,

des als kulturelle Witzblüte in aller Welt berüchtigten Korruptionssinges in Newyork, ist ein Ereignis, das für den Augenblick das Interesse an den politischen Vorgängen in den Hintergrund drängt. Das Wissen der Schiffe, durch die der Spielhöllenbesitzer Rosenthal von einem mit zivilen und polizeilichen Mordern besetzten Kulo aus als „Verräter“ niedergemetzelt worden ist, mitten im Menschengewühl der Miesenstadt Newyork, verbreitet über die in der dortigen Polizei- und Stadtverwaltung herrschenden Zustände ein erschreckend helles Licht, das die ganze Situation ausgiebig erhellt, und die Wirklichkeit ärger erscheinen läßt, als die Phantasie sich auszumalen vermag. Wenn man bei uns im „alten verrotteten Europa“, wie die Amerikaner mit echt vanteemäßiger Heberhebung zu sagen pflegen, begreifen will, wie so etwas möglich ist, nicht etwa im wilden Westen unter der Cow-boy, sondern in der allzivilisierteren Stadt der Wolfenfräher und sonstiger kultureller Errungenschaften, dann muß man sich erst ein etwas eingehenderes Verhältniß für den grotesken Korruptionssbetrieb verschaffen, der in Newyork von der Tammanypartei ausgeht wird. Die Organisation Tammanhs stützt sich in Newyork auf 30 Distrikte, deren jeder etwa 27 Unterbezirke umfaßt. An der Spitze der ersten steht die ein Distriktsleiter, der gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsausschusses des Tammanklubs ist; die Unterbezirke werden von je einem „Tammanhaupte mann“ geleitet. Die genannten beiden Tammanhargen haben bei Verlust ihrer Stellung dafür zu sorgen, daß bei Wahlen die erforderlichen Stimmen für Tamman zusammenkommen, und daß sonst der Korruptionssbetrieb gehörig klappt. Die Hauptsache ist bei dem ganzen System der ununterbrochene Geldzufluß in die Kassen der Organisation. Zu dem Zwecke muß jeder Inhaber eines von Tammanh besorgten oder beeinflussten städtischen oder polizeilichen Amtes einen gewissen Prozentsatz seines Einkommens an den Klub abführen, ebenso jeder Unternehmer einen stattdes Teil des Verdienstes, den er durch Arbeiten oder Lieferungen für die Stadt gewinnt. Außerdem heimt der Klub geradezu riesenhafte Summen von allen möglichen zweifelhaften und unzweifelhaften Nachtlokalen der Miesenstadt ein, die dafür die Freiheit genießen, ihr lichtisches Treiben ungehindert anzuhängen, solange sie willfährig zahlen. An der Spitze dieser sorafaltig ausgeübten Organisation steht der „Tammanhob“ und schaltet und waltet mit den ihm zur Verfügung stehenden unläuteren Nachmitteln nach echt altäthischer Willkür, diktiert Strafen für unheimliche Mitglieder, schleudert Unzuverlässige auf das Pflaster, belohnt die „Getreuen“ mit Amt und Würden, mit Lieferungen und profitablen Arbeiten aller Art auf Kosten des Stadtsäckels, und zuletzt, nicht am wenigsten, hält er auch in der Politik des Landes seine mächtige Dinterhand im Spiele. Wenn Stadtrat, Polizei und Straßentehrer sich in Newyork begegnen, so lächeln sie gleichmäßig ein Augurenlächeln, weil sie alle wissen, daß sie Tammanhs Weishefte sind, die in dem moralischen Sumpfe des städtischen Verwaltungssystems herumplätschern.  
Daß eine derartige Organisation bei der Ausübung ihrer postdominanten Machtvollmacht auch nicht vor dem Ver-

brechen des Nordes zurückschreckt, läßt sich ohne weiteres annehmen, und in der Tat sind denn auch schon wiederholt Individuen, die sich dem Tammanklub misliebzig gemacht hatten und von denen Verrat zu befürchten war, auf geheimnisvolle Weise beseitigt worden. Der jetzt an dem Spielhöllenbesitzer Rosenthal begangene Mord ist aber insofern ein Novum, als er unter so außergewöhnlichen Umständen mit so unglaublicher brutaler Dreifigkeit und Frechheit begangen worden ist. Nicht genug, daß in dem Automobil, das die Mörder barg, Polizeibeamte mitführen, die offenbar von Tammanh mit der Ueberwachung der genannten Ausführung der Mordtat beauftragt waren, machte auch von den in der Umgebung des Tatortes stationierten zahlreichen Schutzeinheiten kein einziger nur den geringsten Versuch, die Mörder zu verfolgen. Daß es überhaupt gelungen ist, den Mordgesellen auf die Spur zu kommen, ist nur der Umstich einiger Passanten zu verdanken, die sich die Nummer des Automobils gemerkt hatten; die Mörder selbst hatten sich unter der Alkavall Tammanhs so sicher geglaubt, daß sie nicht einmal die Vorsicht der Entfernung der Autonummer für nötig erachteten. Das Todesurteil gegen Rosenthal war gefällt worden, weil er den Erpressungen Tammanhs nicht mehr gewachsen war und deshalb sich polizeilichen Verfolgungen ausgesetzt sah. Darauf wollte er nun mit der Aufhebung der ganzen schamlosen Korruptionsschicht antworten, und als die Tammanhleiter hiervon Wind bekommen hatten, verließen sie ihm gewaltiam mittels einiger Angeln den Mund. Die auffällige äußere Inszenierung der Mordtat erklärt sich daraus, daß Rosenthal, der die Schliche Tammanhs nur zu gut kannte, vor einem mördersischen Ueberfall sorglich auf der Hut war und sich deshalb auf gewöhnlichem Wege in aller Stille nicht beseitigen ließ.

Bei der allgemeinen Empörung, die der Mord in Newyork und ganz Amerika, wie überhaupt in der gesitteten Welt hervorgerufen hat, werden die Verbrecher diesmal wohl ihrer Strafe nicht entgehen, und selbst Tammanh starker und weitreichender Arm wird schwerlich imstande sein, sie der rächenden Nemesis zu entziehen. Das System selbst aber wird dadurch nicht getroffen. Es wird ununterbrochen weiterherrschen, solange die Korruption in Regierung und Verwaltung ein von den „demokratischen“ Einrichtungen der großen transatlantischen Republik ungetrennter Begriff ist, solange die Newyorker Bürgerschaft nicht aus sich selbst heraus den Tammanh-Terrorismus zu brechen vermag, solange nicht die Polizei an Haupt und Gliedern gründlich reformiert und mit dem Geiste der Disziplin, der hingebenden Pflichterfüllung und vollendeten Ehrenhaftigkeit erfüllt wird. Gewiß gibt es auch unter den Newyorker Polizisten zahlreiche tadellose Elemente im einzelnen, aber diese vermögen für sich allein keine Besserung herbeizuführen, wenn von oben her planmäßig das Gift der Korruption in alle Kanäle der Verwaltung geleitet und der einzelne, der sich dem Treiben widerseht, sogar an seinem Leben bedroht wird. Uebrigens steht Newyork mit seiner Polizei- und Verwaltungskorruption nicht etwa vereinzelt da. Nur das Grandiose der Tammanhorganisation hat es für sich voraus, sonst aber herrschen ähnliche Zustände in fast allen Großstädten der Union, und es ist ja auch schon manchmal von den polizeilichen und administrativen Verhältnissen in Chicago, San Francisco, Philadelphia usw. der Schleier gelüftet worden. Bisher sind noch alle Versuche, gründlichen Wandel zu schaffen, im Sande verlaufen. Die Newyorker Bürgerschaft insbesondere hat wiederholt Tammanh niedergekickmt, aber immer wieder erhob der Drache der Korruption mit dem Namen Tammanh sein Haupt und verschlang gierig das aus Verhehung, Sünde und Schande gewonnene Gold, das ihm zur Speise dient. Dabei ist es so weit gekommen, daß der gegenwärtige Beurteiler amerikanischer Zustände sich der prophetischen Worte des großen englischen Diktors Macaulay erinnern muß, die er im Jahre 1857 an einen amerikanischen Freund schrieb: „Ihr werdet dann jene Dinge tun, nach denen ein Wiederaufleben nicht mehr möglich ist. Dann wird irgendein Cäsar oder Napoleon die Fägel der Regierung ergreifen, oder Curre Republik wird im 20. Jahrhundert ebenso ausgeplündert und verwöhnt werden, wie es dem römischen Reiche im 5. Jahrhundert durch die Barbaren widerfuhr, mit dem Unterschiede, daß die Verwöhler des römischen Reiches, die Hunnen und Vandalen, von dranhern kamen, während die Barbaren für Euch die Kinder Eures Landes und das Erzeugnis Eurer Institutionen sein werden.“

### Drahtmeldungen

#### Der Spielplan der Berliner Königl. Oper.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Spielplan der Berliner Königl. Oper für die Saison 1912/13 steht in erster Linie unter dem Zeichen der völligen Neuorientierung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“. Bei den großen Anforderungen, die diese Neuorientierung an das zwar verbesserte, aber immer noch unzulängliche alte Haus stellt, sollen die einzelnen Abende des Wertes nur in bestimmten Zwischenräumen herauskommen. Der Vorabend, das „Nebelgold“, ist für Mitte November, die „Walfäre“ für Mitte Dezember, „Siegfried“ für Mitte Februar vorgezogen. Mitte März soll dann die Gesamtauführung mit der „Sünderdämmerung“ in der neuen Einrichtung zum ersten Male in Szene gehen. Daneben sind in Vorbereitung Neuinszenierungen von Wagners „Tristan und Isolde“, „Gud-Strauh“ „Abigante auf Tauris“ und andere. Von Novitäten dürfte Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ das größte Interesse erregen. Gegen Ende der Spielzeit, zwischen 1. und 15. Juni nächsten Jahres, soll mit Genehmigung des Kaisers im Opernhause eine Reihe von Festaufführungen stattfinden, zu denen neben den hervorragenden Mitgliedern der Königl. Oper auch Künstler von internationalem Ruf herangezogen werden.

#### Frühe Erinnerungsfest.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Vor 10 Jahren ereignete sich das letzte große Schiffsunfall auf deutschem Boden bzw. in deutschen Gewässern: Am 21.7. 1902 stieß der Dampfer „Personendampfer Primus“ mit dem Schleppdampfer „Dansa“ von der Hamburg-Amerika-Linie zusammen und ging sofort unter. Von etwa 200 Passagieren fanden dabei 101 den Tod. Anlaß der „Titanic“-Katastrophe ist die Erinnerung an jenes nationale Unheil in weiten Kreisen wieder besonders lebendig geworden, und es wurde beschlossen, an den Gräbern der Verunglückten auf dem Eidsdorfer Friedhof eine Gedächtnisfeier abzuhalten, die denn auch in würdiger Weise in Gegenwart einer zahlreichen Menge stattgefunden hat. Pastor Remig (Eilbeck) hielt die Gedächtnis- und Trostredn an die Dinterstebenen, die von Vorträgen eines Männergesangsvereins eingeleitet war.

#### Zur inmertürkischen Krise.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Bildung des Kabinetts Ahmed Nuchtar steht in letzter Stunde auf Schwierigkeiten. Hussein Hilmi verweigert die Annahme des Justizministeriums. Der Großwesir Said wird zum Senatspräsidenten ernannt werden.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Avant. Jia.“ wird aus Saloniki gemeldet: Ein Trade des Sultans wurde gestern allen Anruatern bekannt gegeben. Darin wird das Militär nochmals angehalten, nicht auf die Anruaten zu schließen. Es wird in väterlicher Weise an seine Pflichten erinnert. Den Anruatern wird verifiziert, daß ein neues unparteiisches Kabinett die Regierung übernehmen werde. Die gewünschte Kommission zum Studium der Forderung der Anruatern werde nur aus geachteten den Anruatern sympathisch Gesinnten bestehen. Demselben Blatt wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Kriegsminister war gestern bei Verlesung der Proklamation des Sultans in allen Kavernen anwesend, ebenso war er zugegen, als die Proklamation den versammelten Offizieren des Kavalleriekorps betanntgegeben wurde. Die Proklamation des Sultans bezeichnet die Forderungen des Offizierkorps als Eingriff in die Rechte des Souveräns. Der interimistische Kriegsminister wiederholte diese Worte. Es sei Pflicht der Offiziere, die Autoren des Manifestes zu nennen und sie der Bestrafung anzuführen. Hierauf entgegnete der Generalinspektor der Kavallerie, General Izzet Ruad, der Armee als der berufenen Wächterin der Verfassung wäre es niemals in den Sinn gekommen, die geheiligten Rechte des Sultans anzutasten. Den beiden Offizieren, von denen das Manifest ausging, vertraut die Armee. Es sei absurd, ein Gesch zu beschließen, das die Armee an politischer Betätigung verhiindern sollte, wenn dieselbe Armee durch ihren Eid die Verwählung einging, über die Verfassung zu wachen. Das Offizierkorps dieses Heeres vermag nicht gleichgültigen Auges dem herzerreißenden Zustande, in dem das Land geraten ist, zuzusehen. Hieran wurde der Kriegsminister genötigt, die eigenhändige kaiserliche Signatur auf der Proklamation des Sultans vorzuziehen, da die Offiziere erklärten, der Sultan könne nicht die Armee in dieser Weise antagen. Nach der Rede Izzet Ruads wurde namens des Offizierkorps eine neue Erklärung abgefaßt. Sie besagt, daß sie die Ver, die Rechte des Sultans antasten zu wollen, zurückweisen. In ihrem Manifest brachten sie zum Ausdruck, daß das Land einen Großwesir wie Kamal, das heißt einen erhabenen und weisen Regierungschef, benötige. Die Proklamation des Sultans hat bei den Offizieren einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen.

Konstantinopel. Die Deserteur von Konstant unter dem Hauptmann Jahar Bey sollen sich nordwestlich von Arasch befinden. Ihre Zahl soll durch den Zuwachs von Räuberbanden und oppositionellen Albanern auf 200







managelt es dort vielfach an Wohngelegenheit für Auswanderer. Es wurden insgesamt bei 10 467 offenen Stellen mit 10 498 Arbeitssuchenden 8423 Stellen besetzt. Auf das männliche Geschlecht entfallen davon 58,1, 61,7 und 67,4 Prozent. 999 oder 14,5 Prozent der männlichen Arbeitssuchenden wohnen nicht an dem Orte, dessen Arbeitsnachweis sie in Anspruch nahmen, 1292 offene Stellen für Männer oder 20,5 Prozent gingen von auswärts ein und 854 oder 17,0 Prozent der Vermittlungen fanden nach auswärts statt. Bei dem weiblichen Geschlecht ist eine größere Selbstständigkeit naturgemäß, es konnten jedoch von 387 von auswärts gemeldeten Stellen (d. h. 8,9 Prozent) 250 (d. h. 64 Prozent) besetzt werden, wobei zu beachten ist, daß fast die gesamte auswärtige Vermittlung auf den Dresdner Zentralarbeitsnachweis entfällt, während die übrigen 13 Arbeitsnachweise nur 16 weibliche Arbeitskräfte außerhalb unterbringen konnten. Die Vermittlungsstatistik nach auswärts, die sogenannte zwischenrätliche Vermittlung, will der Verband nach neueren Verhältnissen in der nächsten Zeit planmäßig ausbauen. Die Arbeitsnachweise der Hauptstädte der Reichshauptmannschaften sollen nach dem Dresdner Vorbild zu Hauptvermittlungsstellen für die betreffenden Bezirke erweitert werden, um zu versuchen, mit dem Ueberangebot an männlichen Arbeitskräften in den Großstädten noch mehr wie bis heute dem Mangel in den Kleinstädten und auf dem ländlichen Lande abzuwehren.

**Ausstellung von Zittauer Altentüchern.** Aus Zittau schreibt Dr. V. Brubius: Die Stadt Zittau besitzt eine große Menge wertvoller Altentücher, die freilich gegenwärtig nur wenig bekannt und auch für diese nur selten zugänglich sind. Eine Sammlung, die nur zweimal in der Woche auf je zwei Stunden geöffnet ist, kann von Fremden kaum von Einheimischen nur in beschränktem Maße besucht werden; wenn sie zudem in engem Räume ohne planvolle Ordnung aufgestellt ist, bietet sie auch dem Besucher ein wenig erfreuliches Bild. Um so lebhafter sollte jetzt die Gelegenheit benützt werden, wo im großen Bürgerhalle des Zittauer Rathauses ein Teil der Gegenstände dem Besucher vorgeführt wird, und man sich recht übersehen kann, wie reich der Besitz der alten Grenzstadt ist. Hier wie in anderen Städten hat das Innungswesen eine bedeutende Rolle gespielt, haben die Handwerker fest und treu zusammengehalten und mehr als einmal ein fruchtbares Wortlein zur inneren Geschichte mitgesprochen. Von diesen Innungen erzählen die schönen alten Veden aus dem 17. und 18. Jahrhundert der Barbier, Rauerer, Kleiner, Goldschmied, Leineweber, Kammscher, Pfefferkuchler u. a., von denen einige mit sauberer Holzschneiderei oder hartem Metallgeschlag geschmückt sind. In ihnen werden neben dem Meisterhäupter, Gesellenhäupter, Statuten auf Pergament mit großen Siegeln auch manche kunstvoll kalligraphierten Urkunden, Geburtsurkunde, Lehr- und Gesellenbriefe, Rundschreiben u. a. aufbewahrt. Nur einige wenige von diesen sehen wir in den Schaufenstern oder unter Glasplatten gewissermaßen als Muster für die ganze Gruppe von Dokumenten ausgestellt, die Artikel der Leineweber von 1589 und 1628, der Tuchmacher von 1667 und 1708, der Pfefferkuchler von 1688, der Kleiner von 1717 nebst einer „Konfirmation“ von 1854; dazu kommen ein Meister- und Lehrlingsbuch der Tuchmacher von 1548 an, das Einnahmebuch der Leineweberinnung von 1578 an, das Lehrnabenebuch der Barbier von 1652 und andere. Unter den Rannen und Wechern steht oben die prachtvolle Bauerkranne, ein Brunnbild mittelalterlicher Silberbeschneiderei, im Jahre 1562 von dem Zittauer Meister Paul Weise verfertigt. Andere Stücke aus Eisen oder aus Kupfer verdienen in gleichem Maße die Aufmerksamkeit der Kenner. — Wüthener sind die Urkunden mit großen Siegeln versehen, die in besonderer Fädel an Schnüren von ihnen herabhängen; eine ganze Reihe der alten Siegelstücke sind noch erhalten und mit den verschiedenen Stadtteilen vereinigt, in einem besonderen Kasten ausgestellt. — Einige Meisterstücke, die die Gesellen zur Erwerbung der Meisterschaft herstellen mußten, erregen unsere Aufmerksamkeit, so namentlich ein ausgezeichnetes Schachspiel, kunstvolle große Schlösser usw. Auch die fein ausgearbeiteten Schmiedeeisernen Witter, einige prächtige Wäpser und Glocken zeugen von der Leistungsfähigkeit der Zittauer Handwerker. Neben diesen Innungsaltsentüchern kann man gegenüber dem Mittelalter eine Reihe schöner Epitaphien bewundern, jener Bildtafel, die in früherer Zeit in den Kirchen aufgehängt wurden zur Erinnerung an die Verstorbenen. Als die Zittauer Frauenkirche 1897 erneuert wurde, nahm man leider alle Epitaphien aus ihr heraus und verwarf sie auf dem Boden. Darnach wurden sie aber für das Museum erworben und teilweise von sachverständiger Seite restauriert, so daß heute eine kleine Auswahl aus ihnen der Ausstellung zum Schmuck gereicht. Einige von ihnen stammen noch aus dem 16. Jahrhundert. Noch älter sind ein Madonnenbild der böhmischen Schule aus dem 14. Jahrhundert und mehrere Holztafeln, eine Pietà aus der Kirche zu Kleinöschkau, eine Madonnenfigur und ein Bischof aus Bernstadt. Noch andere kirchliche Sachen finden wir hier: zwei Tabernakel in Barockformen, eine Silberne Monstranz der gleichen Zeit, ein geschmücktes Taufgeschloß von 1752, ein Reich, Taufgerät und Altarfenster aus Zinn, ferner einen kleinen, einfachen Tragaltar des Zittauer Raies, der 1518 geweiht worden ist, und einen schön geschmückten Chorbühl des 15. Jahrhunderts. Unter den Waffen, die einen Teil der Nordwand einnehmen, fallen zwei derbe Rohre auf, die ohne Schmund auf Westfalen ruhen, aber kulturgeschichtlich von großem Werte sind: zwei Hakenbüchsen aus dem 14. Jahrhundert, die eine von Schmiedeeisen, die andere von Bronze. Daneben finden wir ein Kettenhemd, Sturmhauben und Panzerstücke, Schwerter und Degen, Hellebarden und Spontons u. a. Sie zeugen von der Wehrhaftigkeit des alten Zittau, das, mit starken Mauern umgeben, mehrfach feindlichen Angriffen getrotzt hat und dessen Bürger auch an manchem harten Kampfe teilgenommen haben. Ein großes Modell der alten Stadt, wie sie vor dem Brande von 1757 ausgegeben hat, vergegenwärtigt uns diese alten Zustände. Es ist mit ansehnlicher Sorgfalt von einer Reihe von Jahren durch einen Zittauer Buchbindermeister angefertigt worden. An anderer Stelle ist die sogenannte Türkentende ausgestellt, Stücke, die aus der Zeit der Belagerung Wiens im Jahre 1683 stammen: Urkunden in arabischer Schrift, ein Siegelring aus dem Zeit des Großwesirs, ein kleiner Koran auf seinem Pergament und prächtige gefärbte Handschuhe. Noch sonst läßt sich manches anschauen, was hier im Zittauer Rathaus überflüssig und gut bezugeteilt ausgestellt ist. Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert, eine Auswahl ausgezeichneter Stammbücher, feingekleidete Dedes, Porträts usw. Doch es würde zu weit führen. Möchte keiner, den die Sommerferien durch diese Stadt führen, verkümmert, auch diese Ausstellung, die noch bis 28. Juli geöffnet ist, sich anschauen!

**Auf dem Wasserbauungspläne der Pioniere im Odra-Gebege, gegenüber Mitten-Weigau, herrichte am Montag vormittag, begünstigt von prächtiger Sommerwitterung, ein besonders reges militärisches Leben und Treiben. In den regelmäßigen Übungen im Kriegsdrückenschießen einzelner Pionier-Kompagnien trat der Uebergang von Artillerie über den Odra von der linken Uferseite aus. In der neunten Stunde fuhr hier eine zusammengeführte Batterie, zu der jede Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 12 ein Geschütz gestellt hatte, auf. Hierzu schickte sich noch die städtische Kavallerie der gleichfalls von den einzelnen Abteilungen dieser Truppe an den Übungen teilnehmenden Offiziere, Unteroffiziere, Einjährigern usw. An der Abschießstelle, wie am jenseitigen Ufer, etwa in der Mitte der Vorstadt Weigau, hatten die Pioniere umfangreiche Laufbrücken errichtet. In deren Nähe hatten sich selbstverständlich wieder Infanterie in großer Anzahl eingefunden, darunter war namentlich die ihrer Festen trobe liebe Jugend stark vertreten. Drei Fähren, die durch je zwei miteinander verbundene Pontons gebildet wurden, ver-**

mittelten den Uebergang. Auf ihnen wurden entweder ein Geschütz mit Probe und drei Pferde oder zwei Geschütze verkauft. Von Pionieren gekennet, arrierten die Fähren bald in die Strömung und wurden von dieser rasch an die Landungsstelle getrieben. Von der Besatzungsmannschaft wurden dann die Geschütze schnell ans Land gebracht und hier mit Belpannung verladen. Dann ging es flott den Atemlich hell nach der Elbe abfallenden Dohlweh hinan nach der Dorfstraße. Die Vorspannpferde, die sich zuweilen des ungewohnten Vortrags wegen sehr unruhig setzten, wurden ebenfalls in Gruppen von 7 oder 8 Stück auf den Fähren befördert. Alles verlief glatt, so daß die drei auf dem Strom veranferteten Nachboote nicht einzureisen brauchten. Des Personendampfer-Verkehrs halber mußte die Kriegsbrücke geöffnet werden, für die abgelaufene Schiffsahrt und Klöberei blieb die Stromstraße jedoch bis 2 Uhr gesperrt. Gegen 11 Uhr konnten die Uebergangsbrücken als beendet gelten, nachdem vorher noch ein Auscharnperde seinen Uebergang nach dem anderen Ufer vermittelt der Kriegsbrücke vollzogen hatte.

**Mangel an Militärmusikern** macht sich schon seit einigen Jahren bemerkbar, ohne daß darüber etwas in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kapellmeister sind deshalb vielfach in großer Verlegenheit, denn es ist oft unmöglich, eine geeignete Besetzung zu erhalten. Der Mangel wird treffend gekennzeichnet durch die letzte Nummer der „Deutschen Militärmusiker-Zeitung“, die nicht weniger als acht große Stellen offener Stellen betraugte. Nach allen Instrumenten ist Nachfrage. Die meisten offenen Stellen entfallen auf die Infanterie, aber auch die Trompeterkorps der Kavallerie und Artillerie sind mangelhaft besetzt. Bei der Garde sind die Musiker-Etats vollständig. Man schätzt die Zahl der fehlenden etwa 2000 Militärmusiker auf über 1000. Die Erscheinung ist nach sachmännlichem Urteil unheimlich auf die Tätigkeit der Zivilmusikerverbände zurückzuführen, die es nach jahrelangem Kampfe endlich dahin brachten, daß ihr Tarif auch für die Militärmusiker Gültigkeit erhielt. Sicher ist auch, daß die dankenswertere, schärfere Beaufsichtigung der Lehrkapellen den Nachwuchs für die Militärmusik nicht mehr so üppig heranreifen läßt als früher.

**Veränderungen in geistlichen Stellen.** Zu besetzen: das Diakoniat zu Grimma (Ephorale), Nr. 11; hierzu bis auf weiteres 600 M. Ordulage und 450 M. Entschädigung für die Besorgung in der Bezirkskanzlei; Stoll: der Superintendent und Stadtrat zu Grimma; — das Pfarramt zu Gartha (Leipzig); Nr. 1 X (A); Stoll: das Evang.-luth. Landesconsistorium; — das Pfarramt zu Erlau (Schlag); Nr. V (A); Stoll: die Gutsbesitzer in Reudersdorf, zurzeit Königl. Kammerrentier Günther v. Gerwig auf Oberdörsch. — Angehellt bei: verlegt worden: P. Bauer, Distriktpfarrer in Dresden, als Pfarrer in Sachsenburg (Grimma); Teucher, Pfarrvikar in Leipzig-Stötteritz, als Hilfsgeistlicher in Göttingen; P. Vogel, Anhaltsgemeinlich in Dabertsdorf, als solcher in Göttingen; P. Wapler, Anhaltsgemeinlich in Dabertsdorf, als solcher in Dabertsdorf; Schütz, Ephoraltsgeistlicher in Göttingen, als 2. Anhaltsgemeinlich in Göttingen; S. K. Köstler, Predikantskandidat, als Hilfsgeistlicher in Göttingen; P. Otto, Pfarrer in Dabertsdorf, als 2. Diakon an St. Andreas in Leipzig; P. Wöhe, Pfarrer in Tharandt; W. P. Bach, Pfarrer in Tharandt, als Pfarrer in Tharandt; W. P. Bach, Predikantskandidat, als Hilfsgeistlicher in Tharandt.

## Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten.

In den „Vierteljahrshöften zur Statistik des Deutschen Reiches“, die das Kaiserl. Statistische Amt herausgibt, wird auf Grund der Vorschläge für 1911 und der Rechnungen auf das Jahr 1909 als Fortsetzung früherer gleicher Arbeiten eine Darstellung über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten veröffentlicht. Die Gesamtübersicht haben wir bereits mitgeteilt.

Unter den Leistungen an das Reich bilden den Hauptanteil die Matrifularbeiträge; außerdem sind darin eingerechnet die Zoll- und Steuerabgabenbeiträge für Zollausgleichsgebiete, die Preußen mit 47 900 Mark und Baden mit 54 000 Mark an das Reich entrichten, sowie Ausgleichsbeiträge für Reservatorte, von denen Bayern 22,3, Württemberg 9,2, Baden 4,7, Elsaß-Lothringen 4,7 Millionen Mark zahlt. Die Matrifularbeiträge sind im Reichshaushalt für 1911 auf 212 Millionen Mark veranschlagt. Doch stellen diese Beiträge zum weitaus größten Teil nur eine rechnungsmäßige Belastung der einzelstaatlichen Finanzwirtschaft dar, während die wirklichen Ausgaben durch den Unterschied zwischen den Matrifularbeiträgen und den Ueberweisungen aus der Reichskasse (Reinertrag der Erwerbsteuern 1911: 103,5 Millionen Mark) gebildet werden.

Der Reinertrag der Erwerbsteuern in den Bundesstaaten beträgt 970,8 Millionen Mark, woran die Eisenbahnen mit fast  $\frac{1}{4}$  (710,4) beteiligt sind. Die Fortke bringen mehr als 145, die Domänen nur etwa 92 Millionen, die Bergwerke 18,1, Post und Telegraph 19,8 und die sonstigen Betriebe 44,9 Millionen Mark. Mehr als 10 Millionen Mark ziehen daraus: Sachsen (54,9), Württemberg (40,9), Baden (25,5) und Hessen (18,1). Das Reich erzielt einen Reinertrag von 121,4 Millionen Mark, von denen über  $\frac{2}{3}$  (88,8) auf Post und Telegraph entfällt; die Reichseisenbahnen bringen 18,8, die sonstigen Betriebe 18,8 Millionen Mark. In Reich und Bundesstaaten bleibt kaum  $\frac{1}{4}$  der gesamten Erwerbsteuern als Reinertrag übrig, im Reich allein werden sogar 88,6 Prozent jener Einkünfte von den Ausgaben verschlungen.

## Nochmals „Julius“.

Der vielgenannte Julius ergreift nunmehr in der Zeitschrift des Grafen Oppersdorff das Wort zu seiner Verteidigung. Er wendet sich in besserer Wut gegen Mathias Graberg, Julius schreibt u. a.: „Wer ist“, fragt der Edle, der sich bei mir eine solenne Abschrift geholt hatte, jetzt im „Baronischen Courier“, „wer ist Julius?“ Und hört, wie sauber und adrett, wie wahr und überausgenau seine Antwort lautet: „Er ist, sagt er, der Privatsekretär des Grafen Oppersdorff.“ Natürlich ist das Unfinn. Weiß der Gute, der den Sekretär des Grafen Oppersdorff kennt, daß das Unfinn ist. Ich stehe zum Grafen von Oppersdorff im Verhältnis eines absolut freien Mitarbeiters; stehe ihm nicht anders gegenüber als etwa sein Rechtsanwält; sehr viel freier also, als alles, was, nach Kommando oder Dankschreiben, gegen mich den Schnabel weht, die Arie spielt. Zweitens beschäftigt sich Herr Graberg mit meinem äußerlichen Werdegang und sucht mir als Verbrechen anzukrähnen, daß ich an Kardens „Zukunft“, der demokratisch freisinnigen antikerikalen „K. Bad. Landeszeitung“ und am nationalliberalen „Hannov. Kurier“ mitgearbeitet habe. Ich beanüge mich demgegenüber mit der Uebergabe dessen, was ich dem Herrn Grafen von Oppersdorff anvertraut habe: Ich beginne mit der Verhöhnung und zwar der, ohne jede Reservatio gegebenen ehrenwörtlichen Versicherungen, daß ich niemals zu einer Loge, weder direkt noch indirekt, Beziehungen gehabt und mit keinem, der mir als Freimaurer bekannt war, jemals ein Wort über den Katholizismus gesprochen habe. Weder mündlich noch schriftlich. Ich erkläre ferner, daß ich niemals einer Partei angehört und niemals im Dienste einer Partei tätig war. Ich habe, um mir die Freiheit meiner Entschlüsse zu wahren, mich stets von unserem Parteibetriebe ferngehalten, und mich auch nie, seit ich in der Öffentlichkeit stehe, in feindlichem Sinne über den Katholizismus oder die katholische Kirche geäußert; nicht als Redakteur, nicht als Publizist. Ich habe endlich, noch ich auch tätig war, mich niemals für einen Parteimann

ausgegeben und mir dadurch, manchmal mehr als nötig war, meine Stellung erschwert. Ich hatte und habe, um auch das noch zu sagen, wie Sie selbst am besten wissen, mit dem Prinzipienstreit im katholischen Lager nicht das geringste zu tun, ihn weder zu beeinflussen, noch zu beeinflussen versucht. (Widerrechtlich, widerrechtlich, wenn ihr könnt. Und wenn nicht, dann erklärt wenigstens offen und ehrlich, daß ihr verleumdet habt!) Ich war am (parteilosen) „Morgen“ tätig, wo, auf meine Einladung hin, die Artikel des famolen „Euchüllers“ neben den meinen standen; ich war (als Auslandsredakteur, fern allem Parteistellen) am „Annouerischen Kurier“ tätig; und es war die Zeit, wo mir der Verleumder sein politisches und fraktionelles Herz ausschüttete. Ich habe, wie der Edle und sein fraktionelles Kollege Pfeiffer, in die „Zukunft“ geschrieben; meine Artikel lagen vor jedem (auch des Kardens) Lesenden offen. Was also will der Wehrte, der jetzt, unter Verleumdungen und noch nie gelebener Art, mich und meine Lebensarbeit beschuldigen, gegen mich zum Ankläger werden möchte? — Weiter erklärt Julius, er sei kein Atheist. Dann fährt er fort: „Was der Edle sonst noch aus dem Souterrain holt (auf Wegen, die ich hier und heute nicht beleuchten will, weil, bis andere Wäpse gemacht sind, auf sich beruhen. Will der Herr durch sein, soweit ich lebe, entsprechende würdiges Wandern vielleicht die öffentliche Aufmerksamkeit von dem ablenken, was ich vor 14 Tagen an dieser Stelle schrieb? Als ich ihn fragte: „Was mühte der Bräuer sich sagen, wenn ich von ihm das Urteil über einen Abgeordneten erhalte, der, im Herbst 1911, als der Diktator einer, über die Engländer schimpft, nachher, als er enalliche Aktionäre für ein Unternehmen haben möchte und sein Name als Untergrund genannt wird, erklären läßt, daß er der größte Engländerfreund sei und, nachdem das Geschick sich trotzdem erschlagen, wieder schimpft (post hoc, non propter hoc)? Was von einem, der Mitglieder, angelehnte Mitglieder der Fraktion, in der er sitzt, als „charakterlos“ (und sehr viel schärfer noch), Herrn Julius nachem als „falsch“ und „doppelzüngig“, Herrn Giese als „verführerischer Nachsicht“ auszuwählen Mann, Herrn Professor Spahn als „Lügner“ hinstellt und sich auch über Herrn Vorich recht viel schärfer aussprach, als ich, der letzte der Sterblichen, der für seine Offenheit in den Orkus soll? Der über Minister und Geheimräte, mit denen er nachher friedlich verkehrte, nicht anfänger denkt? Und der, ehe noch der Mond sein Antlitz einmal zu erneuern vermochte, zweimal über eine der vitalen Fragen der Reichspolitik genau entgegengesetzte Meinungen vortrug das Recht, einem andern mit Pharisäerische Wandel seiner Ueberzeugung vorzuhalten, für seine Person also jedenfalls verweigert hat? Einen solchen Abgeordneten kann ich ihm nennen.“ — Jetzt wird die Sache für Herrn Graberg interessant.

## Die Not der Türkei.

Die Jungtürken vor dem Zusammenbruch. Immer deutlicher bahnt sich die Welle in Istanbul. Die Proklamatio des Sultans an die Armee hat die Lage nicht gebessert. Die Offiziere sind darüber aufgebracht, daß der Monarch, der über den Parteien stehen sollte, sich von einer Elite habe breiten lassen, in einem Manifest den Standpunkt des Komitees zu vertreten, und dessen Gegner, die heute im Offizierskorps in der Ueberzahl sind, als Vaterlandsfeinde hinzustellen, denen man gar noch die Verantwortung für den italienischen Angriff auf die Dardanellen aufzubürden suche. Diese Wirtung der Proklamatio, so heißt es in Konstantinopel, benutzten der Thronfolger und seine Brüder, um den Sultan so erfolgreich zu bearbeiten, daß noch am Abend verfaßt wurde, es solle keiner von den Komiteeführern mehr das Palais betreten dürfen, was als entscheidender Sieg der Militärtage in dem Augenblick anzusehen wäre, wo das Komitee seinen letzten Halt im Palais gefunden hätte. Man nimmt denn auch an, daß Talat, Dschavid, Mahmi und die anderen prominenten Komiteeführer ihre Sache verloren geben und die Flucht in Ausland vorbereiten. Um sie daran zu verhindern, läßt sie die Militärtage von Vertrauensmännern in Zivil überfallen begleiten. Die Liga setzt alles daran, blutige Verwundungen zu verhindern, und unterstützt die provisorische Regierung, in der sich Talat und Dschavid bei zurückhalten, so daß Ali in Wei und Gaurid Pascha gegenwärtig die ganze Verantwortung für die Maßnahmen tragen, die den verhärteten Stuh der Hauptstadt bis nach dem Nationalrat bezwecken. Seit Sonntag nacht durchziehen Offizierspatrouillen die Straßen, und ein impotentes Gendarmereisengeböt ist bereit, jeden Exzeß im Reime zu erledigen. Reith Pascha wurde verhaftet. Noch bedrohlicher lauten die Nachrichten über die Lage in Albanien.

Wie aus Uesküb gemeldet wird, haben die Albanesen bereits begonnen, ihre Streitkräfte in Bewegung zu setzen. Es wird nur auf den Befehl der nationalen Zentralleitung erwartet, um auf Witrowitsa zu marschieren und von dort mit der Bahn den Vormarsch nach Konstantinopel anzutreten. In der Ebene von Dajkova sollen sich 12 000 Mann unter Mahmud Jamis versammelt haben und auf den Befehl warten, sich zur Bahnstation zu begeben.

Obwohl die Proklamatio des Sultans, zu welcher die Neubildung des Kabinetts aus festen unabhängigen Männern versprochen wurde, in allen Städten Albanien bekannt gemacht worden ist, hat sich bisher in keiner Weise die Lage geändert. Die Arnanenführer bestehen auf ihrer Forderung nach Auflösung der Kammer. Es verlanet, daß dieser Forderung nicht entsprochen werde, am heutigen Abrestage der Verfassung ernste Ereignisse zu erwarten seien. In Uewesh ist eine Bombe explodiert, wodurch mehrere Häuser, darunter das Rathaus, beschädigt worden sind.

Die Lage in Saloniki ist fortgesetzt bedrohlich. Die größte Aufregung herrscht in Priskina, wo Tausende von Arnauten versammelt sind. Auch in Bizand ist die Lage bedenklich. Die Behörden mühten den dortigen Intendant in Sicherheit bringen, den die Arnauten töten wollten. Die Straßen sind von den Arnauten gesperrt.

Anlässlich seiner Anwesenheit in Priskina hatte ein Korrespondent des „Lokal-Anzeigers“ Gelegenheit, sowohl Vertreter der türkischen Regierung, als auch einen albanischen Volksführer über die gegenwärtige Bewegung zu hören. Danach erscheint diese Bewegung sehr gefährlich. Der Führer erklärte u. a.: Wir haben uns so organisiert, daß das ganze Vorkommen der Albanesen nach einem einheitlichen Plan erfolgen wird. Unsere Leute stehen unter ihren Patriarchen am Rande des Rodzowo-Bezirks. Sie werden bei der Aufnahme des Kampfes als erstes Ziel Verisowits nehmen, um von hier aus den Pasch von Saloniki zu besetzen. Von dort gehen wir nach Uesküb, notwendig bis Saloniki. Von den Truppen ist so gut wie gar nichts zu befürchten, höchstens, daß die anstehenden Soldaten sich als Futter für unsere Gewehre werden verwenden lassen. Alle Regimente, die sich aus Rodzowo oder Wajezolon rekrutieren, warten nur auf den Augenblick, mit ihren Offizieren zu uns überzugehen. Unsere serbischen Landsleute, früher unsere bittersten Gegner, gehen jetzt Seite an Seite mit uns, so daß man sagen kann, das ganze Land ist im Armarck gegen die Herrschaft von Konstantinopel und Saloniki. Ich kann nur sagen: Wir Albaner sind mit unserer Liebe und Unabhängigkeit für das osmanische Reich fertig. Wir haben nur einen Wunsch: Los von der Türkei. — Im Widerstand zu den Anschauungen dieses Führers steht die Auffassung des Wallis von Uesküb, der ebenfalls ein geborener

Nr. 201  
„Freie Presse“  
Erscheinung 23. Juni 1912  
Seite 3



**Albaner ist.** Er steht in den Vordängen nicht weiter als einen gewöhnlichen Albaner auf. In Wäde werde eine Kommission von Konstantinopel nach Brichina kommen und mit den Ausländern über Erfüllung ihrer Forderungen unterhandeln. Jetzt kann ich nur sagen, daß in der nächsten Zeit keine Ausschreitungen oder Kämpfe stattfinden werden. Bei den Albanern besteht das Bestreben, Kämpfe zu vermeiden. Die Regierung setzt gleichfalls alles daran, wie aus der Demission des Kabinetts ersichtlich ist, unnötiges Blutvergießen zu vermeiden.

**Muchtar Pascha Großwesir.**

Folgende Meldung kommt aus Konstantinopel: Ein Reskript über die Ernennung Ahmed Muchtar zum Großwesir und Dschemal-Eddin zum Scheich ul Islam ist am Sonntag bekannt gegeben worden.

Mit Ausnahme des „Tanin“ nimmt die gesamte Presse die Ernennung Ahmed Muchtar's günstig auf, da sie eine Lösung im Sinne der Nation sei. „Neni Gazeta“ hofft, das neue Kabinett werde das Land aus der Gefahr retten. „Adam“ glaubt, das neue Kabinett werde die Kammer auf legalem Wege auflösen müssen, da sie sie mit den Sunatürken nicht werden leiten können.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel: Alle auf das Programm des Komitees gewählten Abgeordneten haben ihre Mandate niedergelegt. Die Komiteeführer Dschawid und Talat werden unauffällig bewacht. Die Regierung beruft aus der Provinz verlässliche Gendarmen. In Bursa wurde das Klubgebäude des Komitees von der aufgeregten Volksmenge zerstört.

Tanach hat Tewfik Pascha das Großwesirat noch in letzter Stunde abgelehnt. Ahmed Muchtar, dessen Ernennung bei den Offizieren einen guten Eindruck zu machen scheint, ist bereits mit der Bildung des Kabinetts beschäftigt, das sich aus erfahrenen Staatsmännern zusammensetzen wird. Kiamil soll bereits das Portefeuille des Außenwärters angenommen haben, ebenso Hussein Hilmi das der Justiz und Sia das der Finanzen, das er schon unter Abdul Camid und in der ersten Zeit der Verfassung innegehabt hat. Auch Ferid und Raim sollen die Annahme der ihnen angetragenen Portefeuilles erklärt haben. Gerade als die Nachricht von der Ernennung Muchtar Paschas eintraf, hielten die zurückgetretenen Minister eine Beratung ab, um über die heute, Dienstag, in der Kammer abzugebende Erklärung Beschluß zu fassen. Wahrscheinlich wird aber die Kammerführung nicht stattfinden. Viele glauben, daß eine Auflösung der Kammer unmittelbar bevorstehe. Gerüchteleise verkünden, daß der erste Sekretär des Sultans Salid Sia Bei und der erste Kammerherr Yusuf Bei, die als Beauftragter des jugtürkischen Komitees betrachtet werden, ihre Entlassung eingereicht haben.

**Die Vorgänge in den Dardanellen**

haben in Italien helle Aufregung ausgelöst. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Interview mit dem Marineminister über die Fahrt der italienischen Torpedoboots in den Dardanellen. Der Minister habe erklärt, die Festure des Berichtes des Admirals Viale habe ihn glücklich gemacht. Die Einzelheiten dieses Berichtes seien die sind bei den fünfzehn Offizieren und der hundertfünfzig Matrosen, die ein Rumpfschiff in die Gegend der italienischen Marine geschleppt hätten, in ein neues Licht. Der Minister habe hervorgehoben, daß es sich um eine Probe des Widerstandes, des Mutes und der Kaltblütigkeit der italienischen Marine unter dem Kommando des Kommandanten Millo gehandelt habe. Der Minister werde den Teilnehmern an der Fahrt Belohnungen gewähren. Er habe darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu der bisherigen Annahme die ähueren Dardanellenforts tatsächlich gegen die italienische Flotte feuerten und die übrigen Forts alarmierten. Dies setze die Kühnheit Millos und seiner Leute in ein noch helleres Licht, weil es beweise, daß sie freiwillig unter dem feindlichen Feuer 42 Kilometer weit vordrangen.

**Deniacr erkrent scheint man in Rußland**

zu sein. In diplomatischen Kreisen Petersburgs verläutet, daß die russische Regierung über das Vorgehen Italiens gegen die Dardanellen sehr ungehalten sei. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die erste Forcierung der Dardanellen war eine Demonstration, die zweite ist eine Provokation, da Italien beabsichtigt, die Türkei zu einer erneuten Exzesse dieser wichtigen Wasserstraße zu zwingen, um dadurch ein Eingreifen Europas notwendig zu machen. Italien sollte wissen, daß es durch solches Vorgehen nur die öffentliche Meinung Europas gegen sich aufbringt.

**Rom türkisch-italienischen Kriegshauptak.**

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Mesurata vom Sonnabend, daß feindliche Truppen in der Gegend von Cheran bis in die Gasse von Mesurata vorgezogen waren. Die italienischen Truppen unter General Kara verließen Mesurata um 4 Uhr früh. Nach halbständigem Marsche trafen die Truppen auf die ersten feindlichen Gruppen. Weitere Gruppen zogen sich bald darauf in einer gedeckten Zone nördlich der Straße. Der Feind wurde aus der Gasse herausgeworfen, wobei er zahlreiche Tote zurückließ. Die italienischen Truppen griffen den etwa 1500 Mann starken Feind in seiner Hauptstellung an. Nach vierstündigem erbittertem Kampfe wurde der Feind geschlagen, auf der ganzen Front dezimiert und geblüht, seine Stellung zu verlassen. Die feindlichen Verluste waren sehr groß. Die Italiener hatten 19 Tote und 87 Verwundete.

Nach den ersten Berichten haben die Türken in der Schlacht bei Mesurata mehr als 300 Tote verloren. Sie wurden geblüht, alle ihre Streitkräfte, auch die bei den Lebensmitteln an den Brunnen aufgestellten Wachen, zur Hilfe herangezogen. 24 Gefangene, die Italien freundlichen Kabinettämtern angehören, benutzten diese Gelegenheit, um zu entfliehen.

**Tagesgeschichte.**

**Die Nordlandreise des Kaisers.**

Der Deutsche Kaiser hielt am Sonntag Gottesdienst an Bord der „Hohenoller“ in Valstrand ab und machte nachmittags eine Ausfahrt auf dem „Sleipner“ nach Framnes zu einer eingehenden Besprechung über den zukünftigen Plan des Frithjof-Dentmals. Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Ein starker Wind begünstigte die Unternehmung. An Bord ist alles wohl.

**Ein Gehändnis.**

Bekanntlich hat Farrer Kapiva sein Mandat niedergelegt und ist aus der polnischen Fraktion ausgeschieden. Bei dieser Gelegenheit ist von ihm eine eingehende Erklärung veröffentlicht worden, aus der die „Rdn. Volksztg.“ eine Reihe von ihr als „treffend“ bezeichnete Sätze wiedergibt. Eine derartige Würdigung der Auslassungen des Farrers Kapiva durch das führende Zentrumsblatt ist deshalb bemerkenswert, weil die Erklärung folgendermaßen beginnt: „Ich will eine reale Politik. Die polnische Politik wird durch ein Zukunftsideal inspiriert, dessen Verwirklichung nur durch eine psychologische Umklammerung der Völker oder durch die Zerstörung dreier Kaiserreiche möglich ist. Das leichtere ist utopisch.“ — Wenn die Zentrumsrede wiederum behauptet, daß die preussischen Polen die Wiederherstellung eines selbständigen Polenreiches anstreben, wird man sie an die vorstehende, von der „Rdn. Volksztg.“ als „treffend“ anerkannte Feststellung des achtundzwanzigjährigen Farrers Kapiva erinnern dürfen.

**Der russische Hauptmann Kosewitsch**  
ist gestern nachmittags 3 Uhr 55 Min. vom Anhalter Bahnhof in Berlin in Begleitung zweier Beamten nach Weizsäcker gebracht worden. Mit demselben Zuge ist auch seine Gattin dorthin abgereist. Die Hauptverhandlung gegen Kosewitsch dürfte erst in einigen Wochen stattfinden. Der Komplotz des Kosewitsch, der in Düsseldorf verhaftete Ritzlaff, wird am Donnerstag von dort ebenfalls nach Weizsäcker überführt werden.

**Gouvernementsrat und Rischdenfrage.**

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika nahm auf seiner diesjährigen Tagung in der Rischdenfrage einstimmig folgende Resolution an:

„Mit Rücksicht auf die Resolution des Reichstags, betreffend die Schlichtung von Rischden, hält es der Gouvernementsrat für erwünscht, daß Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, den Abschluß von Ehen zwischen Deutschen und Nardigen zu verhindern, da nicht nur gegen Rassemischung in illegitimer Form, sondern auch in legitimer Weise starke Bedenken bestehen.“

**Die Kongo-Inseln.**

Die Frage, zu wessen Hoheitsrecht die Inseln gehören, die gegenüber dem an Deutschland abgetretenen Gebiete von Französisch-Kongo mitten im Kongofluß gelegen sind, ist, wie die „N. Fr. Pr.“ in diplomatischer Sprache berichtet, von der deutsch-französischen Kommission in Bern noch nicht entschieden worden. Ihre Lösung bleibt der Kommission vorbehalten, die an Ort und Stelle die Grenze des von Deutschland erworbenen Gebietes abstecken wird. Nach dem vorläufigen Entwurfe, dem zufolge die Kongo-Inseln dem deutschen Gebiete vorgelagert sind, würden die Inseln dem deutsch-französischen Kongo zugeprochen werden müssen. Es ist aber immerhin damit zu rechnen, daß nach der von der Kommission vorzunehmenden Grenzschlichtung das deutsche Gebiet den Kongo an einer Stelle berührt, wo die Inseln nicht vorgelagert sind. Die ganze Frage ist also dem Wirkungsfeld der Diplomatie der beiden Länder vollständig entrückt und bleibt der Tätigkeit der Kommission vorbehalten, die bei ihrer Arbeit mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet sein wird.

**Die portugiesischen Konaliken.**

Hunderterte von portugiesischen Auswanderern sind unter polizeilicher Bedeckung in Madrid angekommen, von wo sie unverzüglich in die Provinzen Guena und Teruel gebracht werden. Unter ihnen befinden sich mehrere Offiziere, Journalisten und hervorragende Persönlichkeiten, die sich seit entflohen erklärten, keine Gnade der republikanischen Regierung anzunehmen.

**Das Ergebnis der englischen Flottenmanöver.**

Die englischen Flottenmanöver sollen nach englischen Blättermeldungen einen sensationellen Verlauf genommen haben. Der feindlichen, bedeutend schwächeren roten Flotte unter Admiral Callaghan ist es, dem Portsmouth Evening News zufolge, durch brillante Strategielagen, die weit überlegene britische blaue Flotte unter Prinz Louis von Battenberg hinter sich zu führen und mehrere Stunden lang an der Küste von Yorkhire zu verweilen, lange genug, um eine starke Truppenabteilung dort zu landen. Das Blatt will folgende Einzelheiten darüber erfahren haben: Am Sonntag fand ein Gefecht zwischen der blauen und der roten Flotte statt, wobei es drei roten Kreuzern gelang, durchzubrechen und auf eine Handelserkennende Expedition in den Atlantischen Ozean zu dampfen. Beide Seiten hatten Verluste, doch die rote Flotte entkam bei Ales an der Küste von Yorkhire wiedergefunden, nachdem sie dort schon Stundenlang mit Transportschiffen Truppen gelandet hatte. Sofort wurden blaue Schiffschreier mit äußerster Geschwindigkeit dahin abgeschickt, der Rest der blauen Flotte folgte so schnell es ging. Die roten Schiffschiffe zwangen jedoch die blauen Schiffschreier, sich in selbstvoller Entfernung zu halten, bis der Hauptteil der blauen Flotte sichtbar wurde. Nachdem auch die rote Flotte alle weiteren Truppenlandungen auf und damit die äußerster Geschwindigkeit nach Süden ab. Als die blauen bei der Verfolgung drängten, rettete Admiral Callaghan durch einen gewagten Coup den größten Teil seiner Flotte. Zur Heberholung der Verfolger ließ er das heftige Geschwader eine Schlacht anbieten; dasselbe wurde völlig vernichtet, hielt aber die blaue Flotte lange genug auf, um Callaghan zu ermöglichen, mit dem Rest der roten Flotte und allen Transportschiffen nach seiner Basis an der Nore zu entkommen. Als die Admiralität die Operationen für beendet erklärte, war die rote Flotte bereits außerhalb des Bereichs der Verfolgung.

**Der verfolgte Königth.**

Der Premierminister Asquith wurde am Sonntag bei seiner Rückkehr nach London von Suffragetten noch weiter belästigt. Nur das Eingreifen des Publikums und die ausgiebige Polizeibewachung beschützten ihn vor Attentaten auf seine Person. Als er auf dem Bahnhof in Chester eben den Zug nach London bestiegen wollte, kürzten zwei Frauen, von denen eine den Stod schwang, während auf ihn zu schrien: „Lassen Sie sich rechtzeitig warnen!“ Die Volksmenge ergriff die tollere Weiber, ehe sie den Minister erreichten, und die Frauen aus dem Publikum gaben ihnen eine tüchtige Tracht Prügel, bis die Polizei sie rettete und in Schubhaft nahm. Ihre Namen wurden als Dr. Jessie Murray und Miss Mary Swan, beide aus London, festgestellt. Die Polizei ließ sie später wieder frei. Auch bei der Rede des Premiers in der Thorntonhall wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen, von denen mehrere hinausgeworfen werden mußten. Schließlich sprang noch eine Suffragette auf ihn zu, als er in Entzug eintrat, doch wurde diese Angreiferin ebenfalls ergriffen und verhaftet.

**Der Kontrast der Rooseveltianer.**

Der erste Staatskonvent der neuen Fortschrittspartei hat in Jackson (Michigan) stattgefunden. Er bekräftigte die Präzidentenwahlkandidatur Roosevelts und nahm ein Programm an, das sich für die Aufrechterhaltung der Schulstille im Interesse der Industrie und der Arbeiterklasse ausspricht außer den Fällen, wo Monopole die Konkurrenz erdrücken und die Tarife die Kosten der Lebenshaltung ungebührlich vermehren.

**400 mexikanische Revolutionskämpfer von Indianern ermordet!**

Aus Mexiko wird, der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge, gemeldet, daß eine Abteilung von 500 Mann Rebellen, die zu der Abstellung des Generals Rosa gehörten, in der Nähe von Madera auf dem Marsche über einen Gebirgspass von Indianern des Papukammes in einen Hinterhalt gelockt und sämtlich gefangen genommen wurden. Die Indianer, die über 1000 Mann stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor anarchoische Zustände herrschen, und daß endlich die Indianer der Regierung des Präsidenten stark waren, richteten dann unter ihren Gesangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klänge sprangen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellenarmee die Absicht hatte, Sonora zu erobern. Diese Nachricht ist aber deshalb von besonderem Interesse, weil aus ihr einerseits hervorgeht, daß von einer vollständigen Unterdrückung der Rebellen in Mexiko keine Rede sein kann, daß dort noch wie vor an







Grundstücks-  
An- und Verkäufe.

Die  
**Terraingesellschaft Dresden-Süd**  
verkauft  
**Baustellen**

für offene und geschlossene Bauweise im Südviertel,  
an der Reichenbach-, Semper-, Geinitz-,  
Ackermann- und Tepitzer Straße.

Näheres im Büro  
**Terraingesellschaft Dresden-Süd,**  
Prager Str. 35, II. Tel. 17382.

Wein selbständiges  
**Rittergut in Thüringen,**

a. 660 Mrg. groß, dav. ca. 120 Mrg. Wald, Lehmboden, couvert.  
Terrain, sehr nette Jagd, gute Gebäude, herrsch. Wohnh., 18 heizb.  
Zimmer, teils barock, elektr. Licht u. Kraft, ca. 4 Mrg. gr. Part.  
6 Kilometer v. Schnellzugstat., sehr gesund u. schön gelegen, will  
ich altershalber mit Inventar u. voller Ernte verkaufen. Preis  
420 000 M. Agenten verbeten. Anfragen u. A. E. 1404  
an Rudolf Mosse, Erfurt, erbeten.

Verkaufe Hmst. halb. sof. meine  
**neuerbaute Villa,**

v. für 2-3 Famil., ruhige, sonn.,  
Kaufpreis Lage, herrliche Fern-  
sicht, in nächster Nähe des Waldes,  
sowie Bahnhofs, vorz. für Bri-  
vatus oder Pensionat passend.  
Flz. 3000 M., 11 400 Brandstoffe,  
Preis 13 200 M. Agenten streng  
verb. Näh. d. Herrn C. Schulze,  
Dresden, Holbeinstr. 15, 1.

**In Radebeul,**

vornehme Lage, 5 Min. von der  
Staatsbahn u. 2 Min. von der  
Straßenbahn entfernt, habe ich  
eine schöne, moderne  
**Einfamilien-Villa**

enth. 7 Z., Veranden, gr. Tere,  
reicht. Zubeh., Zentralheiz., Warm-  
wasser u. Gasanlage, elektr. Licht,  
schöner Garten (1000 qm), preis-  
wert zu verkaufen.  
Saugedakt M. Philipp,  
Goethestraße 4.

**Günstiges Rittergut,**

720 Morgen, fast neue Gebäude,  
herrsch. Park, Gart., Fischzucht,  
Pr. 300 000 M., Flz. ca. 120 000 M.,  
vorf. Michael Katzenstein,  
Berlin, Charlottenstr. 34.

**Verk. schönes Gut**

bei Riesa mit 97 Acker 111 000 M.,  
od. bei Freiberg mit 113 Acker  
1 95 000 M. Ein. Selbst. Näh.,  
w. Off. einl. u. D. M. 9517  
Rudolf Mosse, Dresden.

**Haus mit gr. Garten,**

großem Saal mit Nebenräumen,  
über 30 Jahre Tanzlehrerstitium,  
in Provinzialstadt, Verkehre hoch.  
Schulen usw. ist wegen hohen  
Alters zu verkaufen. Anzahlung  
20-25 000 M. So bald, die eine  
sichere und vornehme Existenz  
suchen, wollen hier genaue Abw.  
unt. U. V. 532 in der Exp. d.  
Bl. niederlegen.

**Gutsverkauf O. L.**

39 Scheffel Weizenbod., das. 11  
Scheffel Weize, 17 000 M. Hyp.  
für 25 000 M. Anzahl. 8000 M.  
Akr. unter R. R. 438 an  
den „Invalidentau“ erbeten.

**Geschäfts-  
An- und Verkäufe.**

**Bauklemmerei u. Installation mit offenem Laden,**

seit 23 Jahren in Dresden-Alttadt bestehend, ist nur wegen Todes-  
fall sofort preiswert veräußert. Gute alte Rundschaft vorhanden.  
Josephinenstraße 12, part.

**Sichere Existenz.**

In guter Lage der inneren  
Alttadt ist ein gutgehendes  
**Gashaus**

mit 10 Fremdenbett., gut. bürgerl.  
Restaurant, Verhältnisse halber  
sofort zu verkaufen. Bierumrah  
ca. 300 Stk., Werte 1800 M., er-  
forderlich 5500 M. Näheres  
Ziegelstraße 36, 2. Wiesner.

**Krankheitshalber**

verkaufe mein direkt an einem  
Friedhof in Leipzig gelegenes,  
seit 1880 bestehendes, existenz-  
fähiges  
**Grabstein-Geschäft**

für nur 7000 M. Ankauf  
erteilt Wohlmann, Leipzig,  
Berliner Str. 10, 3. L. (vormittags).

**Größerer Schmiedebetrieb**

mit Dampfhammer u. Maschinen-  
bau zu verkaufen. Zur Ueber-  
nahme ca. 60 000 M. erforderlich.  
Interessenten erfahren Näh. unter  
G. 15 176 durch die Exp. d. Bl.

**Gastwirtschafts-  
Pachtung**

wird von einem langjährigen  
praktischen Fachmann per 1. Okt.  
d. 3. gefucht. Pachtbedingungen  
unter J. T. 18 lagernd Post-  
amt Böbeln erbeten.

**Pensionen.**

Best. Dame in distr. Verhältn.  
f. freudl. Aufn. P. Schubart,  
Geb. Blasewitz-Dr., Schillerplatz 17.

**Pension.**

Schwedischer Oberlehrer, der  
einen Monat in Dresden zu  
bleiben beabsichtigt, wünscht  
während dieser Zeit bei einer  
deutschen Lehrerfamilie mit voller  
Pension zu wohnen. Off. unter  
V. L. 545 an die Exp. d. Bl.

Geb. Morawec, dipl. Rim., lg.  
Prax., vertrauensw. u. Ang.  
Drug I, Rittlosstr. 5 (R. M. a. an.)

**Hobamme M. Langer**

empfiehlt sich P. T. Damen,  
wohnt Prag, Poric 8, nahe beim  
Staatsbahnhof. Mezz. Tel. Nr.  
242 VIII. Auch schriftlich. n

**Miet-Angebote.**

In Mittelstadt Sachsens,  
bester Straßenlage, gr. Ge-  
bäude, 150 qm Part.,  
Räumlichkeiten, passend  
f. Warenhaus, Spezial-  
geschäft, Bureau etc.,  
per 1. A. mietbar. — Inter-  
essenten erfahren Näheres  
unter L. F. 6970 durch  
Rudolf Mosse, Leipzig.

**Miet-Gesuche.**

Von größerer Automobilfabrik werden per sofort oder später  
entsprechend große  
**Hofräume**

zur Unterbringung ihrer Werkstätten, möglichst im Zentrum der  
Alttadt, gesucht. Off. u. V. E. 539 Exp. d. Bl. erbeten.

**Eine kleine Villa,**

Mietpreis 800-1000 M., wird zu  
mieten gesucht. Offerten m. klein.  
Skizze erbeten an Reg.-Baumstr.  
Jauch, Waldenburg i. Schl.

**Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler**  
Sanatorium Bad Elster.  
Man verlange Prospekt.

**Unterrichts-  
Ankündigungen.**

Wrop. u. Kunst.  
frei. Tel. 8062.  
**Kurse für  
Herren und  
Damen.**  
Eintritt  
jederzeit.

**kleineres Restaurant**  
in Dresden, mögl. Zentrum,  
zu pachten oder kaufen gesucht.  
Offerten unter D. A. 257 an  
Daube & Co., Chemnitz.

**Elektr. Licht- u. Dampf-  
Kurbad-Taupitz**  
Spezialanstalt f. Packungen mit  
Lichtbestrahlung und elektr. Frauen-  
und Kompressen. Leiden

**Hotel u. Pension  
Zöbischhaus**  
Post  
Anstalt, Vogt.  
Sommerfr. Erholung-  
bedürftige, kranke, alte  
Kontort. Kurort. Bismarck-  
Aussicht A. Erg. Essen-  
Quelle, Laub, Teutoburg,  
Prospect.

**Brillanten,** alt, Gold, Silber,  
taucht Goldschmiede-  
Brettl. Amalienpl. 1, E. Marxhallsht.

**Bequeme  
Teilzahlung  
Pianos,**  
Flügel u. Harmoniums.  
Fabrikate ersten Ranges.  
Ohne Preiserhöhung!  
**Stolzenberg,**  
Johann-Georgen-Allee 13.

**+ Damen +**  
empfehle Mutterbrunnen  
Zulapparat, bpa. Artikel  
u. wenden sich behufs Rat  
vertrauensvoll an Frau Fröblich,  
Jekt: Wallstraße Nr. 23, 1.

**Schönes bequemes Gut,**  
neben Bahnhof, 110 Scheffel in  
einem Plan, 2 Steinbrüche da-  
bei, mit schöner Ernte für 48 000  
M. Mark bei 12 000 M. Anz. sof. zu  
vert. C. Haische, Piesnaischstr. 53.

**Piano,**  
gut erhalten, von Förster,  
280 M., bei Syhre,  
Strubestr. 3.

**Lohnschnitt,**  
Schneiden, Abdrücken, Hobeln,  
sowie andere Spezial-Maschinen.

**Echt Münchner  
Eberl-Brau**  
in Halbliter und  
Elfer-11-Flaschen  
mit  
Prämien-Bons  
die im Sommer 1911 eingeführt,  
allseitig begehrt.

**Eberl-Brause**  
In alkoholfreier Erfrischungsgetränk  
ohne Zusatz von Kohlensäure  
und  
**Eberl-Sprudel**  
ein Mineral-Tafelwasser  
I. Ranges  
überall erhältlich!

**Reckes Privat-Hotel,**  
Berlin. (Zmh. Fr. Press).  
Eleg. möbl. Zimmer, in  
den Jellen 18, direkt am Königs-  
platz u. Tiergarten. Beständige  
vornehme, und ruhige Gegend,  
10 Minuten bis Potsdamer Platz  
und Unter d. Linden, Nähe der 1.  
Theater und Senfensabrikstraßen.

**Das ist falsch!**  
Wenn künstl. Jähne nicht  
ganz fest sitzen, sind sie deshalb  
nicht unpassend, sondern man be-  
nütze etwas **Apollopulver**  
aromat. (g. g. 5186), und sie  
werden die gewünschte Festigkeit  
erhalten. Per Dose 50 Pf.  
in d. Apotheken und Drogerien.

**Feldbahn,**  
gebr. vorz. erb., ganz billig, auch  
zur Diets abzugeben. Anz. unt.  
P. 2433 an die Exp. d. Bl.

**Gasthof Wölfaltz**  
Mittwoch, den 24. Juli:  
Grosses  
**Militär-Konzert.**  
Schlachtenpolka, Tambou-  
ring, Gewehr- und Geschützfeuer.  
Kapelle siehe morgige Annonce!

**Gasthof Nickern.**  
Dortlicher Garten.  
Jed. Sonntag feine Ballmusik.  
Saal für Vereine  
noch einige Tage frei.

**„Zum Pfeiffer.“**  
Dortlich am Köhniggrund auf  
Bergeshöhe gelegene  
**Wolfschänke und Café.**  
Herrliches Naturpanorama.  
Möbl. Zimmer auf Tage u. Wochen.

**Verlobte**  
Wälschke ab 20 Meter.  
Hense, Neues Rathaus. §

**Fisch-Götze**  
Vogelwiese - Gohlisplatz.  
Welt. Wirt der Dresdn. Vogelwiese.

**Feen-Saal**  
Deutsche Reichskrone.

**Kurbau**  
Kleinzschachwitz.  
Mittwochs  
**Reunion.**  
Anfang 7 Uhr.

**Don großartiger Wirkung bei**  
**Pickeln**  
und Mitesser im Gesicht ist  
Obermeyers Herba-Seife.  
Zeugnis:  
„Ihre Herba-Seife ist vorzüg-  
lich und hat bei logenommenen  
Pickeln und roten Knötchen groß-  
artig gewirkt.“ Johannes  
Wrietl, Harsleben.  
Medisinal - Herba - Seife  
à Stück 50 Pf., 20 % härteres  
Preis. W. 1., zu haben in  
allen Apoth., Dro., Parfüm. §

**Beliebter  
Ausflugsort  
Gasthof  
zum Heller!**  
Ländliche Bewirtung!  
Großer herrlicher Park.  
Jeden Mittwoch  
hochfeine Käsekäulchen  
Kaffee wie bekannt vorzüglich.  
20 Minuten vom St. Pauli-Fried-  
hof, Wilder Mann oder Hellerau.

**Sportl. Dame,**  
hier fremd, sucht Anschluss für  
Ausfahrten u. Pferden erb. u.  
U. T. 530 an die Exp. d. Bl.

**Privat-  
Bespprechungen**

**Technikum RIESA Elbe**  
Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffs-  
maschinen, Schiffbau, Elektrotechnik  
für Ingenieure, Technik, Werkmeister.  
Kostenlos Programm u. Auskünfte.

**Unterricht**  
für Erwachsene in Tages- oder  
Abend-Stunden in nachfolgenden  
beliebig einzeln auswählbaren  
Fächern:  
Buchführung, Deutsch  
(Schreiblehre), Griechisch,  
Rechtsschreiben, Literatur,  
Korrespondenz, Englisch,  
Französisch, Geographie,  
Geometrie, Handels-  
betriebslehre, Rechnen,  
Schönheitslehre, Hand-  
schrift, Maschinenschreiben,  
Stenographie, Verfäl-  
sungs- und Gefälschungs-  
kunde, Warenkunde.  
Abteilungen für männliche  
und weibliche Schulbesucher.

**Annunzungsverammlung**  
im Restaurant „Drei Raben“,  
Wallstraße 18-20, 1. Et.

**Tagesordnung:**  
1. Aufnahme und Verpflichung  
neuer Annunzungsmitglieder. 2. Ber-  
lefen der Niederschriften letzter  
außerordentlicher Annunzungs-  
versammlung. 3. Bericht über den  
Verbandstag deutscher Annunzer-  
und Installateur-Annungen in  
Bremen. 4. Bericht über den  
Sächs. Annunzungs-Verbandstag in  
Chemnitz. 5. über die gemeinsame  
Besichtigung des Dresdner  
Schlachthofes. 6. Vorbereitung  
einer Exkursion nach der Frei-  
berger Ausstellung und event.  
Beteiligung am 180jährigen Ju-  
biläum der dortigen Annunz.  
7. Antrag des Vorstandes auf  
Veränderung von § 69 des Statuts,  
die Annunzungsbestimmungen betr.  
8. Technische Mitteilungen, Vor-  
sorgung von Neubeitern. 9. An-  
nunzungsangelegenheiten. 10. Fragen  
taufen.

**Neugeborene  
Katzen und Hunde**  
werden zur unentgeltlichen Tötung  
in unserem Tierasyl, Tannen-  
straße 10, und in unserer Ge-  
schäftsstelle angenommen.  
Wir sind auch erbötig, die-  
selben unentgeltlich abzuholen.

**Alter  
Tierschutzverein  
in Dresden,**  
Augustusstrasse 6, 1.

**Central-Theater.**  
Solemnität-Gedächtnis des Berliner Helden-  
Theaters. Direktion: Herr Götz.

**Walzer von Chopin.**  
Chopin in drei Akten von  
Herrn Kessel u. Albert Berz.  
Teufel von Max Schwaner.

**Konzerte u. Vergnügungen.**  
Abendliches Konzert (Chopin 5 Uhr,  
große Orchester (Germann) 7 Uhr,  
Musikgesellschaft (Hänge) 9 Uhr,  
Bürgerlicher Verein (Hänge) 10 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 11 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 12 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 13 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 14 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 15 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 16 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 17 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 18 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 19 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 20 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 21 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 22 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 23 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 24 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 25 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 26 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 27 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 28 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 29 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 30 Uhr.

**Residenz-Theater.**  
Sommerfest.  
Ein festliches Spiel in vier  
Akten von Max Schwaner.

**Central-Theater.**  
Solemnität-Gedächtnis des Berliner Helden-  
Theaters. Direktion: Herr Götz.

**Walzer von Chopin.**  
Chopin in drei Akten von  
Herrn Kessel u. Albert Berz.  
Teufel von Max Schwaner.

**Konzerte u. Vergnügungen.**  
Abendliches Konzert (Chopin 5 Uhr,  
große Orchester (Germann) 7 Uhr,  
Musikgesellschaft (Hänge) 9 Uhr,  
Bürgerlicher Verein (Hänge) 10 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 11 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 12 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 13 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 14 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 15 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 16 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 17 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 18 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 19 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 20 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 21 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 22 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 23 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 24 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 25 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 26 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 27 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 28 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 29 Uhr,  
Königliche Musikgesellschaft (Hänge) 30 Uhr.



Sommerfrische, Luftkurort  
572-1100 Meter ü. M.  
Solbad, Winterstation

# BERCHTESGADEN

im bayr. Hochgebirg  
mit dem schönsten  
aller Seen, dem  
Königssee.

Wundervolle Spaziergänge in ausgedehnten Waldungen.

Hochquellwasserleitung.

Elektrische Beleuchtung.

Prospekte und Auskunft durch: Verschönerungs- u. Fremden-Verkehrs-Verein Berchtesgaden, Fremden-Verkehrs-Verein Berchtesgaden-Land, Fremdenverkehrs-Verein München, Landesverband für Fremdenverkehr Salzburg; ferner: Internationales öffentliches Verkehrs-Büro Berlin, Unter den Linden 14, und München, Bayerisches Reisebüro.

## Offene Stellen.

### Mechaniker-Werkführer

(erster Mechaniker)  
zum baldigen Eintritt gesucht, welcher infolge seiner Schulkenntnisse Technikerstelle vertreten kann. Off. unt. D. N. 554 an H. Woffe, Dresden.

### Buchhalter

oder Buchhalterin für Bau- geschäft in Nähe Dresdens, durch aus perfekt, in Schreibmaschine und Stenographie sicher, sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanfr. und Zeugnisabschr. u. E. 15165 in die Exp. d. Bl.

Für mein Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft suche ich per 15. August oder 1. Septbr. einen klugen, freundlichen und bestens empfohlenen, jüngeren

### Kommis.

Sehr. Off. mit Zeugnisabschr. erbeten an  
Oswin Mehner, Glauchau.

### Vertreter

sucht alle erstklassige Gemüse u. Früchte-Konservenfabrik.  
Off. unter W. 6708 an die Expedition d. Bl.

### Junger Kontorist

mit Kenntnissen der dopp. Buchführung per 1. Oktober d. Ja. gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanfr.

Chamottfabrik  
Thonberg-Kamenz, Sa.

Von einer großen deutschen Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft wird ein tüchtiger, redigierender

### Reise-Inspektor

gegen Fixum, hohe Provisionen und Spesen gesucht. Die Stellung ist dauernd u. sehr entwicklungsfähig. Bewerbungen, auch v. Nichtfachleuten, die für das Versicherungswesen ausgebildet werden, erbeten u. M. N. 1540 an d. Unt. Exped. „Invalidentank“ Berlin.

Provis.-Reisender  
zur Aufnahme einiger lohnender Aufträge für Nahrungsmittele- und Gattungs-Verkauf u. P. H. 422 „Invalidentank“ Dresden.

Ein Herr, gleich wo wohnend, 101. Jigaren, gesucht z. Verkauf v. Bergleitung Nr. 250 pr. Mt. oder hohe Provision.  
A. Rieck & Co., Hamburg.

Ein Brenner,  
welcher möglichst auch nach der Campagne im landw. Betrieb tätig sein kann, wird wegen Unfalls des bisherigen Inhabers für bald oder später gesucht vom Vorwerk Brandrich-Weidau.

Eine Dresdener Butter- u. Käse- handlung sucht möglichst recht bald einen jungen, fleißigen und ehrlichen

### Mann,

welcher geübter Butterauschläger sein muß. Seitiger muß auch Markthelferarbeiten mit übernehmen. Off. m. Zeugnisabschr., Alter und Gehaltsanfr. unter V. M. 546 Exp. d. Bl. erb.

### Verwalter-Gesuch.

Suche z. 1. spätest. 15. Sept. einen nur durchaus gut empf. jungen Mann, der seine Lehrgzeit beendet, als 2. Beamten. Anfr. Gehalt 400 M. Wöhr. Zeugn. zu senden an das Rittergut Pöschau b. Wurzen. Detonomierat Rohland.

## Grossdestillation und Kontor durchaus tüchtigen und zuverläss. Reisenden.

Nur bestens empfohlene Herren wollen Gesuche mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsanfr. richten unter Z. 6709 an die Exp. d. Bl.

### Erfahrener Akquisitionsbeamter,

der mit der Einbruchsdiebstahl-, Wasserleitungsschaden-Versicherung und verwandten Branchen bestens vertraut ist, wird von erster Gesellschaft zur Bearbeitung des Plakats gegen gute feste Bezüge gesucht. Leistungsfähige, gut empfohlene Herren wollen Angebote unter Aufgabe von Referenzen richten unter T. R. 6325 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

### Vornehme dauernde Existenz

Bietet sich einem Herrn ohne Branchenkenntnisse bei einem jährlichen Einkommen von 15000 M. Event. ist auch bereits bestehender Firma Gelegenheit geboten, ihren Gewinn um oben genannten Betrag zu erhöhen. Das Unternehmen eignet sich für Herren, die sich eine Selbstständigkeit gründen wollen oder für einen Privatmann ebenso als auch für eine erstklassige Firma, da daselbe in jeder Beziehung seriös, hochrentabel und von Dauer ist. Erforderliches Kapital 2000 M. Gest. Offerten von nur ernsthaft. Reflektanten, welche das verlangte Kapital tatsächlich besitzen, unter U. L. 522 Exped. d. Bl.

### Aeusserst gute Vertretung auf eigene Rechnung

mit ca. 4000 M. Jahresverdienst soll intelligent, strebsam. Herrn, welcher über 1500 Mark verfügt, übertragen werden. Erbitte Angebote von nur schriftlich. Herren u. J. R. 9946 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

### Brillante Position. Lebensstellung. Reisende. — Margarine.

Wir suchen für unsere gut eingeführte Margarinefabrik flotte, gut empfohlene Reisende für Stadt und Provinz gegen Gehalt, Provision und Spesen. Es wird nur auf wirklich tüchtige Herren reflektiert, welche bereits gute Erfolge zu verzeichnen haben. Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit eventl. Zeugnisabschriften und Gehaltsanfr. unter P. T. 464 „Invalidentank“, Berlin erbeten.

### 2. Verwalter

für die Gespanne, bei 450 M. Geh., Unt. 1. Aug., gesucht. Abstr. Zeugn. an Rittergutsp. Getaer erbeten.

### Plauen-Reusai. V.

Dum 1. Oktober wird ein tüchtiger zuverlässiger, an Tätigkeit gewöhnter junger Mann als alleiniger Verwalter gesucht. Gehalt nach Ueber- einkunft. Kammergut Gorbitz bei Dresden.

### Klein- und Mittelknechte für Injel Hilgen, Oberschweizer

Dresden 1. u. gesucht. Schweizer und Burden für auswärtige sucht Friedrich Filve, Stellenvormittler, Dresden, Rumpischestraße 13.

### Schweizer-Gesuch.

Suche zum 1. August einen tüchtigen, zuverlässigen, verheir. Schweizer bei freier Kost und Wohnung. Selbiger hat 30 St. Grobholz und 15 St. Jungweiz zu versorgen. Vorstellung erwünscht.

Oskar Dietrich, Gutsbesitzer, Großhau, Volt Bentewitz. Frei- und Unterschweizer 101, 2 Oberschweizer per 1. August, 2 Erntearbeiter sofort gesucht. Willy Eiler, Dresden, Stellenvormittler, Kleine Plauenische Gasse Nr. 47.

### Kaufmännischer u. techn. Hilfsverein, e. S.

Siehe Essen-Ruhr. Betriebsbüro Dresden 6, Hauptstraße 32, 2. stets offene Stellen. Für Mitglieder und Einzelnos. kostenlos. Telefon 17648.

### Offene Stellen aller Berufe

enthält stets die Zeitung: Deutsche Wafenzen-Post, Ehlingen 190.

### Selbständige Putzmacherin

in dauernde Stellung gesucht. Adr. mit Gehaltsanfr. u. A. 5598 erb. an die Exped. d. Bl.

### Suche per 1. August für mein Kolonialwarengeschäft eine jüngere Verkäuferin.

Oscar Beckert, Hamburger Straße 13. Tochter acht. Eltern, nicht unter 16 Jahren, als lernende Verkäuferin für mein feines Kunst- u. Luxus- geschäft gesucht. Pachmann, Prager Str. 15

### Geübte Putzarbeiterinnen

für feinsten Genre gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanfr. u. P. N. 431 an „Invalidentank“ Dresden.

### Suche internationale Institut mit Domizil Berlin wird unabhängige, gesunde Dame

mit reichen Erfahrungen in der Rasenhygiene gesucht. Inner- liche Dame, vernünftig, welche Forschungsreisen finanziert, wird um genaue Angaben unter R. O. 440 an „Invalidentank“ gebeten.

### Stenotypistin

zur Bedienung der Adler- maschine, welche mindestens 180 Silben pro Minute stenographieren und für allgemeine Bureauarbeiten wird von Maschinenfabrik auf dem Lande per sofort oder 1. August a. c. gesucht. Gehalt Anians 60-80 Mark pro Monat. Ausführliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Zeugnisabschr. unter W. 6642 in die Exp. d. Bl. erb.

### Damen u. Herren,

denen daran liegt, sich einen dauernden und lohnenden Verdienst oder feste Stellung u. Gehalt u. Spesen zu schaffen, können dies am besten durch Vermittlung von Mittelsdienst, Aussteuer- u. Kapitalversicherung (ohne Unter- suchung) erreichen. Zu melden 9-10 u. 3-4 Neumarkt 4, 2, Hamburg-Rannheimer Verkehrs- u. W. 6642 in die Exp. d. Bl. erb.

### Wirtschaftlerin,

30er, in frauenlos. gut bürgerlich. groß. Haushalt gesucht. Haus- mädchen vorhanden. Einiges Bar- vermögen erwünscht, da bei Aus- weisung Heirat nicht aus- geschlossen. Gest. Offert. unt. D. V. 9481 an Rudolf Woffe, Dresden.

### Suche

zur Führung meines einfachen Haushaltes auf dem Lande und zur Erziehung meines 12jährigen Mädchens eine einfache, tüchtige, im Hauswesen erfahrene

### Wirtschaftlerin

für 1. August. Offerten mit Gehaltsanfr. unter B. 6711 an die Exp. d. Bl.

### Gesucht eine Stütze,

die 2 Kinder im Alter von 10 und 6 Jahren mit zu beaufsich- tigen hat. Angebote mit Zeugn. Abschriften und Bild an Frau Amtsgeschäftsrat Scholze, Bischofswerda.

### Junges Mädchen

welches sich in der Landwirtschaft ausbilden will, wird auf mittleres Landgut gesucht. Familienanschluss. Gehalt nach Uebererkenntnis. Off. u. V. 6706 in die Exp. d. Bl. erb.

### Koch-, Stub-, Hausmädch. zu ein- zeln. sucht Stellen-Vermittlerin Marie Schramm Marienstr. 15

Gel. für 5. Aug. u. H. Garni- sonst. Sachl. (Offiziersh.) saubere, jüngere Köchin, die kochen gelernt hat und Haus- arbeiten übernimmt. Jüngere Zeugn. erford. Off. m. Zeugn. unter H. W. 100 postlag. Wessner Hirsch.

### Hausmädchen

im Alter von 14-15 Jahren von alleinst. Dame sofort gesucht. Blafewitz, Elbfässer Weg 2.

### Sucht für 1. oder 15. August

oder 1. September ein solid., mit guten langjähr. Zeugnissen versehenes

### Hausmädchen,

das etwas Kochkenntnisse besitzt, für kleinen Haushalt. Zu melden Münchner Straße 30, II. links.

### Kellnerinnen, Bayern- u. Köstler,

zur Vogelwiese, J. Keller, J. Bierengraber, Koch, 100. A. Wästel, Kalm., Köchin, Zimmermädch. auswärts. Hausdiener suchen Max Freudenberg, Stellen- Vermittler, Johann Gille, Pragerstr. 3, Sur. 1. Adler, Draucher, 3.

### Stellen-Gesuche.

Sg. Kaufmann, 21 J., in ungel. Stell., einj.-frei. Zeugn., engl. u. franz. Sprachf., mit all. kaufm. Verb. vert. sucht anwärt. Stell. Eintritt u. Ueber- einkunft. Gest. Off. erbeten unt. V. G. 541 in die Exp. d. Bl.

### Vertrauensposten

als Nebenbeschäftigung, auch würde Administration übernommen. Off. u. V. H. 542 Exp. d. Bl.

### Suche Stellung als Verwalter

per 1. Oktober. Werde d. Herbst militärisch. Offert. unt. F. R. Döbeln, Sörmiger Str. 1. erb.

### Kutscher,

welcher z. Herbst f. Dienstzeit be- endet, sucht sichere Stell. Guter Pferdepfleg., Reiter u. sich. Fahrer. Werte Angeb. erb. Gest. Paul Britschke, 1. Ost. Kar.-Reg. Vorna

### Stenotypisten

bildet aus Radows Unterrichts- Institut für Schreiben u. Handels- sacher, Altmärkt 15, Albert- platz 10. Telefon 8062.

### Chauffeur

sucht per 15. August Stellung. Selb. ist bereits 4 Jahre in letzter Stelle, guter, sicherer Fahrer, mit allem Nep. vertraut. Off. erb. u. G. F. A. 527 Annahmestelle Gerolfstraße 14.

### Oberkellner, 24 Jahre alt,

sucht Stellung per 15. August. Offerten erbeten unter J. 15104 in die Exp. d. Bl.

### in all. Zweig. d. Haushalt. erf. u. bes. Mädch., fast, nicht bald oder später gute Stellung als Wirtschaftlerin

in fl. bes. Haush., od. a. Wirt- schaftskräut. auf Gut. W. Off. a. M. Lux, Wölfsdorf, Ar. Nebelshwerdt, Schlesen erb.

### Gebild. alt. Fräulein, perfekt im Kochen u. Führung des Haushaltes u. all. sonstig. landwirtschaftl. Fächern, sucht bef. Verhältnisse halb. baldmög. Stellung als

### Wirtschaftlerin

auf Gut, wo Hausfrau fehlt. Beste Referenzen. Gest. Off. unter F. 10407 an Paalenstein & Vogler, Weizsä. erbeten.

### Kellnerinnen für hier und ausw. empf. Stellenvormittler Johannes Zache, Schepffstr. 22. T. 8937.

### Heirats-Gesuch.

Um das väterliche Habergeschäft glücklich übernehmen zu können, suche ich eine wirtschaftliche Frau mit 12-15000 Mark Vermögen im Alter bis zu 40 Jahren. Auf dieses wirtschaftl. ernsthafte Ge- such Reflektierende wollen Adress- unter H. R. 76 postlagernd Coswig i. Sa. einleiten.

### Streng reell.

Suche für meinen Bekannten - Kaufmann m. gut. Agentur- gesch., 32 J. alt - große schöne Erbschaft, repräsentabel, von ge- dlegener Herzensbildung, passender Lebensgefährtin. Selbige muß gutes Gemüt, wirtschaftl. u. natu- rliegend sein. Vermögen nicht unter 40000 Mark Bedingung. Nur Damen, welchen an einem gemüthl. Heim gelegen, werb. gebet. (seundl. Off. unt. V. J. 543 a. d. Exp. d. Bl. zu senden. Anon. u. Vermittl. zwecklos. Dietz, zugleich u. erw.

### Wirtschaftliche anständ. Witwe,

sucht Bekanntschaft mit solidem Herrn in fest. Stell., am liebsten best. Berufsschriftl. zwecks

### Heirat.

Off. unt. S. 15189 Exped. d. Bl.

### Ehrenwerte Bekanntschaft

zwecks glücklicher Verheiratung wünscht geb. Frä. Witte 20er, von angenehmem Ausseh. u. gutem Char., ebenso gut. Umgangsform. Sel. auch geb. Anst. 20000 M. sofort. v. mehr. Solide Angeb. unter V. C. 537 an die Exped. d. Bl.

### Heirat!

Fräulein in den mittleren Jahren, sehr häuslich, allein- lebend, mit 120000 M. Vermögen, wünscht sich glückl. mit älterem Herrn zu verheiraten! Einführung sofort durch Frau Elias, Victoriastraße 14, II.

### Fräulein, 30 J., v. gut. Gemüt, sehr tüchtig in Landwirtsch., m. einigen Tausend Mark Verm., wünscht sich mit best. Herrn, am liebsten Guts- besitzer, bis zu 50 Jahren, zu

### verheiraten.

Off. bitte unt. U. W. 533 in die Exp. d. Bl. niederzuliegen.

### Ehevermittlung!

Frau Elias, Victoriastr. Nr. 14, 2. Begründet 1897.

### Brennereigut Niederzschörnwitz,

Amtspt. Döbeln, officiert zur Saat

### Ia. Riesen- Winterraps,

sehr winterfest und ölgehaltreich, à Ztr. Mk. 10,-.

### Abbruch,

Sandsteingrundstücken, Dörseln, Mauer- u. Dachziegel, Lärchen, Fichten, altsächsisch, weiche und eiserne Leisten, Holzlamellen, Marmor, Fußboden, Kasten, Sparren- u. Feuerholz sof. billig abzugeben Zschöhr. 6.

### Piano,

solid. Instrum., > fast, Metallf., Eisenbau, prachtvoll. Ton, unter Garantie f. nur 300 M. in Ausbergewöhnl. kleine Gelegen- G. Hoffmann, Amalienstr. 3.

### Alttertüm- Sammler

Sucht nur aus Privatbesitz Antiquitäten jeder Art (wie Möbel, Porzellan, Fayence, Glas, Gold und Silber) zu kaufen u. zahl. höchste Preise. Gest. Off. unter P. 6688 an die Exped. d. Bl.



Wäschliche m. Marmorauflage 28 A bis 1. d. Eleg. Fräulein's Möbelhaus, Götzschkestr. 21/22

S. 201

Strenge Maßregeln

Seite 7







# Vertikales und Gächliches.

Von den früheren Weierhagen-Anlagen zwischen der Friedrich- und Zahn-Strasse ist nach den Erweiterungsarbeiten für die Hauptmarkthalle ein kleiner Rest erhalten geblieben. Durch Ausschüttung guten Bodens, der von der „Schlachthof-Insel“ im Großen Ostra-Gehege hergeführt wird, erfolgen nun gegenwärtig Vorbereitungen für die Umgestaltung und Neubeplanung dieses Teils. Entlang des mit einem Plattenbelag und Kunststein-Verkleidung versehenen früheren Promenadenweges sind die großen Alleebäume stehen geblieben. Zur Erhöhung des freundlichen Eindruckes trägt eine nach beiden Seiten mit Einfriedigungen versehene Rabatte bei. Auf dem für die sog. Korbfrauen geschaffenen umfangreichen Verkaufsplatz für den Kuchen- und Sommerfrühmarkt hat man gleichfalls mehrere der schönen alten Anlagenbäume erhalten. Sie sind mit Schutzgittern umgeben worden und geben dem durch Granitsteinmauern und Teerplatzen besetzten Marktplatz ein ansprechendes Aussehen. Den Käufern wie den Verkäufern ist mit der neuen Einrichtung zur Erleichterung ihrer Geschäfte eine wesentlich verbesserte und bequemere Gelegenheit geboten worden. Die Arbeiten für die Erweiterung der Zufahrtsanlagen vor der gegen 100 Meter langen Entlade-Rampe nähern sich gleichfalls ihrem Ende, so daß in Kürze die völlige Umgestaltung des ehemaligen Weierhagen-Promenadenteils durchgeführt sein wird.

**Bergfahrt nach Freiberg mit Schulentlassenen.** Die vom Ausschuss für Ferienwanderungen angelegte Wanderfahrt nach Freiberg findet Sonntag und Montag (28. und 29. Juli) statt. Außer dem Besuche eines Bergwerkes und Muldenhütten ist beabsichtigt, auch die Freibergener Ausstellung für Industrie und Gewerbe zu besichtigen. Beteiligten können sich Schulentlassene beiderlei Geschlechts. Die Kosten belaufen sich auf etwa 4,80 Mark. Stellen auf dem Hauptbahnhofe Sonntag vormittags 9 Uhr. Anmeldungen müssen erfolgen bis Mittwoch, den 24. abends bei Herrn Wagner, Strieflerstraße 21, oder in der Sportabteilung von Robert Böhm jr., Georgplatz.

**Drei deutsche Lokomotiven ins Ausland.** Zwei neue Lokomotiven, mit dem Halbmond bezeichnet, liefen Freitag mit einem Nachmittagsgüterzuge über den unteren Bahnhof in Plauen, von Kassel kommend, in der Richtung nach Weiskirchen-Eger weiter. Sie kamen aus der Lokomotivfabrik von Demichel in Kassel und sind für die Orientalischen Eisenbahnen in Konstantinopel bestimmt. Die wichtigsten mit allen Neuerungen der Technik ausgerüsteten Maschinen sollen im Orient an Militär- und Güterzüge Verwendung finden. Von einem Monteur begleitet, laufen sie auf eigenen Rädern ohne Dampf über Wien, Budapest, Belgrad bis nach Konstantinopel. Jede Lokomotive wog mit dem Tender 71.500 Kilogramm. Ferner fuhr eine neue große Schnellzugmaschine mit Tender, von der gleichen Fabrik geliefert, durch Plauen. Diese war für die sächsische Eisenbahnverwaltung bestimmt und wurde nach Belgrad befördert.

**Die Vereinigung für Literatur und dramatische Volkskunst** (Mitglied des Thüringerverbandes) dürfte sich mit ihrer ersten Veranstaltung, dem am 17. Juli abgehaltenen volkstümlichen Unterhaltungsabend, sehr gut eingeführt haben, was der reiche Beifall, der die einzelnen Darbietungen lohnte, sowie der gute Absatz der ausgetragenen Bücher beweisen. Aus diesem Grunde beabsichtigt die Vereinigung, einen zweiten Dichter-Abend folgen zu lassen. Damen und Herren, welche sich für die Bestrebungen dieser Gesellschaft interessieren, werden gebeten, sich Donnerstag abends 9 Uhr im Hotel „Münchhof“, Annenstraße 25 (Dof rechts), einzufinden. Die Geschäftsstelle des Vereins, Röschstraße 4, part., verleiht auf Wunsch kostenlos eine Probeheft, die Aufsicht über die Bestrebungen dieser Vereinigung gibt.

**Der 8. Allgemeine Stallschweizer-Tag Deutschlands** findet in den Tagen vom 21. bis 23. September 1912 in Dirschau (Westpr.) statt. Es werden Vertreter des Stallschweizerberufs aus allen Teilen des Deutschen Reiches, sowie Desterreich, der Schweiz, Dänemark und Rußland erwartet. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Resolutionen an die verbündeten Regierungen wegen der teilweise neuen Berufsbezeichnung. In Verbindung mit dieser Tagung hält der Allgemeine Stallschweizer-Bund (Jahr 1904), 216 Plauen, dem über 10.500 Stallschweizer angeschlossen sind, seine diesjährige Generalversammlung ab.

**Die bisher in Grünhain befindliche Landeskorrektionsanstalt für Personen weiblichen Geschlechts** wird nach Rügitzberg verlegt und der dortigen Landesstrafanstalt verwaltungsmäßig angegliedert. Diese Anstalt soll nunmehr unter der Bezeichnung Landes-Straf- und Korrektionsanstalt zu Rügitzberg verwaltet werden. Entlassenen von Personen weiblichen Geschlechts in die Korrektionsanstalt haben daher vom 1. August nach Voigtberg zu gehen.

**Konzerte.** In Frankes Stabliement im Großen Garten finden heute wiederum zwei große Militärkonzerte, um 4 und um 8 Uhr, von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 (Musikmeister Friese) statt. — Im Garten des Waghause zum Hässlichen Vieh- und Schlachthof spielt heute abends 8 Uhr die Kapelle des 177. Infanterie-Regiments (Kommandant, Musikdirektor Köpcke). Zum Schluß wird das große Schlachtenpolpourri von Sars unter Herausleitung eines Tambour- und Hornzuges aufgeführt. — Im Vindischen Bad findet das im Anzeigenteil fälschlich für Freitag angekündigte Montherkonzeri Donnerstag in der bekannten Weise statt. — Im Dampfstraßenrestaurant Blafewitz konzeriert heute 8 Uhr die Kapelle des 12. Feldartillerie-Regiments (Stabskapellmeister Köhler).

**Naturtheater des Vereins Volkswohl im Seidepark.** Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, gelangt das Märchen „Vogelmännchen und Wächtermännchen“ von E. Höpner und das Märchen „Die sieben Geiseln“ von G. Fißler, Musik von Wagner, auf Aufführung. Die für diesen Tag bereits angekündigten Märchenaufführungen „Malkoppen“ und „Die Bremer Stadtmusikanten“ werden auf Mittwoch, den 25. Juli, verlegt.

**Neue Detektivleistung eines Dresdner Polizeihundes.** Am 14. Juli dieses Jahres fand ein in Rath bei Dresden wohnhafter Arbeiter auf einem Feldrain in der Nähe der Kohlenstraße einen mit Graphit gefüllten Sack im Werte von 6 Mk., der, wie sich später herausstellte, aus einer Dampfmaschine in Sicherheit geblieben war, und übergab ihn nebst einer bei dem Sack gefundenen Röhre dem Gemeindevorstand von Kleinvenich. Auf Antrag des Betroffenen wurde zur Ermittlung des Diebes der Stadtdarm Vogler mit seinem Diensthunde „Hals von Rädern“ herbeigeholt. Hals, der Witterung an der aufgefundenen Röhre erheilt, nahm eine nach der etwa ein Kilometer entfernten gelegenen Ziegelfabrik in Sicherheit führende Spur auf und verbeißte dort einen Arbeiter, der daraufhin ausgab, den Diebstahl ausgeführt und Sack und Röhre zufällig an dem erwähnten Feldrain liegen gelassen zu haben.

**Polizeibericht, 22. Juli.** Auf der Neuhäuter Seite des Elbufers sprang gestern früh gegen 3 Uhr eine unbekannte, ungefähr 30 Jahre alte Frau vom dritten Pfeiler der Albertbrücke herab und schlug auf die gepflasterte Wegunterführung auf. Man brachte die schwerverletzte Verunglückte Frau sofort nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus, wo sie abends gegen 11 Uhr verschied. Sie ist von kräftiger Gestalt, hat braune Haare und war u. a. bekleidet mit hellbraunem Jackett, blaue gestreiftem Rock, schwarzer Weste mit weißen Punkten, schwarzem Unterrock, ebenfalls gestreiftem und schwarzem Halbschürchen. Unterrock und Hemd sind R. F. 33 gezeichnet. — Vorgestern abend wurde in Vorstadt Naußlich im Hofraum eines Hauses der Williamstraße ein etwa 18 Jahre alter Unbekannter reaganlos aufgefunden und im Krankenhaus ins Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt. Er hatte anscheinend durch einen Sturz eine schwere Gehirnerkrankung erlitten. Bekleidet war er mit braunem gestreiftem Jackettanzug, grauem Filzhut, weißem Vorhemdchen, blauer Krawatte, weißem, rot und blau gestreiftem Vordertuch, grauen Unterhemdchen, grauen wollenen Socken und Schürhaken. Er führte eine Uhr, zwei Schlüssel und ein Geldtäschchen mit 1,33 Mk. bei sich. Nachrichten über die Verhältnisse der beiden Unbekannten werden an die Königliche Polizeidirektion, Vermittlungszentrale, erbeten.

**Mit Verdacht vergiftet** hat sich in der Nacht zum Montag die Inhaberin eines Schokoladengeschäftes Schäferstraße 43, Frau Selma verw. Seidel. Die ziemlich 50 Jahre alte Frau litt seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit und sollte gestern operiert werden. Kurz vor der Operation ließ sie in ihr den Entschluß reifen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Sie ordnete ihre ärztlichen und persönlichen Angelegenheiten, legte sich ins Bett und öffnete die Gasblase. Die gestern früh herbeigerufene Feuerwehr stellte an der Frau Wiederbelebungsversuche an, die aber erfolglos blieben. Die Tote wurde nach dem Friedhofe gebracht. — Gestern nachmittag vergiftete sich auf der Sebnitzer Straße 2a eine etwa 45 Jahre alte Frau mit ihren 7 und 9 Jahre alten Kindern mittels Kuchens. Alle drei sind tot. Der Grund zur Tat sind Familienjorgen.

**Schwer verletzt** wurde gestern abend kurz vor 7 Uhr auf der Johann-Georgen-Allee ein 18jähriger Bote eines Taxigengeschäftes durch Überfahren von der Straßenbahn, als er mit seinem Zweirad die Straßenbahngleise kreuzte. Der Bote geriet unter den Motorwagen und erlitt u. a. eine schwere Verletzung am Kopfe. Kurz zuvor hatte sich in unmittelbarer Nähe ein Zusammenstoß einer Kollonette mit einem Straßenbahnwagen ereignet, wobei erstere hart beschädigt wurde.

**Ertrunken** ist kürzlich im Volksgarten im Salzammergut das neunjährige einjährige Söhnchen des Herrn Armin Schröder, Profurist der Firma Friedrich & Carl Kessel, hier. Herr Schröder wachte in einem Hotel an dem genannten See als Sommergast. Der Kleine spielte in

seiner Nähe mit einem Schilfen am Ufer, verlor plötzlich das Ubergewicht und stürzte hinein. Der Vater, der erst vor kurzem seine Gattin verloren hat, sprang seinem Kinde nach, vermochte es aber in dem tiefen Wasser nicht zu erreichen. Mehrere in der Nähe Habende waren des Tauchens nicht kundig, und als ein Schiffer endlich den Kleinen aus der Tiefe holte, war es zu spät.

**Besteigerte Person.** In dem am Sonnabend früh im Großen Ostra-Gehege aufgefundenen bewußtlosen Manne, der sich in den Kopf geschossen hatte, ist der in der Weierhagenstraße wohnhafte Privatmann Zinsmann festgestellt worden. Der 81 Jahre alte Mann war infolge Krankheit seines Lebens überdrüssig geworden.

**Explosion einer Granate.** Am Sonntag abend fand der Soldat vom 102. Infanterie-Regiment Heinrich einen sogenannten Blindgänger. Er hob die Granate auf, die sofort explodierte. Heinrich wurde hierbei schwerlich verletzt, so daß der Tod sofort eintrat. Zwei ihm begleitende Kameraden kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Das Herumwaten im Bett der Weierhagen** hat am Sonntag einen schweren Unfall im Gefolge gehabt. Ein 10 Jahre alter Knabe trat in einen Scherben und zer schnitt sich die Fußsader. Sein Zustand war infolge des starken Blutverlustes ein bedenklicher, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhaus befördert werden mußte.

**Blafewitz.** Im Kurhaufe zu Kleinbachwitz logierte sich vor acht Tagen ein junges Paar ein, das sich als Dr. Schäfer mit Gattin aus Nürnberg ins Ardenbuchs eingeschrieben und eine große Reche machte, aber am Donnerstag heimlich verschwand, als die Rechnung auf 81 Mk. angewachsen war. Am Freitag besuchte eine Scholarin aus dem genannten Kurhaufe das Konzert im „Schillerpark“ und sah dort auch das durchgebrannte Pärchen sich amüßigen. Sie machte davon dem Oberkellner in Bachwitz Mitteilung und dieser eilte herbei, um zu seinem Weibe zu kommen. Das Pärchen hatte sich im „Schillerpark“ als Diplom-Ingenieur Hans Arnholz und Frau aus Augsburg einquartiert und war bereits 8 Mark schuldig geworden, ohne auch hier in der Lage zum Zahlen zu sein. Erst legten sich beide Beschpeller aufs Weanzen, doch holte man die hiesige Schussmannschaft herbei, die das Viebspaar ins Verhör nahm und feststellte, daß man es in ihnen mit dem 1876 geborenen Schauspieler Siegfried Riedling aus München und seiner „Stübe“ Simon zu tun hatte, die nun als Beschpeller festgenommen wurden.

**Bühlau.** Heute von 4 Uhr ab findet im Waldpark wieder Militärkonzerte und abends anschließend im Kurhaufe Reunion statt.

**Niederfelditz.** Der Ortsverein Niederfelditz hatte sich durch seinen Vorsitzenden Herrn Köhler, Postleutnant Fabrikbesitzer Georg Wunderwald mit einer dritten ausführlichen Eingabe an den hiesigen Gemeinderat gewandt, in welcher um Teilung der Klasse der Unanständigen in 2 Klassen gebeten wurde. In zahlreichen Orten der verschiedenen Amtshauptmannschaften des Landes haben bereits derartige Gesuche unter Anerkennung des Bedürfnisses Berücksichtigung gefunden. Bisher sind die unanständigen Einwohner aller Berufsarten in Niederfelditz, darunter Kaufleute und Handwerker, Staatsbeamte, Lehrer, zahlreiche Beamte in industriellen Betrieben, nur durch 3 Sozialdemokraten im Gemeinderate vertreten. Es ist ein gerechtes Verlangen, wenn die genannten Kreise Anspruch auf eine entsprechende Vertretung im Gemeinderat erheben. Auch ist in der Eingabe seitens des Vorsitzenden zur Unterstützung auf das königliche Dekret, welches den Ständen in Ansehung des Entwurfes eines Gesetzes über Änderung und Ergänzung von Bestimmungen der Revidierten Landgemeindefachordnung ausgestellt worden ist, Bezug genommen. Das Dekret steht in voller Uebereinstimmung zu dem Inhalte des Gesuches. Der Gemeinderat Niederfelditz lehnte jedoch in scheinbarer Ablehnung auch diese Eingabe ab.

**Kleinbachwitz.** Am Mittwoch findet im Waldpark des Kurhauses Kleinbachwitz Militärkonzert mit anschließender Reunion statt. Das Konzert wird von der Kapelle des 64. Artillerie-Regiments (Obermusikmeister Arnold) ausgeführt. Der Konzert-Salonbassener fährt um 1/4 Uhr von Dresden mit Anlegen in Voßwitz und Blafewitz ab, trifft um 1/5 Uhr in Bachwitz ein, wo das Konzert bis 9 Uhr fortgesetzt wird.

**Groß bei Riesa.** Hier fand eine Versammlung von Post-, Eisenbahn-, Zoll-, Gemeinde- und Privatbeamten statt, in der die Gründung einer Beamten-Vereinsvereinschaft für Groß bei Riesa beschlossen wurde. Die Vereinsvereinschaft hat sich bereits das für ihre Zwecke erforderliche Areal gesichert. Herr Architekt W. A. A. Moritz, Riesa, führte in einem durch Lichtbilder illustrierten Vortrag die Versammlung in die Bestrebungen des Vereins für Heimatschutz ein.

Nr. 201 „Dresdner Nachrichten“ Freitag, 23. Juli 1912 Seite 9

# Kunst und Wissenschaft.

† **Königliche Hoftheater:** Geschlossen.

† **Reichstheater:** Heute: „Sommerput“.

† **Im Central-Theater** geht der Schwanz „Ein Walzer von Chopin“ heute zum 25. Male in Szene. Da das Gastspiel des Berliner Reichstheaterers mit Ende dieses Monats schließt, finden nur noch wenige Aufführungen statt.

† **Dr. Ludwig Ganghofer** hat von Kaiser Wilhelm ein Telegramm erhalten, in dem der Kaiser den Dichter zu seiner Genesung beglückwünscht. Ganghofer befindet sich wieder vollkommen wohl.

† **Zum Rektor der Universität Leipzig** wird voraussichtlich Universitätsprofessor Dr. Stieda, der bekannte Nationalökonom, gewählt werden. Neben Professor Stieda kommen noch Professor Bruns und Professor Bruchmann in Betracht, aber diese werden aller Wahrscheinlichkeit nach, wie sie es das letzte Mal getan, ihres hohen Alters wegen verzichten.

† **Die Baurichter Festspiele** haben gestern mit der Aufführung der „Meisterfänger“ begonnen. Aus Dresden wirken in diesem Jahre in Baurichter darstellerisch mit die Herren Kammerfänger Walter Soomer (Botan) und Hans Sachs) und von Barz (Siegfried), im Orchester die Herren Kammermusiker Philipp Wunderlich (Viola), Kammermusiker Heinrich Knauer (Baute), Richard Arnold (Hafpofone) und Richard Bruns (Trompete). Die Königin von Württemberg wohnt den ersten Aufführungen bei.

† **Ein Granatschund auf dem Sonnenstein.** Ein Gemälde Granatschund ist in der Sakristei der Anhaltische auf dem Sonnenstein gefunden worden. Es handelt sich um ein die Kreuzigung Christi darstellendes Bild, das lange unbeachtet geblieben war, bis dann Sachverständige das Meisterwerk Granatschund in ihm entdeckten. Jetzt befindet sich das Bild, das seinerzeit bei der Ueberführung der Gesteinstranken aus dem Schloße Gartenfels an Torgau nach dem Sonnenstein gekommen war, in der Dresdner Gemäldegalerie, die dafür mit anderen Bildern eine Entschädigung gewährte.

† **Ein Denkmal für den Hölstenpieler Quanz,** den Weierhagen und Freund Friedrichs des Großen, soll in seinem Geburtsorte Oberheden bei Müden in Gestalt eines Brunnens errichtet werden.

† **Vom Deutschen Museum (München)** wird uns geschrieben: Die Deutsche Gold- und Silberseidenanstalt vorm. Kochler in Frankfurt a. M., die bereits früher dem Deutschen Museum ein wertvolles Modell der älteren Gold- und Silberseiden mit Schwefelsäure (Affination) überwieb, hat demselben als Ergänzung hierzu nun auch ein sehr instruktives Modell der modernen Gold- und Silberseiden mit Hilfe der Elektrolyse zum Geschenk gemacht. Das goldhaltige Silber mit bis zu etwa 0,65 Prozent Gold, dient als Anode, ein Silberblech als Kathode des elektrischen Stromes und eine verdünnte Sulfateinlösung als Elektrolyt. Bei geeigneter Stromstärke wird das Silber an der Kathode ausgeschieden, während das Gold in pulverförmigen Zustand an der Anode verbleibt. Die elektrolytische Scheidung von Gold und Silber wurde durch den Elektrometallurgen Neobius zuerst in den Vereinigten Staaten, sowie Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bei der Deutschen Gold- und Silberseidenanstalt vorm. Kochler in Frankfurt a. M. eingeführt. Sie hat gegenüber der Scheidung mit Schwefelsäure den Vorzug, daß die Scheidung schneller beendet ist und daß die Entwicklung schädlicher Dämpfe fortfällt.

† **Die Gründung eines Rheinmuseums** ist am Sonnabend in Koblenz erfolgt. Den Vorsitz führte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Rheinbaben, der auch die Hauptrede hielt. Es waren erschienen Vertreter der Regierungen von Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen, der Regierungspräsidenten von Köln, Trier und der bairischen Pfalz, Provinzialdirektor Dr. Preibert (Mainz), die Oberbürgermeister von Köln, Bonn, Trier, Koblenz, Reichstagsabgeordneter Bassermann, Herr v. Rheinbaben wurde zum Vorsitzenden und Stellvertreter Kommerzienrat Dr. Seligmann gewählt.

† **Der 100. Geburtstag des sächsischen Dichters Henri Conscience** wurde anlässlich des belgischen Nationalfestes in Brüssel Sonntag feierlich begangen.

† **Eine neue Rede Anton von Werner.** Bei der Ueberreichung der den Studierenden der Berliner Akademie des Hochschullehrers für bildende Kunst jährlich zu verteilenden Auszeichnungen hielt der Direktor der Hochschule, Geh. Rat Anton v. Werner, eine programmatische Ansprache über Kunstfragen der Gegenwart. Er gedachte des hiesigen Paul Meuserheim, der noch heute wie seit dreißig Jahren an der Hochschule wirkt, und schilderte die Entfaltung der Meuserheimischen Kunst, der er die der Meuserheim gegenüberstelle, die heute aus unseren Ausstellungen Tummelfelder

des schlimmsten Dilettantismus machen, der noch dazu unter der Flagge einer neuen kulturellen Erregung steht. Ramentlich verpöchte er dabei das neueste Programm des Futurismus. Am bequemsten wäre es, diese ganze Entwicklung humoristisch oder pathologisch zu nehmen, wenn einem nicht die Schamröde ins Gesicht steigen müßte über das, was heute als Kunst bezeichnet wird. Zum Schluß forderte er die Studierenden auf, ihre Kunst auf demselben festeren Fundament eindringlicher Naturstudien und schöpferischer Tätigkeit aufzubauen, wie Weierheim.

† **Freilichtaufführung der „Verfunkenen Glode“ in London.** Auf dem Gipfel von Campden Hill, in dem uralten Park von Aubrey House, den das rasche Wachstum Londons immer ernstlicher bedroht, wurde Freitag durch die „Oxford Union Dramatic Society“ Gerhart Hauptmanns „Verfunkenen Glode“ aufgeführt. Das „Märchenstück“, wie es die Engländer nennen, machte auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck, und es wurde auch recht gut gespielt. Der Erfolg dieser Freilichtaufführung dürfte das Interesse für das Hauptmannsche Drama neu beleben, das schon seit längerer Zeit nicht mehr auf einer Londoner Bühne gesehen wurde.

# Zur Frage einer Universität in Dresden

erschließt in dem folgenden erscheinenden neuen Hefte des „Sonnentag“ ein sächsischer Hochschullehrer, Dr. Willu Dellpach, das Wort. In dem Artikel heißt es:

„Dah auch Dresden die Universitätsfrage ergriff, kann nicht wundernehmen. Denn dieser in ihrer Schönheit und Ruhe zu achtem Schönen und prädestinierten Stadt hat ein adäquater geistiger Lebensinhalt einzugemäßen gefehlt; eine intellektuelle Ergänzung seines künstlerischen Charakters und ein Gegengewicht seiner industriellen Entwicklung, wie eine technische Hochschule allein in ihrer unvermeidlichen geistigen Einseitigkeit und ihrer engen Verbundenheit mit der Industrie es unmöglich zu bieten vermag. Auch daß ein Land von der reichen Kulturvergangenheit, der nicht minder als fähigen Volkshandwerker und der geistig so reichem Bevölkerung Sachiens eine zweite Landesuniversität zu ertrogen sich zutraut, ist fast selbstverständlich; ob für das Land ein wirkliches Bedürfnis vorliegt und ob es der nicht zu unterschätzenden Last auf die Dauer gewachsen ist, wird von den verantwortlichen Stellen sicherlich genau geprüft werden. Indessen, dieser sinnige Universitätsplan hat eine Bedeutung, die über Dresden, und über Sachsen hinausreicht.“



— **Tommasch.** Vermittelt wird von hier der 12jährige Schulfahrer Teuber.

— **Mittweida.** An Stelle des nach langjähriger Wirksamkeit aus seinem Amte scheidenden Direktors der hiesigen Real- und Oberrealschule Professor Schneider ist der frühere Oberlehrer und stellvertretende Direktor des Realgymnasiums an Grimmschule Herr Dr. phil. Ernst Willibald Schönfelder ernannt worden.

— **Falkenberg.** Ein mit leeren Petroleumflaschen beladener Eisenbahnwagen geriet zwischen Annaburg und Hermerswalde in Brand und verbrannte bis auf das Eisengerüst. Auch zwei andere Wagen wurden beschädigt.

— **Geroldsdorf (Bez. Chemnitz).** Die Arbeiterchefrau Weis begab im Keller ihres Hauses ihre Kleidung mit Petroleum undzündete sie an; dadurch erlitt sie schwere Brandwunden, die ihren baldigen Tod zur Folge hatten.

— **Reuscha.** Der hiesige Turnverein „Turnerschaft“ beging am Sonntag unter Teilnahme von Vertretern der hiesigen Körperkassen, Ortsvereinen und vielen Turnvereinen aus dem Erzgebirge die Weihe seiner Fahne, nachdem am Abend zuvor ein Kommerzialrat die Feier eingeleitet hatte. Die Weiherede hielt Herr Pastor Bräun. Mit der Fahnenweihe war ein Musterkonzert verbunden. Den Schlusspunkt der Feier bildete der Vortrag mit über tausend Teilnehmern und 15 Bänden.

— **Ohndorf bei Zwickau.** Auf dem Vereinsfestfeld-Schacht wurde der Vorarbeiter Adam Kobascha aus Weichselburg beim Abtragen einer Erde von den herunterstürzenden brennenden Massen verbrannt und schwer verbrannt. Im Delaniger Krankenhaus starb er.

— **Plauen.** Die Lohnbewegung der Buchbinder und Kartonnagenarbeiter ist durch einen zwischen Arbeitgeber und -nehmer bis 1916 vereinbarten Tarif beendet worden. Die Arbeiter haben eine längere Arbeitszeit und höheren Lohn erzielt. — Neu in eine Lohnbewegung eingetreten sind die Töpfer- und Tischlergehilfen. Die Arbeiter verlangen eine weitere 15-proz. Lohnerhöhung. Die Arbeitgeber wollen vorläufig 5 Prozent bewilligen. — Ein 18-jähriger Schreiber entwendete seinem Vater 600 Mark und hat damit die Flucht ergriffen.

— **Lichtenhainer Wasserfall.** Gestern früh gegen 9 Uhr wurde der Sedanstraße 5 in Dresden wohnende Privatmann Dose von der elektrischen Straßenbahn angefahren und mit schweren, jedoch ungefährlichen Verletzungen unter dem Wagen herabgeworfen.

— **Bautzen.** Sein 21. Bundestag hielt am Sonntag und Sonntag der Sächsische Radfahrerbund hier ab. Die Bundeshauptversammlung fand am Sonntag nachmittags von 12 Uhr bis abends 8 Uhr unter Leitung des Bundespräsidenten Bergmann-Weipzig und in Gegenwart des Bundespräsidenten Ehrenvorsitzenden Verlagshändlers Dunfer-Weipzig statt. An den König erlangte ein Entlassungstelegramm zur Abwendung. Nach dem Jahresbericht zählt der Bund jetzt 6480 Mitglieder. Das Bundesvermögen beträgt 1235 Mark. Neugewählt wurde als zweiter Bundespräsident Alban Gier-Weipzig. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Alle auf der Tagesordnung stehenden Anträge sollen auf dem nächsten Bezirksvertretertag in Chemnitz beraten werden. Als Ort für das nächste Bundesfest wurde Plauen i. S. gewählt. Abends war Festkommers mit Bundesbanner-Übergabe an die Feststadt Bautzen. Am Sonntag bewegte sich ein prächtiger Preis- und Blumenparade durch die Stadt. Gala-Saal- und Prunkfest in den Krone-Sälen beschloß das Bundesfest. Gestern erfolgte die Preisverteilung. — Der am Sonntagabend 7 Uhr in Berlin mit zwei Herren und einer Dame aufgetragene Fußball „Brockelmann“ ist Sonntag früh 6 Uhr hier in unmittelbarer Nähe der Stadt alakt aefandek. Die Ausfühler hatten infolge dichten Nebels die Orientierung verloren.

— **Wrambach i. B.** Auf Ansuchen der Gemeinde und Grundbesitzer hat das Finanzministerium und Generaldirektion genehmigt, daß die Schneise D 47, 188 und 190 vom 1. August ab auch in Wrambach halten.

— **Lobdau.** Dem hiesigen Gattwirte Müller wurden in einer der letzten Nächte aus einem verschlossenen Stalle 6 Gänse geklaut. Da die Spur nicht zu finden war, bestellte man aus Dresden einen Polizeihund, der auch unter Führung eines sächsischen Wundarman eintrat. Infolge des allzu starken Begünstigtes gelang es jedoch dem Hunde, der auf den Namen „Renz“ hört, nicht die Spur zu finden. Doch für einen anderen Dieb wurde „Renz“ zum Verhängnis. Vor mehr als acht Tagen wurden aus dem Walde des Landwirts Schiers in Lobdau zwei ziemlich stark gefüllte Geflügel. „Renz“ wurde zu dem Zwecke in die Walde gebracht, wo er sofort die Spur aufnahm, sie unbemerkt bis ins Dorf verfolgte, am Dorfbach die Stelle fand, wo der Holzdieb ein Brett über denselben gelegt hatte, um das Holz in Sicherheit zu bringen. Schließlich drang er in das Haus des Zimmermanns Loh-

lich ein, wo man die Gänse, wenn auch bereits verkleinert, vorfand. Der Holzdieb legte darauf ein Wehklagen ab.

— **Landgericht.** Der 1899 in Oesterreich geborene Kellner Josef Domaratzek hatte im Mai sechs Briefmarkenbündel gestohlen, indem er ihnen Marken verkaufte unter der bestimmten Zusicherung, daß sie echt seien, während sie sich als unecht herausstellten. Die erlangten Beträge belaufen sich von 8 bis 15 Mark. In einem Falle unterschrieb D. eine Quittung mit falschem Namen, so daß auch Privatanklagen vorliegen. Der Angeklagte behauptet, die Marken als echte erhalten zu haben. Sein Verteidigungsanwand wird ihm nicht geglaubt, sondern er des Betrugs für schuldig befunden. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis, von denen 1 Monat als Verbüßung gilt. — Der aus Rußland gebürtige Händler Samuel Wolf Feldbaum wurde am 30. Mai auf der Blücherstraße abgefaßt, als er im Bedränge vor den Schaufensterauslagen eines Kaufhauses aus dem Handtaschen einer Dame das Portemonnaie mit 30 Mark entwendete. Der Angeklagte gehört zweifellos einer internationalen Diebesbande an. Ihm wird noch ein zweiter Fall zur Last gelegt, der aber abgetrennt werden muß, da zur Ueberführung des Angeklagten als Täter noch weitere Feststellungen zu treffen sind. Unter Ausschluss mildernder Umstände wird auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. — Der 43jährige Kaufmann Carl Heinrich Josef Richter aus Saalfeld in Thüringen hatte sich aus dem Krankenhaus in Braunschwieg an den Rücken verletzten ein Unterführung gewendet. Der Brief, der unwahre Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Abwesenden und ein gefälschtes Zeugnis enthielt, war von Richter mit „Raler v. Drechsel-Tenstetten“ unterzeichnet worden. Erfolg hatte der Angeklagte nicht, da der Schwindel noch rechtzeitig entdeckt wurde. Richter ist erheblich vorbestraft; er erhält wegen Urkundenfälschung und Rückfallsbetrugs 1 Jahr Zuchthaus, auch wird auf 150 M. Geldstrafe oder weitere 30 Tage Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt.

— **Leipzig.** Wer sich Tiere hält, ob zu seinem Nutzen oder zu seinem Vergnügen, der ist dafür verantwortlich, daß sie sich maulerlich aufführen, keinen Schaden anrichten und niemanden in seinem Wohlbefinden stören und beeinträchtigen. Selten aber dürfte es sein, daß ein Singvogel sich als „Höflicher Aushilfsbesitzer“ betätigt und seinem Pfleger zu einem Strafmandat verhilft. Dieser Fall kam vor dem Leipziger Schöffengericht zur Entscheidung, und zwar auf Antrag des Möbelhändlers H. Hin, der vom Schöffengericht einen Strafbefehl auf 2 Tage Haft zugestellt bekommen hatte, weil seine Singvögel die nächtliche Ruhe der Nachbarn störten und dadurch Argernisse bei den Leuten erregt hätten. Die Nachbarn hätten bei der Polizei Beschwerde eingelegt, daß sie wegen der Trödel nicht schlafen könnten, und dem H. wurde behördlich aufgegeben, dem Unwohlstand abzuwehren. Er war indessen der Meinung, Singvögel stören keinen Menschen, sei es mehr ein Geräusch, und ließ seine Trödel ihr Lied schmettern, wie es ihm und ihr gefiel. Die Nachbarn traten sich wieder zusammen und erhoben Beschwerde, und der Erfolg war das Strafmandat. Das Schöffengericht entschied in gleichem Sinne. Der Angeklagte habe ungebührlich den Raum verunreinigt, das störende Geräusch verunreinigt und vorläufig gehandelt. Die Strafe wurde daher von 2 Tagen Haft auf 3 Tage Haft erhöht.

— **Zwickau.** Umlaufende Betrugserzelen hat sich der in Gartenstein wohnhafte Fruchthändler Hans Derm. Lautenbach zu Schulden kommen lassen. Der in seinem Wohnort sehr geachtete Mann — er bekleidet mehrere Ehrenämter — hat im Laufe der letzten Jahre wiederholt Wechselkontofälschungen, Darlehensforderungen verübt und Gelder unterschlagen. Die hiesige Staatsanwaltschaft verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung in mehreren Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Sein früherer Expedient Richter wurde wegen Begünstigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

— **Diebstahl.** Der 1899 in Oesterreich geborene Kellner Josef Domaratzek hatte im Mai sechs Briefmarkenbündel gestohlen, indem er ihnen Marken verkaufte unter der bestimmten Zusicherung, daß sie echt seien, während sie sich als unecht herausstellten. Die erlangten Beträge belaufen sich von 8 bis 15 Mark. In einem Falle unterschrieb D. eine Quittung mit falschem Namen, so daß auch Privatanklagen vorliegen. Der Angeklagte behauptet, die Marken als echte erhalten zu haben. Sein Verteidigungsanwand wird ihm nicht geglaubt, sondern er des Betrugs für schuldig befunden. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis, von denen 1 Monat als Verbüßung gilt. — Der aus Rußland gebürtige Händler Samuel Wolf Feldbaum wurde am 30. Mai auf der Blücherstraße abgefaßt, als er im Bedränge vor den Schaufensterauslagen eines Kaufhauses aus dem Handtaschen einer Dame das Portemonnaie mit 30 Mark entwendete. Der Angeklagte gehört zweifellos einer internationalen Diebesbande an. Ihm wird noch ein zweiter Fall zur Last gelegt, der aber abgetrennt werden muß, da zur Ueberführung des Angeklagten als Täter noch weitere Feststellungen zu treffen sind. Unter Ausschluss mildernder Umstände wird auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. — Der 43jährige Kaufmann Carl Heinrich Josef Richter aus Saalfeld in Thüringen hatte sich aus dem Krankenhaus in Braunschwieg an den Rücken verletzten ein Unterführung gewendet. Der Brief, der unwahre Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Abwesenden und ein gefälschtes Zeugnis enthielt, war von Richter mit „Raler v. Drechsel-Tenstetten“ unterzeichnet worden. Erfolg hatte der Angeklagte nicht, da der Schwindel noch rechtzeitig entdeckt wurde. Richter ist erheblich vorbestraft; er erhält wegen Urkundenfälschung und Rückfallsbetrugs 1 Jahr Zuchthaus, auch wird auf 150 M. Geldstrafe oder weitere 30 Tage Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt.

— **Leipzig.** Wer sich Tiere hält, ob zu seinem Nutzen oder zu seinem Vergnügen, der ist dafür verantwortlich, daß sie sich maulerlich aufführen, keinen Schaden anrichten und niemanden in seinem Wohlbefinden stören und beeinträchtigen. Selten aber dürfte es sein, daß ein Singvogel sich als „Höflicher Aushilfsbesitzer“ betätigt und seinem Pfleger zu einem Strafmandat verhilft. Dieser Fall kam vor dem Leipziger Schöffengericht zur Entscheidung, und zwar auf Antrag des Möbelhändlers H. Hin, der vom Schöffengericht einen Strafbefehl auf 2 Tage Haft zugestellt bekommen hatte, weil seine Singvögel die nächtliche Ruhe der Nachbarn störten und dadurch Argernisse bei den Leuten erregt hätten. Die Nachbarn hätten bei der Polizei Beschwerde eingelegt, daß sie wegen der Trödel nicht schlafen könnten, und dem H. wurde behördlich aufgegeben, dem Unwohlstand abzuwehren. Er war indessen der Meinung, Singvögel stören keinen Menschen, sei es mehr ein Geräusch, und ließ seine Trödel ihr Lied schmettern, wie es ihm und ihr gefiel. Die Nachbarn traten sich wieder zusammen und erhoben Beschwerde, und der Erfolg war das Strafmandat. Das Schöffengericht entschied in gleichem Sinne. Der Angeklagte habe ungebührlich den Raum verunreinigt, das störende Geräusch verunreinigt und vorläufig gehandelt. Die Strafe wurde daher von 2 Tagen Haft auf 3 Tage Haft erhöht.

— **Zwickau.** Umlaufende Betrugserzelen hat sich der in Gartenstein wohnhafte Fruchthändler Hans Derm. Lautenbach zu Schulden kommen lassen. Der in seinem Wohnort sehr geachtete Mann — er bekleidet mehrere Ehrenämter — hat im Laufe der letzten Jahre wiederholt Wechselkontofälschungen, Darlehensforderungen verübt und Gelder unterschlagen. Die hiesige Staatsanwaltschaft verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung in mehreren Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Sein früherer Expedient Richter wurde wegen Begünstigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

— **Diebstahl.** Der 1899 in Oesterreich geborene Kellner Josef Domaratzek hatte im Mai sechs Briefmarkenbündel gestohlen, indem er ihnen Marken verkaufte unter der bestimmten Zusicherung, daß sie echt seien, während sie sich als unecht herausstellten. Die erlangten Beträge belaufen sich von 8 bis 15 Mark. In einem Falle unterschrieb D. eine Quittung mit falschem Namen, so daß auch Privatanklagen vorliegen. Der Angeklagte behauptet, die Marken als echte erhalten zu haben. Sein Verteidigungsanwand wird ihm nicht geglaubt, sondern er des Betrugs für schuldig befunden. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis, von denen 1 Monat als Verbüßung gilt. — Der aus Rußland gebürtige Händler Samuel Wolf Feldbaum wurde am 30. Mai auf der Blücherstraße abgefaßt, als er im Bedränge vor den Schaufensterauslagen eines Kaufhauses aus dem Handtaschen einer Dame das Portemonnaie mit 30 Mark entwendete. Der Angeklagte gehört zweifellos einer internationalen Diebesbande an. Ihm wird noch ein zweiter Fall zur Last gelegt, der aber abgetrennt werden muß, da zur Ueberführung des Angeklagten als Täter noch weitere Feststellungen zu treffen sind. Unter Ausschluss mildernder Umstände wird auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. — Der 43jährige Kaufmann Carl Heinrich Josef Richter aus Saalfeld in Thüringen hatte sich aus dem Krankenhaus in Braunschwieg an den Rücken verletzten ein Unterführung gewendet. Der Brief, der unwahre Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Abwesenden und ein gefälschtes Zeugnis enthielt, war von Richter mit „Raler v. Drechsel-Tenstetten“ unterzeichnet worden. Erfolg hatte der Angeklagte nicht, da der Schwindel noch rechtzeitig entdeckt wurde. Richter ist erheblich vorbestraft; er erhält wegen Urkundenfälschung und Rückfallsbetrugs 1 Jahr Zuchthaus, auch wird auf 150 M. Geldstrafe oder weitere 30 Tage Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**

Der zweite halbjährliche Termin der Staatsgarundsteuer für das Jahr 1912 ist mit zwei Pfennigen von jeder Steuereneinheit am 1. August fällig und vom 1. bis mit 15. August zu bezahlen.

— **Handelsregister.** Eingetragen wurde: daß der Gesellschaftsvertrag der Sächsischen Sprechmaschinen-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden abgeändert worden ist und daß Protokoll erteilt ist dem Kaufmann Richard Carl Gauer in Dresden; daß in die offene Handelsgesellschaft Dresden (1883) der Berliner Friedrich Max Ederi in Dresden, Hermann Fischer jun. in Dresden und der Kaufmann Georg Carl Hermann Fischer in Dresden als Inhaber; daß die Firma Edmund Ruff in Dresden erloschen ist.

— **Bereinsregister.** Eingetragen wurde der Verein „Vereinigung von Handgehilfen, Bauleistenden und deren Angehörigen“ in Dresden, dessen Vorstand der Kaufmann Bruno Zeisler in Dresden ist, Vorstand und der Kaufmann Heinrich Carl Rosenthal in Rabenau ist Stellvertreter des Vorstandes.

— **Konkurse.** Zahlungsverhältnisse usw. Im Dresdner Amtsgericht ist: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Wilhelm Wuttler in Dresden, Landhausstraße 18 (Wohnung: Markstraße 10), ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

— **Bereinskalender für heute:** Neißer-Gesellen-Konkurrenz: Sommerfest, Vindisches Bad, 5 U.

**Börsen- und Handelsteil.**

Berlin. (Priv.-Tel.) An der Frankfurter Börse hat heute der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit wieder vom Montanmarkt abgekehrt und auf eine Reihe kleinerer Spezialmärkte verteilt. Zur Begründung der bei weitem vielfach schwächeren Preise wurden politische Bestimmungen bezüglich der Dardanellenverträge und niedrigere Befehle für Eisenexportpreise angeführt. Preissteigerungen am amerikanischen Eisenmarkt blieben demgegenüber unbeachtet. Bestimmend wirkte besonders der Tiefstand der 3-proz. Reichsanleihe. Der Kurs notierte 70,80 Prozent und stellte hiermit eine Rekordhöhe im Niedrighand auf. Später besserte sich dann dieses Standardpapier wieder um 0,10 Mark. Auch mehrere andere Papiere wiesen nach anfänglicher Abschwächung im Verlauf der besseren Dattuna auf. Von Transportaktien waren Kanada zu Anfang über 1 Prozent niedriger, besserten sich dann aber, so daß sie schließlich gegen letzte Sonnabendnotiz unverändert blieben. Baltimore und Schantung etwa 1/2 Prozent rückgängig. Auf dem Schiffahrtsmarkt stiegen Danzaktien wieder über 12 Prozent. Banken lagen bei geringem Geschäft nicht einheitlich. Etwas höher notierten Schaaffhausener und Diskontanteile, während alles übrige noch unten notierte. Von Montanwerten wiesen Bochumer Gußstahl bemerkenswerte Erhöhung auf, dagegen waren Kobenlohe härter abgeschwächt. Elektrizitätswerte wurden wenig und meist etwas niedriger gehandelt. Am Rentenmarkt gingen außer Reichsanleihen Türkenlohe um 0,50 Mark zurück. Privatdiskont 3/4 Prozent. — Die Getreidebörse war im Frühverkehr schwach. Die Kaufkraft ließ zu wünschen übrig. Die amerikanischen Börsen verkehrten in matter Haltung, verhielt sich durch günstige Ernteschätzungen der Widderrut der Dardanellen-Sperre, größere Zufuhren im Südwesten und gute Wetterberichte. Hier wurde notiert: Weizen inländischer Mai 209,75, Roggen inländischer Dezember 169—169,25, Mai 172, Oker inländischer feiner 204—211, mittel 198—208, geringer 197, Pa Plata 176—181, Mais amerikanischer mixed 170—176, Rindmaiz 150—154, Weizen amerikanischer mixed 178—178, inländische Wintergerste prima und mittel 191—198, gute 197—203, Wintergerste 166—170, russische und Donau leichte 165—169, schwere 170—175. An der Mittaasbörse fanden Realisationen statt, auch zeigte sich etwas mehr Inlandsangebot, namentlich in Roggen. Der Artikel ging um 1,50 bis 1,75 Mark preislich zurück. Weizen notierte 0,50 Mark niedriger. Roggen behauptet, loco fest. — Wetter: Warm.

Dresdner Börse vom 22. Juni. Der Wochenbeginn brachte keine Auffrischung der Stimmung. Sehr still lag der Markt der Eisenbahnaktien und Metallindustrieaktien. Es wurden allein Eisenwerk Reuzer, Junge, zu 144 % (+ 0,50 %) und Sächsische Gußstahlwerke zu 200,50 % (+ 1,50 %) gehandelt, beide allerdings nur in kleinen Posten. Das übrige Interesse beschränkte sich auf diesen Gebiete auf Hartmann zu 157,50 % (+ 1,75 %) und Töhlen-Gußstahlwerke zu 240 M. (+ 4 M.), es war jedoch keine Ware vorhanden. Ein wenig lebhafter ging es auf dem Markt der elektrischen Unternehmungen, sowie der Rahnmaschinen- und Fahrradfabriken zu. So kamen in Verkehr: Electra A. G. zu 117 % (unverändert), Electr. A. G. vorm. Pöge in einem geringen Quantum zu 118 % (+ 0,75 %), Sächsische Rahnmaschinen-Apparate (ebenfalls in einem kleinen Posten) zu 150,50 % (+ 0,50 %) und Deutsche Gußstahlwerke zu 202,80 % (+ 1,55 %). In Papier- und Textilien lief allein Erneuerung zu 195,75 % (+ 2,75 %) um, sonst waren nur noch für Rade, phot. Papiere Dr. Kurz zu 118 % (+ 2 %) und Vereinigte Strohhölzer zu 71,25 % (+ 1,15 %) gehandelt, aber keine Verkäufer vorhanden. In Brauerei- und Malzfabrikaktien kam überhaupt kein Geschäft zustande. Gefragt, aber nicht gehandelt wurden Deutsche Bierbrauerei zu 118 % (+ 1,50 %). Ebenso ruhig ging es auf dem Markt der keramischen Erzeugnisse zu. Auch hier wurde kein Umsatz getätigt. W. Hirsch Tafelglasfabrik wurde zwar zu 94,10 % (+ 1,00 %) gehandelt, doch blieb kein Verkäufer stehen. In diversen Industrieaktien wurden umgesetzt: Chemische Fabrik von Godes zu 278 % (+ 0,50 %) und Deutsche Kunstseidenfabrik zu 141 % (unverändert). Außerdem war Geld vorhanden für Bergbau zu 815 % (+ 4 %) und Baumwollspinnerei Zwickau zu 181 % (+ 1 %) und Baumgarb-Plannerei Schöler & Co. zu 121,50 % (+ 2 %). In Transportaktien erzielten begabte Notizen Speiderei und Expeditions-A. G. zu 103 % (unverändert) und Junker Electr. und Straßenbahnaktien zu 111,90 % (+ 0,50 %) für keine Posten. Auf dem Montanmarkt folgte die Reichsanleihe dem schlechten Berliner Beispiel nicht, sondern stieg zum Teil um ein geringes in die Höhe, Umsätze wurden indes nicht perfekt. Gehandelt wurde vielmehr lediglich 3 % Sächsische Rente von 500 bis 5000 zu 80,85 % (+ 0,05 %) und 3/2 % Preussische Konjols für J. B. zu 90,10 % (+ 0,25 %).

Die Centralbank für Eisenbahnen in Berlin-Tahlem veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über das am 30. Juni 1912 auf Ende gegangene Geschäftsjahr. Verlösen- und Güterverkehr auf den von ihr kontrollierten Linien haben erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt einschließlich des Vortragens aus dem Vorjahre von 288.925 M. einen Gewinn von 1.679.072 M., aus dem u. a. eine Dividende von 7 1/2 % auf 7.200.000 M. Aktienkapital zur Verteilung gebracht werden soll.

Die Auflösung des Deutschen Kreditversicherungsverbandes a. B. in Stuttgart wurde in der Generalversammlung des Verbandes beschlossen. Wie die Verwaltung mittel, waren die Erfahrungen, die der Verband und die Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft bei der von ihnen gemeinschaftlich betriebenen Kreditversicherung gemacht haben, in sich betriebsmäßig wenig ermutigend. Für die Versicherung des Kreditrisikos, die als wichtigste Aufgabe des Verbandes gedacht war, hatte sich besonders geringes Interesse gezeigt. Die Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft wird nicht bloß die Verbandsvericherungen auf ihre Rechnung übernehmen, sondern auch den Verlust des Verbandes decken, so daß, wie der Kreditversicherungsverband erklärt, weder die Versicherer noch die Teilnehmer des Gründungsverbands einen Schaden zu gewärtigen haben.

Sächsische Automobil- und Motorenfabrik Benz & Cie. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Automobil- und Motorenfabrik Benz & Cie. in Raudenitz schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 10 % Dividende vor (im Vorjahre 8 %), ferner eine Kapitalerhöhung von 4 Millionen Mark.

Erste Bilanz der Aktienbrauerei. Die in Bitten abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft beschloß eine Erhöhung des Aktienkapitals von 2.400.000 Kronen auf 3.800.000 Kronen durch Ausgabe von 600 neuen Aktien zum Nennwert von 150 Kronen bei einem Einzahlungssatz von 150 Kronen.

Statistik des Ruhrregiments. Seit der Einführung des Musterregiments im Reich sind bis Ende Juni d. J. Bekanntmachungen über 4.198.510 neuegebürgte Mütter (1.118.289 pfälzische Modelle und 3.080.221 Hohenloher) erfolgt, die bei 988 verschiedene Gerichten zur Eintragung gelangten. Das Ausland beteiligte sich dabei mit 114.218 Müttern, die in Leipzig eingetragen wurden. Im ersten Halbjahr 1912 wurden bei 888 deutschen Gerichten von 2015 Urhebern 85.800 Mütter angemeldet, wovon auf Dresden 71 Urheber mit 2072 Müttern kamen. Eine größere Zahl von Müttern als in Dresden wurden nur in Barmen, Berlin und Plauen i. S. (5800) angemeldet.

Eigentumsverkehr zwischen Deutschland und Spanien. Wie den Kettechen der Kaufmannschaft von Berlin mitgeteilt wird, bezieht die Abfertigung der Einfuhraktien zwischen Deutschland und Spanien einen direkten Austausch zwischen deutschen Stationen und den spanisch-französischen Grenzstationen Port-Bou und Juan-les-Pins ein. Interessenten werden ersucht, Wünsche über die eventuelle in den Eigentumsaktien aufzunehmenden Artikel dem Verkehrsamt der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin bekanntzugeben.

Die Betriebseinnahmen der Preussisch-Ober-Schlesischen Eisenbahnen haben im Monat Juni 1912 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 8,3 Millionen Mark gleich 5,65 % mehr, im Güterverkehr 11,4 Millionen Mark gleich 10,4 % mehr, insgesamt mit Einschluß der Nebeneinnahmen aus sonstigen Quellen 0,2 Millionen Mark gleich 4,92 % mehr betragen. Die Zahl der Belegte war in beiden Jahren gleich. In Betracht zu ziehen ist jedoch, daß das Pfingstfest im Jahre 1911 in den Monat Juni, im laufenden Jahre aber in den Monat Mai gefallen ist.

Dresden in seiner Lage nach eine ostdeutsche Stadt. Mit seiner Akademisierung gewänne der deutsche Osten ein neues geistiges Zentrum, und zwar eines von ganz besonderer Eigenart. Hier wäre nicht die weltstädtische Charakteristik Berlins, sondern der höchst bestimmte Charakter einer traditionsreichen Territorialhauptstadt; hier wäre kein Brandherd nationaler Händel, wie Polen es ist und (Wittung hat es neulich wieder überzeugend dargetan) durch eine Unterwerfung nach viel mehr werden müßte, ja hier wäre nicht einmal der an diesen Händeln mit seinen Nachfassoren unmittelbar beteiligte Preußenstaat, sondern ein neutraler Schauplatz friedlicher, auf glänzende Ueberlieferungen gefügter Kulturarbeit, anlehnend in der Gemeinschaft einer trotz zeitweiliger enger Vermählung ihrer Geschichte mit der polnischen durch und durch national zuverlässigen, in außerordentlich befeuertungsfähigen Bevölkerung; und endlich wäre hier nicht die räumliche Entlegenheit Breslaus oder gar Königsbergs, sondern die enge Nachbarschaft der westlichen, besonders auch der südwestlichen Welt. Denn wie Frankfurt eine natürliche Verbindung des Südens mit dem Norden, und wie Hamburg die Brücke vom Westen nach dem Osten, so bildet Dresden das organische Band zwischen Süden und Osten Deutschlands — zwischen der oberdeutschen und der ostelbischen Welt. Es ist die ostdeutsche Stadt, über die so reich wie über keine zweite der Reicher natürlicher Schönheit und äußerlicher Kultur ausgebreitet liegt, und die dadurch in Verbindung mit ihrer geographischen Nähe eine besondere Anziehungskraft auf die süddeutsche Bevölkerung zu entfalten vermag. Hier findet der Oberdeutsche Geist von seinem West: in einer ammittigen, hügelumkränzten Stromlandschaft sind kostbare Kleinodien ästhetischer Entzückung aufzuheben, und auch das Sachientum, mit seinem Einschlag von Lebenslichkeit und Formenlosigkeit in norddeutsche Nüchternheit und Arbeitsmäßigkeit, wird ihn vertrauter berühren als der im übrigen Osten dominierende und seinem Wesen nun einmal grundfremde Geist Preukens, an dessen Wiege die Grazien nicht erschienen sind. Was erscheint wie ein Symbol hierfür, daß „Renz“ ein kunstgeschichtlicher, „altpreussisch“ aber ein militärisch und haarscheinlichlicher Begriff ist. Nun bedeutet die Ueberwindung der zwischen Süden und Osten herrschenden Entfremdung eine überaus wichtige innerweltliche Aufgabe der deutschen Zukunft. Das ostelbische Problem hängt heute an, auch südlich des Rains begriffen zu werden; es an Ort und Stelle mitterlassen zu lernen, dazu bedarf es für die durch Natur und Kultur verwöhnten Süddeutschen

eines stärkeren Reizes, als ihn die meisten Lebenszentren Ostdeutschens nun einmal ausüben können. Dresden hätte ihm: es könnte süddeutsche, und überhaupt auch westdeutsche Augen auf die es doch in allererster Linie (ankommt) nicht bloß nach dem Osten laden, sondern auch für eine Zeit an den Rhein fesseln, die ausreichend wäre, um wirklich nachhaltige Eindrücke zu hinterlassen und ein Gefühl edler und dauernder Verbundenheit zu begründen. Gibt es dafür aber ein geschichtlich bewährteres Mittel als die Universitätsliteratur? Eine Universität Dresden könnte einen fräftigen Strom akademischer Winne wandern, wie sie heute mit nicht zu unterschätzenden Kulturfolgen noch immer am härtesten west- und südwärts gerichtet ist, umgekehrt vom Westen und besonders vom Süden her nach Osten lenken und damit für die Einführung der jungen westdeutschen Generation in die ostdeutsche Frage von unübersehbarer Bedeutung werden. Daß diese Einführung auf außerpreussischem und kulturreligiösem Boden sich vollzöge, würde in nur erwünschter Weise die Tatsache unterstützen, daß die ostelbische Frage längst keine bloß preussische, sondern eine deutsche Frage — und daß sie erst recht keine bloß preussische Frage, sondern darüber hinaus eine deutsche Kulturfrage ist. Selbstverständlich: das sind Möglichkeiten. Wie sie sich verwirklichen, wenn der Gedanke einer Universität Dresden zur Ausführung kommen sollte, das hängt von mancherlei Dingen ab, die sich theoretischer Voraussicht entziehen; immerhin sind sie so gut fundiert, daß es schon sehr großer Fleher bedürfte, um ihr Auswirken zu unterbinden. Als Träger solcher Möglichkeiten eröffnet der Dresdner Universitätsrat über die bloß kritischen und territorialen Interessen hinaus nationale Perspektiven, die ihn in eine Art Parallele zum Hamburgischen stellen. Man hat, und mit gutem Recht, an eine Universität Hamburg Vorstellungen geknüpft, die auf eine geistige Förderung unserer äußeren Kolonisation gehen; eine „Uebersee-Universität“ soll an der Unterelbe heranwachsen. Drei Vorstellungen würde Dresden organisieren ergänzen; eben: natürlich wie die Hamburgs auf Meer hinaus, weiß keine Universität ins ostdeutsche Land hinein — als ein geistiges Instrument der großen Aufgabe unserer inneren Kolonisation. Nicht nur von Deutschlands Zukunft, auch von seiner Gegenwart schon liegt ein gut Stück auf dem Wasser; aber ein eben so großes und ebenso lebenswichtiges Stück nicht nur seiner Gegenwart, sondern auch seiner Zukunft bleibt unmissbar an die weiten Flächen Ostdeutschens gebunden.



Depotkassen:

Dresden-A., Prager Strasse 40, Dresden-A., Grosse Zwingenstrasse 8, Dresden-Johannstadt, Striesener Str. 36.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16. Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von Mängelgeldern im Falle des § 1808 des B.O.B. ermächtigt.

Dresden-N., Am Markt 1, Dresden-Löbtau, Reiselwitzer Strasse 13, Blasewitz, Schillerplatz 17, Plauenischer Grund in Pötschappel, Tharandter Strasse 11.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 22. Juli 1912.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and stocks. Columns include names of companies or securities, their values, and other financial data. The table is organized into several sections such as Staatsanleihen, Wechsel, and Aktien.

Schiffahrt und Floßverkehr auf der Sächsischen Elbe im Jahre 1911. Dem von dem Departement für Wasserbau der k. Statistiker in Böhmen herausgegebenen Ausweis über den Schiffahrt- und Floßverkehr auf der Sächsischen Elbe im Jahre 1911 ist nachstehendes zu entnehmen: Der Schiffverkehr im Auslande betrug: bezugsweis 11 814 Tonnen, talwärts 122 405 Tonnen, zusammen 234 219 Tonnen oder rund 56 208 Tonnen weniger als im Jahre 1910; wird hierzu der Auslandsverkehr hinzugezählt, und zwar bezugsweis 579 408 Tonnen und talwärts 1 281 407 Tonnen, zusammen 1 860 815 Tonnen, so ergibt sich der gesamte Schiffverkehr mit 2 095 034 Tonnen, gleich um 1 098 718 Tonnen weniger als im Jahre 1910. Mit Hinzurechnung der Floßfahrt von 288 735 Tonnen beträgt der gesamte Elbeverkehr 2 383 769 Tonnen oder um 1 108 088 Tonnen weniger als im Vorjahre 1910. Die wichtigsten Exportgüter im Jahre 1911 waren: Braunkohlen 1 083 212 Tonnen (im Vorjahre 1 734 112 Tonnen), Zucker, Melasse, Syrup 229 545 Tonnen (i. V. 319 042 Tonnen), Gerste 21 339 Tonnen (67 950 Tonnen), Steine und Steinwaren 52 475 Tonnen (80 128 Tonnen), Petroleum und andere Mineralöle 82 594 Tonnen (98 175 Tonnen), Glas und Glaswaren 12 545 Tonnen (18 885 Tonnen); die wichtigsten Importartikel waren: Rohseide und Wollseide 41 942 Tonnen, Erze auschl. Eisenerz 61 069 Tonnen (71 204 Tonnen), Delfaat 77 157 Tonnen (91 234 Tonnen), Getreide 30 127 Tonnen (55 650 Tonnen), rohe Baumwolle 18 208 Tonnen (18 178 Tonnen), Salz 88 670 Tonnen (81 421 Tonnen), Reis 21 406 Tonnen (24 289 Tonnen) usw. Von dem Importverkehr entfielen auf Raue 199 265 Tonnen (i. V. 258 070 Tonnen), Kaffee 173 086 Tonnen (158 889 Tonnen), Schokolade 80 098 Tonnen (108 845 Tonnen), Feinseiden-Webstoffe 42 912 Tonnen (41 646 Tonnen) und Wolle 19 513 Tonnen (28 180 Tonnen). An den Exportgütern waren beteiligt: Kaffee mit 305 750 Tonnen (i. V. 1 345 865 Tonnen), Reis mit 314 235 Tonnen (403 850 Tonnen), Schokolade mit 185 564 Tonnen (241 450 Tonnen), Raue mit 108 518 Tonnen (174 707 Tonnen) usw. Während der 257-tägigen Schiffahrtperiode (gegen 314 Tage im Vorjahre) war die Elbe an 159 Tagen vollständig, an 83 Tagen halber und an 55 Tagen mit ein Drittel Raue und weniger schiffbar (gegen 286 bezw. 29 und 0 Tagen im Vorjahre). Die

verhältnismäßig kurze Betriebszeit und der lange andauernde abnorm niedrige Wasserstand blieben naturgemäß nicht ohne einen nachteiligen Einfluss auf die Entwicklung des allgemeinen Schiffahrtverkehrs und die wirtschaftliche Lage der Elbschiffahrt überhaupt. Die Rentabilität der Verkehrsgesellschaften. Für die Verkehrsgesellschaften trifft es sich außerordentlich günstig, dass die Rentabilität ihres Betriebes von Personenerverkehr zwei Monate lang gewährleistet wird zu einer Zeit, wo im Radverkehr infolge der sommerlichen Pause der Industrie eine gewisse Ruhe eintritt. Denn zweifellos ist es in der vorerwähnten Weise die Rentabilität der meisten Gruppen der Transportunternehmungen stark erhöht. In dem Fortschreiten von der nationalen zur internationalen Marktöffnung zeigt sich gerade der große Betrieb der Elbflotte (seiner Industrie nach der Grund der vorhandenen Verkehrsbedürfnisse). Da wir gegenwärtig in aufsteigender Konjunkturentwicklung sind, so weist die Rentabilität der Transportgesellschaften naturgemäß eine bedeutende Steigerung auf, zumal der Samen und den Absatzmarkt desto heftiger wird, je mehr die Entwicklung dem Höhepunkt der Konjunktur nahe gekommen ist. Unter den Ursachen für die günstige Entwicklung zumal der deutschen Schiffahrtsgesellschaften verdient Erwähnung, dass das Vertrauen der Reisenden sowohl wie der Handelskreise in seitdem nach dem Untergang der Titanic die heimischen Unternehmungen unverändert die Sicherheit ihrer Fahrten zu schätzen wissen und zu erhöhen suchen. Das hat vergangene Jahr den Schiffahrtsgesellschaften eine erhebliche Rentabilitätssteigerung gebracht, läßt sich nunmehr auch statistisch nachweisen. In den ersten Monaten d. V. verzeichneten 84 Transportunternehmungen ihre Bilanzverhältnisse mit dem Vorjahre. Seit dem vorletzten Geschäftsjahre sind 84 Gesellschaften dieser Unternehmungen von 47,50 auf 451,08 Millionen Mark. Die durchschnittliche Dividendenrendite stieg von 25,55 auf 50,21 Millionen Mark. In Prozent der jeweiligen Aktienkapitalausgabe von 5,8 auf 7,4 %. In der nächsten Zeit erwarten wir vergleichbare Berichte von 42 Kleinbahngesellschaften. Das gesamte Aktienkapital dieser Gesellschaften wurde seit dem Vorjahre von 108,58 auf 104,77 Millionen Mark herabgesetzt. Dividenden konnte in diesem Jahre 8,68 Millionen Mark verteilt werden gegen 8,39 Millionen Mark im Jahre 1911. Es errechnet sich mithin eine Erhöhung der Durchschnittsdividende

von 3,2 auf 3,5 %. Die 20 privaten Eisenbahngesellschaften, die bis Ende Mai d. J. einen vergleichbaren Geschäftsbericht vorlegten, erarbeiteten ein weniger befriedigendes Ergebnis als 1910. Auf ein in beiden Jahren unverändertes Aktienkapital von 57,70 Millionen Mark konnten im Vorjahre 3,33 Millionen Mark, diesmal nur 3,01 Millionen Mark Dividenden ausgeschüttet werden. Die Durchschnittsdividende sank mithin von 5,6 auf 5,2 %, kräftig bedingt war dagegen der Geschäftsbericht von 41 Eisenbahngesellschaften mit einem Gesamtkapital von 222,50 Millionen Mark im 1910, einem solchen von 338,10 in 1911. Der von 22,82 auf 24,33 Millionen Mark erhöhten Dividendenrendite entspricht eine prozentuale Steigerung von 7,1 auf 7,5 %. Schließlich befindet sich unter den bisher erschienenen Geschäftsberichten 29 von Spektulations- und Spezialverkehrsarten. Diese Unternehmen verzeichneten im Nominalkapital seit 1910 um 0,15 Millionen Mark auf 30,22 Millionen Mark. Dividende wurde dem letzten Geschäftsjahre 2,18 Millionen Mark oder durchschnittlich 7,2 %, d. h. 0,1 % weniger als 1910, ausgeschüttet. Die im letzten d. h. d. V. verzeichneten Bilanzverhältnisse, arbeiten mit einem Aktienkapital von 1 010,84 Millionen Mark. Die Kapitalausgaben im letzten Jahre hatten insgesamt 8,27 Millionen Mark betragen. Es kamen für 1910 zusammen 60,55 Millionen Mark, für 1911 im ganzen 60,51 Millionen Mark zur Verteilung. Die Durchschnittsdividende stieg mithin von 6 auf 6,8 %. Die Bierzeugung in Mittel- und Norddeutschland. Im Monat Juni d. J. sind in den Brauereien der norddeutschen Brauereigenossenschaft 1 458 000 Hektoliter obergäriges und 8 808 580 Hektoliter untergäriges Bier hergestellt worden, wozu 24 073 Doppelzentner Weizen und 1 997 625 Doppelzentner anderes Malz, sowie 41 121 Doppelzentner Juckschrot verwendet wurden. Im Königreich Sachsen wurden 189 154 Hektoliter ober- und 1 138 618 Hektoliter untergäriges Bier gebraut unter Verwendung von 148 Doppelzentner Weizen und 206 441 Doppelzentner anderem Malz, sowie 2948 Doppelzentner Juckschrot. Die Ausfuhr von Bier. Das erste Semester des laufenden Jahres war dem deutschen Brauergewerbe recht günstig. Der Export und Vorimport brachte noch keine entscheidenden warmen Witterung, und die ruhige Lage im Brauergewerbe wirkte unerblich auf den Bierkonsum zurück. Vor allem aber lasteten die ungewöhnlich hohen Weltmarktpreise der Rohstoffe auf dem Geschäftsbetrieb; denn es ist bekanntlich außerordentlich



Wichtig für das Brauereigewerbe und für den Bierausfuhrmarkt... den wachsenden Bedürfnissen entsprechend, eine Bierpreissteigerung...

Table with 5 columns: Year (1907-1912), Quantity (1907-1912), and other metrics.

Wegen der Korrespondenzzeit des Jahres 1907 wurden mittig in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 29 625 Hektoliter mehr Bier in Ägypten ins Ausland verkauft...

Table with 5 columns: Year (1907-1912), Quantity (1907-1912), and other metrics.

Wegen 1907 beläuft sich die Verbrauchsmenge dieses Jahres auf 55 544 Doppelzentner gegen 1900 auf 70 989 Doppelzentner...

Der Außenhandel mit Mälzereierzeugnissen im ersten Halbjahr 1912. Das verhältnismäßig ungünstige Ergebnis...

Table with 5 columns: Year (1907-1912), Quantity (1907-1912), and other metrics.

Ein recht kräftige Zunahme der Einfuhrmenge berichtet die Warenverkehrsstatistik von poliertem Mehl...

Amerikanischer Wettbewerb in Deutschland. Aus dem Jahresbericht der Handelskammer in Bielefeld 1911/12...

Der Valoreverkehr durch Russland. Die russische Zolltarifliste, monach bei der Verlesung von mehreren zu einer...

Nachfrage der Schafwolle und Wollezeugung. Die Schafwolle hat für sich einen Aufschwung über den Rückgang der...

Staat von Mexiko haben 52 186 000 Schafe (am 1. Januar 1912 waren es 52 000 000 Schafe) und infolge der...

Dresdner Schlachtwirtschaft. Der gehörige Auftrieb beflügelt sich nach amtlicher Feststellung mit 192 Schafen, 200 Bullen, 201...

Chemischer Schlachtwirtschaft am 22. Juli. Auftrieb: 500 Rinder, 500 Schafe, 1500 Schweine...

Wien, 22. Juli. Schlachtwirtschaft der offiziellen Börse. 4% Frh. Mehl 87,35, 4% Frh. Mehl 87,35...

London, 22. Juli. Gold in Barren per Kilogr. 2790 £, 2784 £, Silber in Barren per Kilogr. 83,25 £, 82,75 £...

Dresdner Produkten-Börse. 22. Juli 1912. Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert...

Berliner Getreidebörse. 22. Juli. Weizen per Juli 227,25, per September 206,00, per Oktober 200,00...

Dresdner Warenbörse. 22. Juli. (Mitgeteilt von Eidenberg & Co., Hamburg.) Kaffe. 10 Uhr: Juli 67, September 60 1/2...

Wichtig für das Brauereigewerbe und für den Bierausfuhrmarkt... den wachsenden Bedürfnissen entsprechend...

Wegen der Korrespondenzzeit des Jahres 1907 wurden mittig in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 29 625 Hektoliter mehr Bier in Ägypten ins Ausland verkauft...

Der Außenhandel mit Mälzereierzeugnissen im ersten Halbjahr 1912. Das verhältnismäßig ungünstige Ergebnis...

Ein recht kräftige Zunahme der Einfuhrmenge berichtet die Warenverkehrsstatistik von poliertem Mehl...

Amerikanischer Wettbewerb in Deutschland. Aus dem Jahresbericht der Handelskammer in Bielefeld 1911/12...

Der Valoreverkehr durch Russland. Die russische Zolltarifliste, monach bei der Verlesung von mehreren zu einer...

Nachfrage der Schafwolle und Wollezeugung. Die Schafwolle hat für sich einen Aufschwung über den Rückgang der...

Staat von Mexiko haben 52 186 000 Schafe (am 1. Januar 1912 waren es 52 000 000 Schafe) und infolge der...

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the main text or a separate column.



**Für unsere Hausfrauen.**

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Fleischbrühe mit Blumenkohl, Rindfleisch mit Gemüse, Hamburger Rindfleisch mit Salat, Rindfleisch mit Schlagsahne. — Für einfachere: Rindfleisch mit Grünsüßholz und Kohlrabi.

Kohlrabi mit Sahne. Zwei kleine, junge Kohlrabi werden geschält und in kaltem Wasser gewaschen. Dann schneidet man sie in feine Scheiben, kocht sie zehn Minuten in Salzwasser. Nachdem Abtropfen spült man sie nochmals in kaltem Wasser ab und gießt sie dann mit 50 Gramm Butter und ein wenig Salz in eine Pfanne, in der sie 20 Minuten bei schwachem Feuer unter öfterem Umrühren zu dünsten sind. Nun kommen vier Eigelber dazu, die Sahne dazu, in der die Kohlrabi wieder zehn Minuten kochen müssen. Kurz vor dem Anrichten läßt man 20 Gramm frische Butter in dem Gemüse garen. Auch Gurken, Sellerie, Karotten können so zu bereiten werden, die Menge der Butter und die Dauer der Kochzeit richtet sich selbstverständlich nach der Gemüseart. Anstatt der Sahne kann man Rahmcreme verwenden. Schinken oder Junge, würfelig geschnitten und unter das Gemüse gemengt, vervollständigen und verfeinern das Gericht.

Ein willkommener Ratgeber für die Hausfrau, besonders während der heißen Jahreszeit, ist das Kochbüchlein der Corn Products Co., Hamburg, die das defamete *Maizemehl* „*Maizena*“ in den Handel bringt. Dieses Büchlein wird allen Hausfrauen auf Verlangen kostenlos übersandt. Es ist daraus die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des *Maizena* zur Zubereitung der verschiedensten Speisen, wie Puddings, Kuchen, Suppen, Saucen, Sommerseifen, sowie Kranken- und Kinderkost ersichtlich. Alle diese Speisen erhalten durch den Zusatz von *Maizena* einen erhöhten Wohlgeschmack und beträchtlich erhöhten Nährwert, auch sind sie außerordentlich bekömmlich. Aus dem Büchlein erfährt man ferner, wie man sich kostenlos in den Besitz eines sehr hübschen Albums mit wirklich künstlerisch ausgeführten Reproduktionen der Bilder der Dresdener Gemäldegalerie setzen kann.

Buttermarktbericht von Erhard Philipp, Dresden, Schöfferstraße 11. Die Großhandelspreise haben in der vergangenen Woche eine weitere Steigerung erfahren. Als Grund wird Abnahme der Produktion bei größerem Eigenbedarf des Landes infolge der Ernte, sowie gesteigertes Bedarfs namentlich der Pommeschen und Mecklenburger Käse durch den Preisrückgang angegeben. Das Geschäft im Inlande liegt außerordentlich hoch, da ein sehr großer Teil des Publikums auf Reisen ist. Infolgedessen wird der alte Preis für Detailware noch immer gehalten, und die Preisdifferenz fällt nur den Detailhändlern zur Last. Bei etwa noch kommenden weiteren Erhöhungen aber werden diese sich doch entschließen müssen, das Publikum mit zum Tragen der Last heranzuziehen. Beste Preise: Qualitäts 140—150, zweite Qualität 130—135, dritte Qualität 125 Pf.

**Bereins- und Innungsberichte.**

Die dritte Quartalsversammlung der Uhrmacher-Innung zu Dresden fand am 19. Juli im Johannehof statt. Die von 60 Mitgliedern besetzte Versammlung wurde von Herrn Obermeister Schmidt eröffnet. Nach Begrüßung der Versammlung gab der Obermeister bekannt, daß die Innung drei Mitglieder durch den Tod verloren habe, die Herren Moritz Weiss, Paul Sonntag und Schwender. Die Versammlung erteilte dem Vorstand die Verabschiedung von den Plätzen. Hierauf wurden neun Lehrlinge unter ermahnenden Worten vom Obermeister in die Innung aufgenommen. Ebenso forderte er einige neu eingetretene Mitglieder zu treuer Mitarbeit auf. Anregungen und Wünsche einzelner Mitglieder wurden zum Teil beantwortet, zum Teil zur Beratung der nächsten Vorstandssitzung gestellt. Hierauf wurden verschiedene wichtige Eingänge bekanntgegeben. Der Innungspräsident hatte Verhandlungen für die Mitglieder angezettelt. Nachdem noch einige Eingänge der Gewerkschaften verlesen worden waren, gelangte eine Zulassung der Uhrmacher-Gewerkschaften in die Sommerurlaubzeit. — Zur Besprechung. Die Krankenkasse „Solidität“ und die Altersrentenkasse des Sächsl. Innungs-Vereins wurden erneut empfohlen. Sodann wurden die Einladungen der in nächster Zeit stattfindenden Verbände bekanntgegeben und die Vertreterfrage besprochen. Beim Landesverband wird die Innung durch den Obermeister Koll. Bräuner und wird die Innung durch den Obermeister Koll. Bräuner vertreten sein. Auf dem Sächsl. Innungs-Verein wird der Obermeister gegen Lösung einer Delegiertenliste die Innung. Zum Zentralverband wird ebenfalls der Obermeister gewählt, der als einziger Vertreter der Innung fungieren wird, da der heutige Schriftführer Reich als Vorstandsmitglied des Zentralverbandes dem Verbande bereits beizugehört. Der Fragekasten enthält keine Anfragen. Nachdem noch auf die Dankwert-Konvention 1915 aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Schneider-Innung unter Vorsitz ihres Obermeisters Herrn Carl Schreyer hielt am 15. d. M. ihre diesjährige dritte ordentliche Innungsversammlung ab. Ausgenommen wurden als Besucher bzw. als Teilnehmer Herr Hermann Diez, Jungnickel und Frau Marie Sidonie Wader, sowie 16 neue Lehrlinge. Nach Vorzug des Kassenerichts auf das zweite Vierteljahr 1912 durch Herrn Kassierer Kaiser wurde Herr Drangmeister als Vorsitzender in den Vorstand an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Fröhlich gewählt. Des Weiteren wurde den Delegierten des Zentralverbandes der Schneider-Innungen Sachsens durch längere Aussprache die Kandidatur gegeben. Herr Drangmeister hat dem Bericht über den Vermögensbestand des Verbandes, der dem Schneider-Innungen Sachsens und dessen „Alte-Meister-Kasse“. In einem letzten Punkte wurde auf Anregung des Herrn Schreyer eine Sammlungs veranstaltet, die einen Betrag von 10 M. ergab. Auf Antrag des Herrn Schreyer genehmigte die Versammlung den von einer Kommission angebotenen Tarif für Passarbeit in den Schneidergewerkschaften. Der Vorsitzende machte hierauf die nächste Monatsversammlung aufmerksam, in der Herr Obermeister Hoyer einen Vortrag halten wird. Nach sehr reger Aussprache über das „Schwarze Buch“ und Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Schluß.

**Bermischtes.**

**Engländer in der deutschen Marine.**

Marinezahlmeister v. Thunen und Intendantursekretär Bielle sind Sonntag abend 11 Uhr beim Kentern einer Jolle des Minierschiffs „Thüringen“ bei Danzig ertrunken. Das verunglückte Boot war mit vierzehn Personen, meist Offizieren, besetzt. Als es in der Brandung umschlug, konnten sich einige Insassen auf den Kiel des Bootes retten. Zwei von ihnen wurden durch Schiffe aufgenommen. Alle übrigen fürzten in die See und wurden teils von Offizieren und Mannschaften, die sich an Land befanden, herausgeholt, teils erreichten sie mit eigener Kraft das Ufer. An vier von den Verunglückten, darunter dem Kapitänleutnant Schulz, wurden Wiederbelebungversuche gemacht. Die beiden Ertrunkenen wurden erst später aus der See aufgefischt. Die an ihnen unter Aufsicht von Stabsoffizieren etwa zwei Stunden fortgesetzten Wiederbelebungversuche blieben ohne Erfolg. Zu dem Unfall wird ergänzend noch folgendes gemeldet: Das Minierschiff legte abends im Außenhafen von Ridden an der furischen Wehrung an. Bald darauf wurden die Mannschaften ausgedockt. Bei dem starken Wellengang kippte ein Boot um, und die Besatzung fiel ins Wasser. Von dem Rettungsboot „Ridden“ wurde der Unfall bemerkt, und diejenigen Mannschaften, die sich an das Boot angeklammert hatten, konnten gerettet werden.

Vom Wetter. Der Witterungsumschlag brachte in Berlin keinen Tropfen Regen. Beim Baden in den Seen ereigneten sich wieder zahlreiche Unfälle. In München ist am Sonntag ein schwacher Temperaturwechsel eingetreten. Es regnete anhaltend in Strömen. Die Gebirgsflüsse führen bereits Hochwasser. Auch in Wien folgte auf die große Hitze der letzten Tage ein scharfer Temperatursturz. Aus vielen Teilen Nieder- und Oberösterreichs werden schwere Hagelstöße und Wolkenbrüche gemeldet. Aus Wärren ging die Nachricht ein, daß ein schneehändiger heftiger Schneefall über Nacht die Berge bis ins Tal in eine vollständige Winterlandschaft verwandelt habe.

Vom Flug Berlin-Petersburg. Die Aufnahme des Fliegers Abramowitsch, seines Passagiers Regierungsbaumeisters Sadketter und des Direktors Froeb der deutschen Bright-Gesellschaft in Leningrad war überaus herzlich. Der Distanzchef Bronowski

Das ideale Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel bei Schwächzuständen aller Art ist

# SANATOGEN

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. — Broschüren kostenlos von den Sanatogen-Werken, Berlin SW 48.

# Sulima

## REVUE

Feinste 4 Pfg. Cigarette

DAS BESTE  
"APENTA"  
OPENER BITTERWASSER

lud die Herren zu einem Frühstück ein, bei dem Toaste auf den Kaiser, die deutsche Bright-Gesellschaft, die russische Gostfröndlichkeit, sowie auf die kaiserlichen Aero- und Automobilclubs beider Länder ausgedrückt wurden. Weiter wurden Reden auf die gemeinsamen deutschen und russischen Sportinteressen gehalten. Abramowitsch, der vorherigen auf seiner Reise bis nach Schamsi im Gouvernement Kowno gekommen war, ist, nachdem er dort einige Schauläufe unternehmen hatte, am Abend weitergefahren und an der nächsten Station in der Nähe von Petersburg in Mitau glücklich gelandet. Der Flug, den er bei heftigem Regen ausführen mußte, hat die an und für sich schon schwere Bright-Maschine derart schwer gemacht, daß es Abramowitsch unmöglich war, sich weiter zu fliegen. Zwischen Schamsi und Mitau, in Rantisch, hatten die Flieger eine Notlandung wegen eines kleinen Defekts vornehmen müssen.

Deutschland hat die jüngsten Soldaten. Soweit die Jugend der Mannschaft in Betracht kommt, steht, wie der „Pr. Corr.“ von militärischer Seite geschrieben wird, Deutschland von allen Staaten Europas an der Spitze. In der deutschen Armee sind zwei Drittel der in der ersten Linie kämpfenden weniger als 25 Jahre alt. Nach Deutschland kommt Frankreich, wo sich das Lebensalter der Mannschaften der ersten Linie zwischen 21 und 27 Jahren bewegt. Rußland steht ebenso wie Oesterreich-Ostgalien zwischen 21 und 28 Jahren in der ersten Linie, und nur in den Balkanstaaten Montenegro, Bulgarien, Serbien und in der Türkei begeben man in der ersten Linie Vierzig- und Fünfzigjährigen. Von zwei gleich starken, unter denselben Verhältnissen mobilisierten Armeen wird natürlich jene mit der größeren Anzahl auf Erfolg in das Geschick treten, die über das widerstandsfähigere Menschenmaterial verfügt.

Ein vermischter Tourist. Die „Mündn. N. Nachr.“ melden: Der Inspektor der Bayerischen Landwirtschaftsbank in München Gottfried Braun unternahm am vorigen Montag eine Tour auf die Jagzöpfe und wird seitdem vermißt. Die Nachforschungen mußten wegen des eingetretenen starken Schneefalles eingestellt werden.

Ein Geisteskranker im Kammergericht. In den letzten Tagen war im Kammergericht in Berlin wiederholt ein vornehm gekleideter Herr erschienen, der um eine dringende Unterredung mit dem Kammergerichtspräsidenten bat. Da er aber nicht angab, in welcher Angelegenheit er den Präsidenten zu sprechen wünsche, sondern nur wieder Reden führte, wurde er nicht vorgelassen. Am Sonntag nun erschien der Mann, dem „Berl. Post.“ zufolge, im Gehördenzgang und Jolinder in Begleitung dreier anderer Personen abermals vor der Tür des Präsidenten und verlangte, daß man ihn vorlasse. Er stellte sich als Kaiser Oskar von Deutschland“ und zwei der Männer, die ihn begleiteten, als seine Adjutanten vor. Den dritten bezeichnete er als seinen Kommissar. Als er wieder abgewiesen wurde, zog er ein großes, zusammengebrochenes Plakat aus der Tasche, wickelte es auf und bestellte es mit Reiskugeln an die Türe des Präsidenten. Das Plakat enthielt in großen Buchstaben die Aufschrift: „Wir, Kaiser Oskar von Deutschland, verhängen hiermit über Berlin den Belagerungsstand.“ Außer einem handgroßen Siegel mit Band befand sich auf dem Plakat noch das Bildnis des Mannes. Darauf entfernte sich der Mann mit seiner Begleitung.

Aus Gumbinnen wird gemeldet, daß der im Mai verunglückte ältliche Sohn des Herzogs von Cumberland Prinz Georg Wilhelm dem Vernehmen nach seinen bewußtlosen Nachfahren seinem jüngsten Bruder Prinzen Ernst August, Leutnant im bairischen 1. schweren Felder-Regiment, testamentarisch vermacht habe. Das Privatvermögen des verstorbenen Prinzen, der einem der reichsten deutschen Fürstentümer angehört, fällt wie verläutet, an das Haus Braunschweig-Verden zurück und kommt dem Prinzen und den Prinzessinnen des Hauses später zu.

Ein fürstlicher Millionenprojekt. Fürst Alfred von Thurn und Taxis hat gegen den Prinzen Miguel von Braganza in London eine Klage auf eine Million Kronen angehängt, eine Schuld, die aus einer Wechselbürgschaft stammt, die Fürst Thurn und Taxis für den Prinzen von Braganza geleistet hatte, als der Prinz auf Freireisen ging und infolgedessen alle seine kleineren Schulden tilgte, um sich vor Wechselklagen zu sichern. Das Heiratsprojekt mit Miss Bullman scheiterte aber damals. Fürst Thurn und Taxis hat bereits 1907 eine Klage auf eine halbe Million Kronen gegen den Prinzen angehängt. Er fiel aber vollständig durch, weil die übrigen Gläubiger den Prinzen bis auf den letzten Schilling ausbezahlt hatten. Später bat der Prinz von Braganza Miss Stewart geheiratet, mit der er in London lebt. Ein Telegramm aus London besagt nun, daß die Klage nicht zugestrichen werden konnte, da sich der Prinz von Braganza in Portugal befindet, wo er an der Seite der Royalisten gegen die Republikaner kämpft.

Die Koflegger-Sammlung. Der „Deutsche Schulverein“ teilt in seinem Wochenbericht mit, daß, nachdem die von Peter Koflegger als Ziel gestellten zwei Millionen nach zehn Monaten gezeichnet waren, die Sammlungen fort-

gesetzt wurden und daß nunmehr 1462 Kaufleute gesammelt sind und somit auf die volle dritte Million nur noch 88 fehlen. Der Dichter selber hat auch diesen weiteren Erfolg immer wieder gefordert. Das Wirken Kofleggers und die Bedeutung seiner Hilfe für das bedrohte Deutschland der Sprachengrenze vermag wohl nur der richtig zu beurteilen, der weiß, wie groß die Not in der Zeit vor dem Eingreifen Kofleggers bereits geworden war und daß von der Rettung des Deutschen Schulvereins selbst wohl begründete und dringende Bitten um rettende Hilfe abgelehnt werden mußten. Obwohl ursprünglich die Meinung gelehrt wurde, daß von der Sammlung nur die Zinsen verwendet werden sollen, so hat doch die Erkenntnis, daß durch Säumen und Zuwarten bedrohte Stellenungen verlieren würden, die dem Deutschstum nie wieder zurückgenommen werden könnten, dazu geführt, daß die Hauptversammlung in Graz durch einstimmigen Beschluß aussprach, daß in dringenden Fällen nationalen Notstandes auch das Stammkapital angegriffen werden kann. In diesem Sinne hat also die Vereinsleitung mit Zustimmung des Rates, in welchem auch von Koflegger ernannte Vertrauensmänner vertreten sind, die für die dringenden Notstände unbedingt erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt, und in fast allen sprachlich bedrohten Besiedlungsgebieten sind seither Säulen und Abergärten entstanden, die durch ihren Namen sowohl („Koflegger-Säulen“) wie auch durch die Erziehung für Treue der in deutschem Geiste erzogenen jungen Geschlechter das Andenken an den großen Fühler und treuen Sohn des Volkes durch die Jahrhunderte tragen werden. Es mußte freilich eine sehr bedeutende Summe (1.500.000,78 Kronen) zur Verwendung kommen, aber trotzdem ist auch dem Wunsch Kofleggers, daß zu mind. ein Teil der Sammlung als nicht zu veräußerndem eiserne Fonds erhalten bleibe, erfüllt, und eine Million in diesem Sinne festgelegt. Wie sich die bisher gezeichneten 1462 Kaufleute auf die einzelnen Kronländer, Berufsgruppen und Vereine verteilen, ist ganz lehrreich. Hier sei aber nur erwähnt, daß auch von den Deutschen im Reich im ganzen 120 Kaufleute gewidmet wurden, darunter aus Leipzig 19, München 18, Berlin 14, Stuttgart 10, Dresden 7.

Prinz und Gouvernante. Die Geschichte des russischen Zarenhauses ist reicher an romantischen Episoden als die irgendeiner anderen europäischen Dynastie, trotzdem gerade die Hausgelege der russischen Kaiserfamilie sehr strenger Natur sind und dem Zaren, als dem Familienoberhaupt, eine sehr weitgehende Disziplinar Gewalt einräumen. Darf doch zum Beispiel kein Großfürst und keine Großfürstin ohne vorherige Einwilligung des Zaren eine rechtmäßige Ehe schließen. Trotzdem sind bekanntlich gerade in den letzten Jahren mehrere Großfürsten über diese Bestimmung einfach zur Tagesordnung übergegangen; sie hatten ihren Ungewöhnlichkeit mit dem Verlust ihrer familiären militärischen Würden zu büßen, wurden aber meist, wie der Großfürst Paul und der Großfürst Michael, nach einigem Jahren als ruhige Landleute in Gärten wieder aufgenommen und rehabilitiert. Eine Londoner Zeitschrift, der man die letzten Nummer, daß abermals ein Mitglied des Zarenhauses sein Herz unter seinem Stande verliert habe und entschlossen sei, seine Auserwählte allen Hindernissen zum Trotz als seine rechtmäßige Gattin einzuführen. Es handelt sich um den Prinzen Gabriel Konstantinowitsch, den zweiten Sohn des Großfürsten Konstantin, des Präsidenten der russischen Akademie der Wissenschaften, des besten Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. Prinz Gabriel (der Großfürstentitel verwandelt sich nach dem russischen Gesetz von den neunten bis zum zwanzigsten Jahre in den Prinzen) ist erst im März 25 Jahre alt und dient als Unterleutnant im Petersburger Leibgarde-Pularen-Regiment; zugleich ist er, wie alle jüngeren Großfürsten und Prinzen der Herrscherfamilie, dem Zaren als Flügeladjutant angeteilt. Prinz Gabriel hat sich, seiner englischen Quelle zufolge, in die frühere Gouvernante seiner Schwester, der Prinzessin Taisiana, die sich im vorigen Jahre mit dem Fürsten Bagratin-Muchramtsch vermählte, herzlich verliebt, trotzdem diese Dame erheblich älter als er und auch keineswegs eine besondere Schönheit sein soll. Als sein Vater, der Großfürst Konstantin, davon erfuhr, bat er den Zaren, den Prinzen in irgendein entferntes Provinzchen zu versetzen, bis er den Gegenstand seiner Neigung verlassen haben würde. Aber der Zar lehnte den Vorschlag mit der Begründung ab, daß eine derartige Maßregelung heiz die heimliche Heirat der beiden, die man trennen wollte, zur Folge gehabt hätte. Dagegen wurde die Ergoubernante mit lautem Nachdruck erlucht, ihren Wohnsitz künftig in Moskau zu nehmen, und es wurde ihr ein beträchtliches Jahreskommen ausgesetzt unter der Bedingung, daß sie keinen Versuch mache, sich dem Prinzen Gabriel zu nähern. Der Prinz war außer sich und soll, so berichtet die erwähnte Zeitschrift, auf einer Exkursion aus dem Fenster seines väterlichen Palastes herabgefallen, jedoch am Hausarzt ergriffen und zurückgebracht worden sein. Er wird unter strenger Bewachung gehalten, und man verbreitet das Gerücht, daß dies wegen eines militärischen Vergehens geschehe. Doch kennt man in Petersburg den wahren Sachverhalt und wartet, da der verlebte junge Prinz doch schließlich einmal wieder in Freiheit gesetzt werden muß, voll Spannung auf den Ausgang dieses Romans.

500 Bauern verurteilt. Der „Gaz.“ meldet aus Tiflis: Vor den hiesigen Gerichten wurde nach mehr als anderthalbmonatiger Dauer ein riesiger Prozess gegen 500 Bauern zu Ende geführt, die unter der Antike standen, die großen Waldungen des Generals Sawonow gewaltsam niedergehauen zu haben. Alle 500 Bauern wurden zu je 8 Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Schadenersatzsumme von insgesamt 60.000 Rubel verurteilt.

Verhaftete Räuber. Auf dem Bahnhof in Szekesfowa wollte die Polizei am Sonntag zwei verdächtige Personen verhaften. Diese rissen sich los und gaben auf der Flucht zahlreiche Schüsse auf ihre Verfolger ab. Ein Polizeioffizier wurde schwer verwundet. Schließlich feuerten die Banditen auf sich selbst. Einer war sofort tot, der andere verletzte sich schwer. Bei ihrer ersten Festnahme hatten sie angeblich, Wilent und Jofefowicz zu heißen und aus Lódz zu kommen. Wahrscheinlich handelt es sich um Verbrecher, welche zahlreiche Morde und Räubereien in Oberösterreich verübt haben.

Vom Heroplan getötet. In Lumb fürzte der Kapitän Sundkedi mit seinem Heroplan aus etwa 20 Meter Höhe herab. Der Apparat fiel auf ein radfahrendes Mädchen, das auf der Stelle getötet wurde. Der Flieger erlitt nur geringfügige Verletzungen.

**Schiffsbewegungen.**

Norddeutscher Lloyd. (Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Friedrich der Große 19. Juli Dover paff. Gneisenau 18. Juli von Reapel. Main 19. Juli Dover paff. Chemnitz 20. Juli in Bremerhaven. Nord 20. Juli von Schanghai. Köln 19. Juli Vardar paff. Bonn 20. Juli in Antwerpen. George Washington 20. Juli Scilly paff. Coblenz 20. Juli in Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen: Windhof, ank. 18. Juli in Antindini. Nobbador, angek. 19. Juli in Rio de Janeiro. Bavaria, nach Mexico, 19. Juli in Havana. Schwarzwald 19. Juli in Colon. Teinergwald 19. Juli in Puerto Mexico. Kamerun, von Mexico, 20. Juli auf der Gibe. Schmarz, von Indien, 20. Juli in Hamburg. Zwetkowsky, von Afrika, 20. Juli in Hamburg. Volmer, von Mexico, 20. Juli in Hamburg. Keita, von der Westküste Amerikas, 19. Juli in Punta Cilla. Alexanderia, nach der Westküste Amerikas, 19. Juli in Punta Arenas. Venusvandia 19. Juli in Portofumo. Ademar, ank. 20. Juli in Madras. Mitte, von Bombay, 20. Juli in Genua. Segovia, heimkehrend, 20. Juli in Singapur. — Abgegangen: Jüria, heimkehrend, 17. Juli von Valparaiso.

Fr. 201  
Dresdener Nachrichten  
Freitag, 23. Juli 1912  
Seite 13











# Reichardt der Reinste!

Die auch vom Publikum anerkannte unübertroffene Reinheit der Reichardt-Fabrikate gründet sich insbesondere auf zwei Faktoren: sorgfältige Auswahl des Rohmaterials und technisch vollendetste Reinigung. Damit geht die Reichardt-Gesellschaft weit über die für die Industrie als **Norm beschlossenen** Reinheitsvorschriften hinaus und verwirklicht zugleich das Reinheitsideal, wie es auf den internationalen Kongressen als wünschenswertes Ziel ins Auge gefaßt worden ist. Hiernach sind die Kakaobohnen **nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen zu reinigen**, während die unter deutschen Fabrikanten vereinbarte Norm **nur eine Entfernung der Schalen fordert**.

Auf diese **feststehenden Tatsachen** wies die Reichardt-Compagnie im April hin. Eine kleine Zahl von Kakaofabrikanten fühlte sich getroffen und beantragte bei der Kammer für Handelsachen zu Altona eine einstweilige Verfügung, die im Beschlußverfahren und **ohne irgendwelche Anhörung der Reichardt-Compagnie** erlassen wurde. Um den Instanzenzug in Gang zu setzen, war die letztere **gezwungen**, die Gegner vor **dieselbe** Kammer zum Widerspruch zu laden, womit die Bestätigung des Beschlusses von selbst gegeben war.

Es hat also in dem Verfahren bisher lediglich **ein** Richter gesprochen. Dagegen hat sich weder das Oberlandesgericht noch das Reichsgericht zu äußern vermocht, da das Verfahren schon erst in die Berufung gelangt ist.

Den vom ersten Richter extrahierten Beschluß beuten unsere Gegner in ihrer neuerlichen Annonce vom 16. d. M. abermals aus. Sie verfolgen hierbei wiederum die Taktik, den Kernpunkt der Sache zu unterdrücken, über Inhalt und Umfang des Gerichtsbeschlusses zu täuschen, sodaß dem Publikum Wahrheit und Unwahrheit nicht mehr erkennbar ist.

## Auf Grund der Tatsachen steht folgendes unabwendbar fest:

**Wahrheit ist**, daß die Firmen, die unter dem neuen Inserat der Gegner verzeichnet stehen, die einstweilige Verfügung **nicht** erwirkt haben; nur ein Teil derselben hat den Antrag gestellt. Die übrigen haben nach Falstaffischer Manier die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit betrachtet, machen sich jetzt aber den Beschluß zu **Nutze, der wohl keinen mehr über- rascht hat, als die Gegner selbst**.

**Wahrheit ist**, daß die Reichardt-Compagnie **voll berechtigt ist, die wahre Tatsache zu behaupten**, sie reinige ihre Kakaos bis zu der äußersten Grenze technischer Möglichkeit, **also nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen**. Ueber diese unbestrittene Tatsache, die satzjam nachgewiesen ist, hatte das Gericht überhaupt nicht zu befinden. Nur die unter meiner Verantwortung gewählte **Form** des Hinweises auf die mangel- haften Reinheitsvorschriften der Industrie stand zur Entscheidung.

**Wahrheit ist**, daß die Reinheitsvorschriften der übrigen Industrie **eine Entfernung lediglich der Schalen fordern**.

**Wahrheit ist**, daß die Thesen der internationalen Kongresse, so auch in Genf, **übereinstimmend mit der Fabrikationspraxis der Reichardt-Compagnie auch die Beseitigung der Samenhäutchen und Keime verlangen**.

**Wahrheit ist**, daß der bereits früher genannte deutsche Kongreßvertreter erklärt hat, **die Verbandsleitung**, der er als Syndikus angehört, **habe fast zwei Jahre daran gearbeitet, eine Beseitigung der Genfer Beschlüsse zu ermöglichen**.

**Wahrheit ist**, daß es die übrige Industrie unterläßt, die bestehenden Reinigungsvorschriften zu ändern, wie sie auch zu der diesjährigen Versammlung des Bundes Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler trotz Aufforderung keinerlei Abänderungs- anträge gestellt hat.

**Wahrheit ist**, daß die Reichardt-Compagnie dem Gericht **84 Analysen** von vereidigten Nahrungsmittelchemikern und gerichtlichen Sach- verständigen der verschiedensten Orte vorgelegt hat, wonach in den untersuchten Kakaos, die von den Gutachtern in allen Preislagen eingekauft wurden, nicht nur Samenhäutchen und Keime, sondern auch Schalentile bis zu den erheblichsten Mengen festgestellt worden sind, gerade auch in Fabrikaten eines großen Teiles unserer jetzigen Gegner. Ja sogar Schimmelmycel und Eosinfärbung wurden analysiert. Bei einer Anzeige hätte dies gesetzlich als Verdorbenheit und Ver- fälschung von Nahrungs- und Genußmitteln beurteilt werden müssen. Die Reichardt-Compagnie glaubte das Interesse der Allgemeinheit wahren zu können, auch ohne Anzeige zu erstatten oder die Analysen zu veröffentlichen.

**Wahrheit ist**, daß die gegnerische Firma S. in B. in einem neuen Warenkataloge nachstehendes kundgibt: „Unser Konsumkafao wird aus nur einwandfreien und unbeschädigten Rohbohnen und unter gänzlicher Entfernung der Kakaoschalen und Keime hergestellt. **Diesem Prinzip wird leider nicht von allen Fabrikanten gehuldigt**.“ Diese Firma weist hier also nicht nur auf die früher vom Kaiserlichen Statistischen Amt bestätigte Einfuhr verdorbener Kakaobohnen nach Deutschland hin, sondern sie **betont sogar als branchefundige Tatsache** die bloße Schlußfolgerung der Reichardt- Compagnie, daß aus den bestehenden Reinheitsvorschriften hervorgehe, wie weit die übrige Industrie grundsätzlich von dem Reinheitsideal der internationalen Kongresse entfernt sei. Im Widerspruch hierzu steht freilich die Tatsache, daß unter den dem Gericht überreichten Analysen sich auch solche über Fabrikate dieser Gegenerin, sogar mit Schalen, vorfinden. Dieses mehrfache Doppelspiel ist für die Mittel, mit denen der der Reichardt-Compagnie aufgezwungene Kampf geführt wird, bezeichnend.

**Wahrheit ist**, daß ein gegnerisches Organ, nämlich der „Konfitüren-Markt“, unterm 15. Mai 1912 als Grund für das Verschweigen der Namen der Antragsteller in der ersten Veröffentlichung des Gerichtsbeschlusses den Umstand angibt, daß die Mitglieder des Verbandes geschont werden sollen, die in ihrer Maschinerie rückständig sind und daher ihre Kakaos tatsächlich von Schalen, Samenhäutchen und Keimen nicht völlig befreien.

**Wahrheit ist**, daß dieselbe Zeitschrift unterm 15. Juli erklärt, daß trotz des Gerichtsbeschlusses nicht zu verschweigen sei, daß recht viele „ihrer“ Fabriken keineswegs auf der Höhe sind, daß deren Kakaos stark zu wünschen übrig läßt, was seine Vermahlung und Pulverisierung anbetrifft, und daß ihr Aufschließungsverfahren mehr oder weniger fehlerhaft ist. Der Artikel fügt hinzu, daß, falls diesen Fabriken die Verbesserung ihres Verfahrens **nunmehr** als dringende Notwendigkeit erscheint, der Hinweis der Reichardt-Compagnie sein Gutes gehabt habe.

**Wahrheit ist**, daß die Reichardt-Compagnie schon vor Jahren die Öffentlichkeit anrief, um dergestalt von außen einen Zwang zur weitergehenden Reinigung auszuüben; daß sie im Jahre 1910 von neuem, durch ihre auch öffentlich bekanntgegebene Eingabe an den Bundesrat, dieses Ziel zu erreichen suchte, — eine Eingabe, die die übrige Industrie trotz der Bitten der Reichardt-Compagnie nicht unterstützte.

**Wahrheit ist**, daß die Reichardt-Compagnie lediglich **zu dem gleichen Zwecke** in ihrem Inserat vom 3. April d. J. auf die der- zeitig noch geltenden beschränkten Reinheitsvorschriften hinwies.

Wenn angesichts der vorgebildeten unwiderleglichen Tatsachen die fortgesetzten Anstrengungen der Reichardt-Compagnie, die Durchführung der weitgehendsten Reinheitsbestrebungen im Interesse des Publikums zum Gemeingut der deutschen Industrie zu machen, von den Gegnern zu einem Verstoß gegen die guten Sitten gestempelt werden, so kann diese völlig neue und ei- zartige Ausdehnung des Begriffes der guten Sitten bei dem konsumierenden Publikum niemals Verständnis und Billigung finden. Bei dieser Auslegung würde Vernunft — Unsinn, Wohltat — Plage. Daran ändert auch nichts die von den Gegnern aus dem Zusammenhang gerissene und einer Reichsgerichtsentscheidung, die mit dem gegenwärtigen Fall nicht den geringsten Berührungspunkt hat, entlehnte Begriffsbestimmung.

Wohl aber enthält es handgreiflich den größten Verstoß gegen das Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden, einen noch nicht rechts- kräftigen Beschluß ohne Publikationsbefugnis in der unerhörtesten und entstelltesten Weise auszubeuten, und ebenso ist es der Gipfelpunkt der Arglist, wahrheitswidrig einen Erfolg vorzuspiegeln, wie dies diejenigen Firmen tun, die sich durch Unterzeichnung des Inserats nachträglich als Prozeßpartei **hinstellen**, obwohl sie sich dem Verfahren beizutreten wohlweislich gehütet haben.

## So sehen die Dinge in Wahrheit aus.

Deshalb können auch die gegenwärtigen Ausführungen mit den Worten geschlossen werden: Reichardt der Reinste und

# Reichardt der Feinste!

Hamburg, im Juli 1912.

Dr. jur. Max von Obstfelder.



Werkzeug. Wenn sich zwei Herzen scheiden, Die sich bereits geliebt, Das ist ein großes Weiden, Die's größer nimmer gibt.

händige Aufgaben in der 'Sache'. Für die Frauen ist es von größter Wichtigkeit, sagt die berühmte schwedische Frauenrechtlerin, die Lebenswerte zu unterscheiden und sich auf das zu beschränken, was für die Seele am wertvollsten ist. Nur die Größten, die Schaffenden, die Urheber neuer Ideen, sind in dem Getriebe der großen Welt unentbehrlich. Aber alle die anderen Frauen, die da der Meinung sind, daß Mann und Kinder warten müßten, während sie mit ihrer Agitation und der Organisation von Vereinen beschäftigt sind — was für leichte Anstalten haben sie über das schnelle Werden und Vergehen im Leben! Die moderne Frau eilt vielleicht gerade an dem Abend einer Diskussion, an dem ihr die Seele des Geliebten ein Geschenk angedacht. Das Geschenk versinkt in den Hüften der Zeit, und sie bekommt es niemals. Oder sie hat eines Tages eine besondere Arbeit für die 'Sache' auszuführen und keine Zeit für ihr Kind. Aber gerade an diesem Tage hätte sie sich vielleicht mit dem Kind beschäftigen müssen; denn die Erziehungsarbeit kann nicht hinausgeschoben werden, ohne daß das Resultat darunter leidet. Für alles Wachsende gibt es einen rechten Augenblick — nachher stehen wir vielleicht vor den unerbittlichen Worten des Lebens: 'Nie mehr' oder 'zu spät'. So schreibt Ellen Key, die Schwärmerin für 'Frauenemanzipation'.

Die Tanagrafigur in der neuesten Mode.

In Form und Schnitt der Damen-toiletten vollzieht sich allmählich ein stöcker Umschwung, der nun immer härter jutage tritt. Der Geschmack der Damen ist nicht mehr auf die schärflinige Silhouette der enganliegenden Kostüme und der festen Stoffe gerichtet, sondern er sehnt sich nach weichen, durchsichtigen Gewandungen, die in wogigen Schwingungen die Figur umfliegen und die Frau in eine bezaubernde Stimmung leuchtender Farben und verschwimmender Formen hüllen. Und für diese neue Kunst der feinen Drapierungen, des eleganten Faltenwurfs, der reichen Symphonien aus Schleiern, Spitzen und Vollestoffen sucht sie ihr Vorbild da, wo die Wiege aller Schönheit und vornehmen Kultur steht, im alten Hellas. Sie sind die Tanagrafiguren, diese entzückenden Kleinplastiken, die den Duft antiker Frauengrazie wohl am feinsten festhalten, von den eleganten Frauen mit größerer Liebe und Sorgfalt betrachtet worden als jetzt. Hier entsaltet sich die unnachahmliche Anmut, mit der die Griechin die weiten schmieglamen Gewänder ihrer Toilette, die feiner Schneiderin Hand zu festen, starren Gebilden zusammengefaßt und zugeschnitten hatte, um sich schlang, so daß sie zum wahren Echo der Gestalt wurde und auf jede ihrer Bewegungen, auf jeden ihrer Schritte mit den wunderbarsten Linien und Falten antwortete. Diese Tanagrafiguren sind nun das Ideal der Modedame, die den gleichen Reiz in ihrer neuesten Toilette entfalten will und darum die hohen Vorbilder der Vergangenheit zur bewundernden Nachahmung heraufbeschwört.

Ellen Key über die moderne Frau.

Ein Vordel zwischen Auto und Telefon — so nennt Ellen Key die moderne Frau, gegen deren Sünden sie in der letzten Nummer der schwedischen Frauenzeitung 'Idun' zu Felde zieht. Sie eifert gegen die Emanzipationsformphäen, gegen die Vernachlässigung der häuslichen und familiären Tugenden, gegen das voll-

Baumeister Evert.

Roman von H. Stephan.

(19. Fortsetzung.)

In der ersten Zeit hatte es ihm wohl genügt, wenn er sich ab und zu einem Kollegen gegenüber ausdrückte und sich so den Keraer von der Seele herunterredete, immer mehr aber empfand er die brennende Sehnsucht nach einem Menschen, der sein Wohl und Wehe wirklich zu dem seinen machte, dem er ganz und gar vertrauen, zu dem er sich stützen konnte in Stunden voller Sorgen und Zweifel. Und solche Stunden waren nicht selten. Er hatte einsehen gelernt, daß die vielgepriesene, heißbeachtete Selbstständigkeit ein Strauß voller Dornen war — dazu gehörte ein harter Mann, der unverzagt in die Stacheln griff und sich nichts daraus machte, wenn sie ihm die Hände blutig rissen — ein Mann, der geradeaus seinen Weg ging und alle Hindernisse einfach niedertrat. Der war er nicht — und er hatte auch nicht einmal den Ehrgeiz, es werden zu wollen. Künstler und Kaufmann — er empfand, daß sich das nicht vertrug, und deshalb beschäftigten ihn schon seit einiger Zeit allerlei Gedanken, die immer fettere Gestalt annahmen.

Wenn die Villenkolonie erst in Mitle stand — und das konnte allzu lange nicht mehr dauern — dann wollte er die gesamte Besetzung verkaufen. Es war ihm schon unter der Hand mitgeteilt worden, daß sich die Stadt zur Uebernahme bereit finden würde — er hätte dann, nach Rückzahlung des Kaufpreises, ein Vermögen in Händen, von dessen Zinsen er bequem leben konnte, auch wenn er Peters außer durch Ueberlassung der Firma noch mit einem kleinen BarKapital absand. Dann wollte er flüchten aus diesen engen Verhältnissen, diesen veräugerten Gassen mit ihrer jammervollen Architektur — hinaus in die Welt und sich herausuchen an allen ihren Herrlichkeiten.

Und Elfe sollte mitkommen — sie müßten beide heraus aus dem täglichen Einerlei, den Mißverständnissen, dem Trok, der sich wie eine Mauer um sie herum aufgetürmt hatte, müßten ihr Leben noch einmal von vorn anfangen — und dann, das gelobte er sich, dann sollte es anders, besser werden. In Frau Mia Landberg dachte er nur noch mit einem gewissen Gefühl des Unbehagens. Er hatte weder die Villa, noch ihre Wohnung wieder betreten, eine Einladuna, die Peters ihm überdrachte, höflich abgelehnt und seitdem kein Wort mehr von ihr gehört.

'Sie hat Augen gemacht, wie eine böse Kacke —' hatte Peters ihm nachher berichtet, und lachend hinzugefügt: 'Nochimke, Nochimke, hüte Dich!' Er war damals abflehend darüber hinweggegangen; jetzt mit einem Male kam ihm der Gedanke, es könnte — nein, es müßte hinter diesem absoluten Schweigen irgendeine Bosheit lauern. Eine unbestimmte Furcht stieg in ihm auf; er schalt sich selbst töricht, aber es wollte ihm nicht gelingen, seine innere Unruhe zu bekämpfen.

'Ich glaube, ich fange an, nervös zu werden,' sagte er ärgerlich halblaut vor sich hin und fuhr wie zur Bekräftigung seiner Worte bei dem schrillen Pfeifen der Lokomotive erschrocken zusammen.

Der Zug fuhr in die Bahnhofshalle ein; Heinrich hatte sein Ziel erreicht und stieg aus. Ein ihm bekannter Bauunternehmer, der im Nebenabteil gesessen hatte, ging mit ihm zusammen den Bahnsteig hinunter. Eine niedliche, blonde Frau kam angelaufen und hing im nächsten Augenblick an seinem Halte. 'Na, endlich, endlich, Schatz, mir war schon ordentlich bang nach Dir!'

Heinrich zog mit finstrem Gesicht seinen Hut und entfernte sich rasch. Weßhalb konnte er nicht auch abgeholt und so väterlich begrüßt werden? Er hiez die heile Treppe hinauf zu der Fußgängerbrücke, die über die Eisenbahnsteige führte und den nächsten Weg zur Stadt vermittelte. Von oben hatte man eine prächtige Aussicht — rechts die Stadt mit ihren vielen Türmen und Türmchen, im Hintergrunde auf einer Anhöhe das Kernwert, dessen weiche Mauern im

Gehen Sie ins Gebirge oder an die See?

Wohin Sie auch zur Erholung reisen mögen, vergessen Sie nicht, 'Lecina-Seife' mitzunehmen. Denn die Wirkung der Sommerfrische wird nur dann dauernd und nachhaltig sein, wenn man gleichzeitig für eine zweckmäßig-hygienische Haut- und Körperpflege mit 'Lecina-Seife' sorgt. Der besondere Vorzug dieser kostbaren, aus edelsten Grundstoffen hergestellten Toilette-Seife besteht darin, dass sie durch ihren Lecithin-Gehalt schon nach kurzem regelmäßigen Gebrauch bei Bädern oder Ganzwaschungen eine vollkommene Regeneration des gesamten Haut-Organismus herbeiführt, freie Hautatmung schafft, die Blutzirkulation fördert und dadurch das Allgemeinbefinden hebt. Die natürliche Folge ist dann eine gesunde, blendend-reine, sammetweiche Haut mit dem frischen Rosenhauch eines jugendschönen Teints. Preis 50 Pfg., 3 Stück M 1.40. — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alleiner Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife

Preis 50 Pfg.



la. Solinger Stahlwaren... Gebr. Göhler, Dresden, Grunaer Strasse 16.

Betriebssichere Motore (stationär und fahrbar) für Leuchtgas, Sauggas, Benzin, Benzol, Autin, Petroleum. Dampfmotoren, Dampfmaschinen, Dampfboiler, Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, Dampfmaschinen.

Pa. Hausbrandkohle Alfred Waurich, Johannstädter Elbufer, Tel. 391. Gegenüber d. Jägerkaserne. Alle Sorten Braun- u. Steinkohlen zum Mischen, sowie Koks und Holz zu billigen Tagespreisen.

Kranke Frauen. Verlog., Entlung, Knidung, Borfälle, Magenbrä, Stuhlverstopf., Kopf-, Kreuz-, Seiten-, Schmerz, Ausfluss usw. behandelt Elsa Fischer. Natur-Frauenheilkundige, Dresden, Ferdinandstr. 18. Sprechzeit: 9-11, 2-4 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.

Heizung im Familienhaus ist die verbesserte, überall leicht einzubauende Warmwasser-Eigenheizung D. R. P. von der Dresdener Centralheizungs-Fabrik Louis Kühne, Dresden-A. 4.

Unschön ist Korpulenz Koffer, Herren- u. Damen-Taschen, Portemonnaies, eigene solide Arbeit, billig, da keine Ladenmiete, Lindenaustr. 14, im Hof. Rein Laden!



Sonnenscheine wie Marmor glänzten, nach der Mitte zu der Borost Lufte...

Aber — was war das? Heinrich sah, wie ihm der Herzschlag stockte — wurde er das Opfer einer...

Ein Zug fuhr unter der Brücke durch und pustete weiße Dampfswolken zu ihm...

Eine leere Trostke fuhr vorüber; er rief den Kutscher an und ließ sich nach einer...

„Was sein passiert was, paui, wird schlecht abzu durchkommen —“

„Da ist er ja — das ist ja der Baumeister!“ rief plötzlich ein Arbeiter und zeigte...

„Sagen Sie mir um Gottes willen, Mann, was ist eigentlich passiert?“ fragte...

„Die zwei Vorderfüße von dem Neubau da drüben sind eingestürzt.“

„Blau da, die Krankenwagen kommen!“ rief er dann in den Menschen-

„Unwillkürlich überließ es Heinrich; er schob mit der Fußspitze mechanisch...

„Da rief jemand seinen Namen. Er sah sich erschaut um; es war Ulrich, der...

„Ach Gott, ach Gott, Herr Baumeister, das Unglück! Vier liegen da im...

„Ruhia Hut, Ulrich, das wird sich ja alles beraushellen — vor allen...

„Ja, Herr Baumeister, ich weiß es ja auch nicht!“ jammerte der Mann.

schon in Klump gefallen war — und da haben wir auch die 'rausgezogen, die...

Heinrich sah, daß hier eine prächtige Kunst nicht zu erlangen war;...

Heinrich sah die Säbne zusammen — was er sah, übertraf seine schlimmsten...

Er war eben im Begriff, die nötigen Anordnungen zu treffen, als ihm...

Der Beamte drückte ihm freundschaftlich die Hand. „Tut mir aufrichtig...

Aber das Protokoll zeitigte auch kein irgendwie artifizielles Resultat.

Der vorhergehende Tag war ein polnischer Feiertag gewesen und, wie fest...

Die noch auf der Verfassung stehende Decke des dritten Stockes wurde mit...

Der Polizeihauptmann suchte bedauernd die Köpfe. „Völlig Sache, Herr...

Heinrich sah hinter vor sich hin. Er wußte ja selbst am besten, was ihm...

Der geschäftliche Ruf der Firma war dahin, der pekuniäre Schaden un-

Zeit dem Vorfalle mit Kaczmarek war ihm der Bau verleidet, er war nur...

Aber Stoffsverbrennen und Gräbeln half da nichts; das Schreckliche war...

Er wäre am liebsten sofort nach Hause gefahren, denn Elise hatte ihn...

(Fortsetzung folgt.)

# Bussard-Brillant

Vaterländischer Qualitäts-Sekt hervorragend bekömmlich.

# Cognac Bisquit

0.....A 6,-  
\*\*\*...A 8,-  
V.O.C.B. 9,50  
usw. bis A45,50 pro Flasche

Bisquit, Dubouché & Co  
gegr. 1819.  
Jarnac - Cognac

Rino-Salbe hat eine langjährige hartnäckige Flechte schnell geholt. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen.

Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schön geholt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen.

Rino-Salbe bewahrt bei Beleidigungen, offenen Wunden, ausgetragenen Händen. In Dosen von Mk. 1,15 und 2,25 zu haben in allen Apotheken.

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Reich Schuster & Co., Weinsbüchse Dresden. Nehmen Sie nichts anderes!

## Klapp-Ruhe-Stühle



in unerreicher Auswahl neueste Muster billigste Preise direkt in der Fabrik Dresden-Löbtau, Tharandter Straße 29, Stralitzschke, Rote Linie Nr. 22, Postplatz-Planen-Druben, Hallesche Höhenstraße, Verkauf 11-12 und 2-5 Uhr.

Badewannen solid, bequem u. Pratt., 8 Mark. Otto Graichen Trompeterstraße 15, Centraltheater-Baujäger.

Pianino zu verkaufen, renomm. Fabrikat, wenig gebraucht. Wagner, Grunauer Straße 10, 1. Et.

## Schönheit der Formen

Text describing beauty treatments and the Salma-Method. Includes an illustration of a woman's face.

## Hermann Liebold,

Inh.: Ing. Lapczynski & Tappert. Grosse Kirchgasse 3/5. Fernsprecher 3337. Ausführung von Zentralheizungs-, Gas-, Wasser-, Klosett- und Badeanlagen. Schwemmkanalisationen. Grosse Musterausstellung. Reparaturen prompt und billigst.

## Inventur-Ausverkauf

aussergewöhnlich billige Preise.

## Plauener Gardinen-Haus

## Adolf Erler

Dresden, Waisenhausstraße 19.

### „Speisekartoffeln“

neuer Ernte, frisch gegraben, tägl. Versand, sowie kleine u. angebackte, auch großfallende, mehrtreibe, frühe

### „Rosenfütterkartoffeln“

lose u. Sackverladung. Ferner in haltb. 50-Kilo-Säcken

### „Neue Speisezwiebeln“

helle, trockene Mittelware, auch große für Wurffabrikation, Schmelzereien usw., sowie von großem Feldgemüsebau eines hiesig. Rittergutes: Blumen-, Weiß-, Wirsing-, Kohl (Sauerf Kohl), Kohlrabi, Blumen u. weißen) offeriere ab Stationen Nähe Magdeburgs zu äußerst möglichen Preisen bei Abnahme größerer Quantitäten.

Georg A. Fricke, Magdeburg. Telephon Nr. 7260. Telegramme: Jouragefride.

## Teppiche, Gardinen

auch solche mit und Gardinen, kleinen, Web-, reffe, Stores, sechern, Bitragen, stauchend billig bei

## Kupfermann,

Wilmner Str. 14, 1. Et.



## Solide Reisekoffer

aller Art zu unübertroffenen billigen Preisen, sowie

## Reisetaschen,

Reise-Accessoires, Aufsäcke, Brief- und Damentaschen, Portemonnaies, Zigarren-Etui's, Alfen-, Musik- und Schreibmaschinen u. in den modernsten Ausführungen und reichster Auswahl bei

## C. Heinze,

nur Breitestrasse 21 (Eckhaus, Eckladen), zunächst der Wallstraße. Federwaren-Spezialität. Bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen!

## Fichten, Lärchen, Föhren,

geschnitten oder rund, liefert Embergers Holzhandlung in Admont, Steiermark.